39. Jahrgang. Sonntag, 28. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung



und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22901. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu zwei Beilagen
und
„Westpreußischer Land- und Hausfreund.“

Die Marinevorlage ist da.

(Telegramm.)

Berlin, 27. Nov. Ein Extrablatt des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht heute die Marinevorlage. Der „Entwurf eines Gesetzes betreffend die deutsche Flotte“ beginnt folgendermaßen:

Die zur Zeit vorhandene Kriegsmarine bedarf einer Verstärkung, um den erheblich gestiegenen Seeinteressen des deutschen Reichs den im Kriege und Frieden erforderlichen Schutz zu gewähren. Um für diese Verstärkung eine gesunde Grundlage zu gewinnen, müssen die beiden gesetzgebenden Factoren sich vor allem darüber einigen, wie stark die deutsche Flotte werden soll. Zu diesem Zwecke ist eine Beschlußfassung des Reichstages über die Sollstärke der Marine nicht zu umgehen. Eine solche ist aber nur erzielbar, wenn dem Reichstage der Plan in Form eines Gesetzentwurfes vorgelegt wird. Denn von den Plänen, welche die verbündeten Regierungen in Form von Denkschriften vorlegen, nimmt der Reichstag nur Kenntniß. Nachdem in der Entwickelung der Technik eine gewisse Ruhe eingetreten und in allen Marinen wesentlich dieselben Schiffstypen vorhanden sind, haben sich die Seemächte in den letzten Jahren hauptsächlich der Durcharbeitung der organisatorischen, taktischen und strategischen Fragen gewidmet. Heute sind die Anschauungen hierüber so geklärt, daß unbedenklich die Stärke und Zusammensetzung der deutschen Krigsmarine gesetzlich festgelegt werden kann.

Dann heißt es weiter: In dem von den verbündeten Regierungen aufgestellten Gesetzentwurf wird der

Schiffsbestand der deutschen Flotte,

abgesehen von den Torpedofahrzeugen, Schulschiffen, Specialschiffen und Kanonenbooten, folgendermaßen normirt: Verwendungsbereit sollen sein 17 Linienschiffe, 8 Küstenpanzerschiffe, 9 große und 26 kleine Kreuzer, als Materialreserve kommen dazu 2 Linienschiffe, 3 große und 4 kleine Kreuzer. Diese Stärke der Flotte wird von den verbündeten Regierungen als ausreichend, also auch als unerläßlich bezeichnet, wenn das Reich seine maritimen Aufgaben erfüllen soll. In Anrechnung kommen auf diesen Sollstand von den bis zum 1. April 1898 vorhandenen und in Bau befindlichen Schiffen als Linienschiffe 12, als Küstenpanzerschiffe 8, als große Kreuzer 10, als kleine Kreuzer 23.

Neubauten

sind noch erforderlich **7 Linienschiffe, 2 große und 7 kleine Kreuzer;** die gegenwärtige Zahl der Küstenpanzerschiffe wird für genügend erachtet. Unzertrennlich von der Aufstellung des gesetzlich begrenzten Sollbestandes der Flotte ist

die Festlegung der Frist,

binnen welcher dieser Bestand erreicht werden muß. Dies ist nur die logische Consequenz aus der ersteren Thatsache. Würde hier eine Lücke gelassen, so würde die Erreichung des Sollbestandes ganz ins Ungewisse gerückt und damit der Zustand verlängert, dem man eben durch die gesetzliche Regelung der Dinge ein Ende machen will. In dem Entwurf wird daher folgerichtig verlangt, daß die Mittel für die erforderlichen Neubauten so rechtzeitig in den Reichshaushaltsetat aufzunehmen sind, daß der Sollbestand der Flotte bis zu dem bestimmten Zeitpunkte, nämlich zum **Schlusse des Rechnungsjahres 1904 erreicht** wird. Auf die Dauer kann der Sollbestand nur aufrecht erhalten werden, wenn für die nach Ablauf ihrer natürlichen Lebensdauer unbrauchbar gewordenen Schiffe rechtzeitig

Ersatzbauten

eingestellt werden. Diese **Lebensdauer** wird von der Marineverwaltung für die Linien- und die Küstenpanzerschiffe auf 25, für große Kreuzer auf 20, für kleine Kreuzer auf 15 Jahre bemessen. Auch hier fordert der Gesetzentwurf, daß die Mittel für diese zur Erhaltung des Sollbestandes nothwendigen regelmäßigen Ersatzbauten rechtzeitig in den Etat aufgenommen werden. Damit schließlich im Kriegsfalle die Schlachtflotte leiste, was von ihr erwartet wird, ist ein bestimmtes Maß von

Indiensthaltungen während des Friedens

und das dazu erforderliche Personal unerläßlich. Von dem Umfange der Indiensthaltungen hängt die zu wählende Organisation der Schlachtflotte ab. Da jede Organisation etwas Dauerndes sein muß, müssen auch zur Durchführung derselben die nöthigen Indiensthaltungen gesetzlich gesichert sein. Deshalb bestimmt die Vorlage, daß die Mittel für die Indiensthaltungen der heimischen Schlachtflotte jährlich bis zu solcher Höhe in den Reichshaushaltsetat einzustellen sind, daß dauernd in Dienst gehalten werden können, erstens zur Bildung der activen Formationen neun Linienschiffe, zwei große und sechs kleine Kreuzer, zweitens als Stammschiffe von Reserveformationen vier Linienschiffe, vier Küstenpanzerschiffe, zwei große Kreuzer, fünf kleine Kreuzer, drittens zur Activirung der Reserveformation auf die Dauer von zwei Monaten zwei Linienschiffe oder Küstenpanzerschiffe. Nach Maßgabe des Bedarfs unterliegt der jährlichen Festsetzung durch den Etat die Bereitstellung der für die Indiensthaltung der Torpedofahrzeuge, Auslandsschiffe, Schulschiffe, Specialschiffe, Kanonenboote erforderlichen Mittel.

Betreffs des Personalbestandes

sollen nach dem Gesetzentwurf an Deckoffizieren, Unteroffizieren und Gemeinen der Matrosendivisionen, Werftdivisionen und Torpedoabtheilungen vorhanden sein erstens eineinhalbfache Besetzungen für die im Ausland befindlichen Schiffe, zweitens volle Besatzung für die zu activen Formationen der heimischen Schlachtflotte gehörigen Schiffe, die Hälfte der Torpedofahrzeuge, Schulschiffe und Specialschiffe, drittens Besatzungsstämme für die zu den Reserveformationen der heimischen Schlachtflotte gehörigen Schiffe und die zweite Hälfte der Torpedofahrzeuge, viertens der erforderliche Landbedarf, fünftens ein fünfprocentiger Zuschlag. Die nach Maßgabe dieser Grundsätze erforderlichen Etatsstärken des Personals dieser verschiedenen Kategorien bleiben der **jährlichen Festsetzung durch den Reichshaushaltsetat** vorbehalten.

Allgemeine Erwägungen.

Bei der Ausarbeitung des Entwurfes waren folgende Erwägungen maßgebend:

Das bisherige Verfahren, diejenigen ausländischen Stationen, wo Deutschland größere Interessen hat, mit kleinen Kreuzern zu besetzen und daneben einige Schiffe mit größerer Gefechtsstärke in Dienst zu behalten, hat sich bewährt. Erforderlich sind zur Wahrnehmung der heutigen **Seeinteressen des Reiches im Auslande** drei große Kreuzer, zwei in **Ostasien,** einer für **Mittel- und Südamerika,** zehn kleine Kreuzer, drei in Ostasien, drei in Mittel- und Südamerika, zwei in **Ostafrika,** zwei in der **Südsee,** vier Kanonenboote, zwei in Ostasien, zwei in **Westafrika,** ein Stationsschiff in **Konstantinopel.** Im Jahre 1897 standen hierfür nur zwei große und acht kleine Kreuzer, zwei Kanonenboote und ein Stationsschiff zur Verfügung, dies nur dadurch, daß der heimischen Schlachtflotte die drei besten der vorhandenen Aufklärungsschiffe entzogen wurden. Um den Auslandsdienst in dem nöthigen Umfange zu versehen, ist in der Heimath Materialreserve nothwendig und Ersatz für reparaturbedürftige Schiffe. Dazu sind drei große und vier kleine Kreuzer erforderlich. Was den **Schutz der vaterländischen Küste** und die Verhinderung einer Blockade betrifft, so unterschied schon der Flottengründungsplan von 1873 für diesen Zweck eine lokale und eine bewegliche Vertheidigung. Die Mittel zur lokalen Küstenvertheidigung sind in ausreichendem Maße in den Küstenpanzerschiffen und Panzerkanonenbooten vorhanden. Dagegen ist heute die Zahl der kriegsbrauchbaren Linienschiffe von vierzehn, welche bereits 1873 für erforderlich gehalten wurden, auf sieben gesunken, zwei der vorhandenen Linienschiffe bedürfen einer 1½ Jahre beanspruchenden Reparatur, drei weitere sind im Bau begriffen. Wenn vor fast einem Vierteljahrhundert 14 Linienschiffe als Mindestmaß erachtet wurden, so ist jetzt, wo sämmtliche Nachbarmächte ihre Kriegsflotten wesentlich verstärkt haben und die Seeinteressen des Reiches so erheblich gestiegen sind, eine Vermehrung der verwendungsbereiten Linienschiffe auf 17 wohl keine übertriebene Forderung. Zu der Zahl 17 führt auch die weitere Erwägung, daß die eigene Gefechtsformation, wenn auch ein Kampf mit einer überlegenen Flotte die Möglichkeit des Erfolges haben soll, so viele Schiffe haben muß, als in der Formation einheitlich geleitet und zur vollen Ausnutzung gebracht werden können. Dies sind nach eingehender Erprobung der Fachleute 17 Schiffe, eine Flotte aus zwei Geschwadern mit je acht Schiffen und ein besonderes Flaggschiff für den commandirenden Admiral. Liegt in dieser taktischen Nothwendigkeit die Unmöglichkeit einer Verminderung der Schiffszahl, so enthält sie doch auch ein Hemmniß gegen eine beliebige Vermehrung, denn eine solche Formation ist ein in sich geschlossenes Ganzes. Zur Führung von 16 Schiffen bedarf der commandirende Admiral eines Flaggschiffes, das dem Gefecht nicht fernbleiben kann, also ebenfalls ein Linienschiff sein muß. Damit aber jederzeit 17 Schiffe im Mobilmachungsfall verwendungsbereit zur Verfügung sind, sind zwei Linienschiffe als Reserve nothwendig. Der Mehrbedarf an Linienschiffen gegen die früher planmäßige Zahl 14 beziffert sich auf fünf.

Die Schlachtflotte besteht nicht nur aus Linienschiffen, sondern bedarf auch noch einer größeren Zahl von Kreuzern als Aufklärungs- und Vorpostenschiffe. Während in England auf jedes Panzerschiff der Schlachtflotte zwei, in Frankreich ein bis zwei Kreuzer kommen, begnügt sich unsere Marine-Verwaltung für die rangirte Schlachtflotte von siebzehn Linienschiffen und die Küsten-Panzerschiffs-Divisionen mit sechs großen und sechzehn kleinen Kreuzern. Soll die Festlegung des Sollbestandes der Flotte überhaupt einen Sinn haben, so muß auch gesetzlich feststehen, bis zu welchem Termin dieses Ziel erreicht werden soll. Es muß Sicherheit geschaffen werden, daß diese Flotte auch baldmöglichst gebaut wird. Es muß verhütet werden, daß wir aufs neue Dinge erleben, wie die, daß die 1873 im Flottengründungsplan geforderten 14 Linienschiffe erst 1894 vollzählig vorhanden waren, und daß uns in Folge Mangels an rechtzeitigen Ersatzbauten trotzdem heute nur sieben kriegsbrauchbare Linienschiffe zur Verfügung stehen.

Was die **Vermehrung des Personals** betrifft, so besteht kein Zweifel, daß die Erhöhung der Zahl der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften ebenso wie die Ausbildung ohne besondere Schwierigkeiten durchzuführen ist. Bei jährlicher Einstellung von 120 Kadetten und einer Erhöhung des Schiffsjungen-Etats von 600 auf 1000 Köpfe wird die Personalvermehrung in sieben Jahren erreicht.

Ueber die Kostenfrage

besagt die Vorlage: Zur Finanzfrage ist festzustellen, daß nach Ansicht der Regierungen das Flottengesetz ausgeführt werden kann **ohne neue Steuern** oder einmalige große Anleihe. Vielmehr wird bestimmt angenommen, daß die Deckung der nöthigen Mittel **in jedem Jahr auf dem bisherigen budgetmäßigen Wege** vollzogen werden kann. In jedem Jahre müssen die nöthigen Mittel auf den Etat gebracht und der Beschlußfassung der gesetzgebenden Factoren unterbreitet werden. Die **verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages** bleiben somit völlig **unberührt.** Genau in derselben Weise und in demselben Umfang, wie der Reichstag, binden sich die Regierungen durch das Flottengesetz. Keineswegs handelt es sich dabei um eine Einrichtung im Sinne des Armee-Septennats, wodurch die Mannschaftsstärke des Heeres für sieben Jahre festgelegt wird, sondern lediglich darum, daß die gesetzgebenden Factoren darüber Beschluß fassen, wie groß die Marine sein soll und in welcher Zeit sie beschafft werden kann, damit darnach die erforderlichen Mittel alljährlich verfassungsmäßig veranschlagt und auf den Etat gebracht werden können. Daß eine Periode eines nothwendigen Retablissements der Marine erhöhte Aufwendungen unvermeidlich macht, ist selbstverständlich; sie stehen ihrem Wesen nach aber auf dem gleichen Boden wie andere einmalige Forderungen, beispielsweise für die Neubewaffnung der Artillerie für den Bau des Nord-Ostsee-Kanals, nur daß sie nicht im ganzen, sondern in der Vertheilung auf eine Reihe von Jahren verlangt werden.

Die Einzelheiten des Gesammtvoranschlages für das Retablissement

der Flotte sind folgende:

Die Kosten für sämmtliche Neubauten einschließlich der Artillerie- und Topedo-Armirung sind auf **162,2 Millionen angegeben,** dazu kommen die während dieser Zeit nothwendigen Ersatzbauten mit 211 Millionen, die so wie so aufgewendet werden müßten, wenn unsere Marine nicht noch unter den jetzigen Stand sinken soll. Die Restraten der zur Zeit im Bau befindlichen Schiffe belaufen sich auf 63,5 Mill., 3 Kanonenboote sind auf 4,8 Mill., 7 Torpedoboots-Divisionen auf 41,3 Millionen veranschlagt. Dazu kommen die Mehrkosten für Indiensthaltungen und Personalvermehrung. Insgesammt sind bisher die fortlaufenden Ausgaben in den letzten 7 Jahren jährlich um etwa 3 Millionen gestiegen, für die kommenden 7 Jahre ist eine durchschnittliche **Jahressteigerung um 4 Mill. anzunehmen,** also um eine Million jährlich mehr als bisher. Für die sonstigen einmaligen Ausgaben, die Hafenanlagen, Werften, Befestigungen und Kasernen, sind jährlich 25 Proc. mehr veranschlagt, als durchschnittlich in den letzten 7 Jahren aufgewendet sind. Dadurch kommt man auf rund **9 Millionen jährlich.**

Bei der Ausgabe für den Schiffsbau ist zu beachten, daß **nach Erreichung des Sollbestandes die Forderungen** für Schiffsbauten erheblich **sinken** werden, da nach Ablauf von 7 Jahren die Neubauten zur Vermehrung der Flotte fortfallen und nur noch Ersatzbauten zur Erhaltung des Sollbestandes erforderlich sind. Diese zeitliche Begrenzung des Mehraufwandes, der nöthig ist, um das Retablissement der Flotte durchzuführen, ergiebt sich aus der gesetzlichen Festlegung des Marineplanes.

Die **voraussichtliche Höhe des Etats in den nächsten sieben Jahren** ist folgende: 1897/98 117,5 Millionen bewilligt, 1898/99 121,7 Millionen gefordert, ab 1899/1900 131,6, 1900/01 144,7, 1901/02 148,4, 1902/03 150,5, 1903/04 150,6, 1904/05 149,7 Millionen geschätzt.

Unter voller Wahrung der Rechte des Reichstages, ohne neue Steuerquellen in Anspruch zu nehmen, verfolgen die verbündeten Regierungen nicht einen uferlosen Flottenplan, sondern einzig und allein das Ziel, in gemessener Frist eine vaterländische Kriegsmarine von so begrenzter Stärke und Leistungsfähigkeit zu schaffen, daß sie zur wirksamen Vertretung der Seeinteressen des Reiches genügt.

Deutschland.

* **Berlin, 27. Nov. [Vom Reichstagshause].** Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Der nächste Woche hoffentlich in recht großer Vollzähligkeit hier eintreffenden Reichstagsabgeordneten wartet eine sehr schöne und kunstsinnige Ueberraschung. In den beiden prachtvoll ausgestatteten Lese- und Schreibsälen des schönen Wallot'schen Reichstagspalastes sind seit kurzem zwei gewaltige Oelgemälde aufgehängt, die zu einem Cyklus von Bildern „Vom Fels zum Meer“ gehören, welche die Wände dieser beiden Säle demnächst schmücken sollen. Das eine jetzt fertiggestellte Bild ist an der Kaminwand des Schreibsaales angebracht; es stammt vom Meister Schönleber in Karlsruhe und stellt Straßburg und den Straßburger Dom in vollendeter Weise dar. Der Meister hat sich hier selbst übertroffen und alle Schwierigkeiten der großen Fläche, die etwa 4 Meter breit ist, spielend überwunden. Das zweite Bild ist an der Querwand des Lesesaales angebracht und gleichfalls von ungewöhnlicher Größe. Hier hat Professor Bracht in Berlin ein Meisterwerk vollendet; es bildet den Schluß des genannten Bildercyklus und stellt die wuchtige Masse des Kreidefelsens und den Strand von Arcona auf Rügen dar, dem die Ostsee in ruhiger Bewegung die dunklen Wogen unaufhörlich zusendet. Das Bild trägt noch den Vermerk „unvollendet“, weil der Maler sich vorbehalten hat, die Schlußabtönung des Bildes an Ort und Stelle mit Rücksicht auf die Beleuchtung des Saales und die Zusammenstimmung mit den übrigen Bildern vorzunehmen. Gleichwohl ist schon jetzt das Bild ein ausgezeichnetes Kunstwerk, das wie das Schönleber'sche Gemälde den Meistern zu besonderer Ehre und dem Reichstagsgebäude zu reichem Schmucke gereicht.

* **[Kaiserin Friedrich]** ist von Rumpenheim in **Wiesbaden** zum Besuche der Prinzessin Luise von Preußen angekommen.

* **[Normann-Schumann-Prozeß.]** Der Prozeß, den Herr Normann-Schumann gegen die „Volks-Zeitung“ wegen angeblicher Beleidigung anstrengt, wird von außerordentlichem Interesse werden und den Leckert-Lützow- und Tausch-Prozessen an Interesse kaum nachstehen. Es werden in der Sache Männer zur Abgabe eidlicher Zeugenaussagen genöthigt werden, die im öffentlichen Leben eine hervorragende Rolle spielen, außerdem andere Persönlichkeiten, von denen als von „kommenden Männern“ wiederholt gesprochen worden ist. Vielleicht daß bei dieser Gelegenheit in dunkle Winkel hineingeleuchtet werden wird, die aufzuhellen bisher nicht gelungen ist. „Im Auftrage ihres in Paris weilenden Mannes“ hat inzwischen Frau Normann-Schumann eine Zuschrift gesandt, in der es u. a. heißt:

„Daß mein Mann bis zum 17. Januar, also noch über einen Monat lang nach dem Lützow-Prozeß in seiner Wohnung, Besselstraße, geweilt hat, ist im Februar bereits dem Herrn Untersuchungsrichter von Zeugen bestätigt worden. Wie es sich überhaupt mit dem ganzen Scheingefecht verhält, ergiebt sich am besten aus der Thatsache, daß mein Mann inzwischen zur Regelung dringender Privatangelegenheiten wiederholt in Berlin geweilt hat.“

* **[Die Zahl der Privatpostanstalten]** in ganz Deutschland ist rund 60. In ihrem Betriebe sind etwa 10 000 Personen beschäftigt. Welchen Umfang allein schon der Verkehr der Berliner Packetfahrtgesellschaft hat, ergiebt sich aus ihrem letzten Geschäftsbericht. Danach hat sie in dem Jahre vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 68 Millionen Briefe, Karten und Drucksachen, eine halbe Million Einschreibebriefe, 235 000 Geld-Anweisungen, anderthalb Million Packete und 60 Millionen Kilo Güter befördert und eine Million Quittungen einkassirt. Trotz der niedrigen Briefgebühren hat die Gesellschaft in den letzten drei Jahren 25, 25 und 20 v. H. Dividende an die Actionäre vertheilt. Ungeachtet des Wettbewerbes der Privatpost aber ist der Stadtverkehr der Reichspost nicht zurückgegangen, sondern von 1891 bis 1895 um rund 50 Millionen Briefe, Karten und Drucksachen gestiegen.

* **[Der „Reichsglöckner“ Joachim-Gehlsen]** war f. Z. vom Schöffengericht zu Charlottenburg wegen Beleidigung des zweiten Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Rechtsanwalts Dr. Krause zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Er hatte in seiner „Reichsglocke“ einen Artikel über die Brandt'sche Millionen-Erbschaft veröffentlicht. Rechtsanwalt Dr. Krause hatte in dieser Angelegenheit den Grafen Douglas bei einer gegen ihn anhängig gemachten Civilklage zu vertreten und der Angeklagte hatte ihm in jenem Artikel in bedingter Weise vorgeworfen, daß er einen „gemeinen Advokatenkniff“ in Anwendung gebracht habe, um die Gegner in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. — Auf die von dem Angeklagten eingelegte Berufung ermäßigte die Strafkammer die Strafe auf 30 Mk.

* **In Breslau** soll zu Ostern 1898 ein **städtisches Mädchen-Gymnasium** eröffnet werden. Die Anlehnung an die höhere Mädchenschule soll in der Art erfolgen, daß zunächst die wesentlichen Bildungsstoffe dieser Schülerinnen für das Gymnasium mit verwerthet werden, daneben aber allmählich die Lehrfächer, die die besonderen Grundlagen für die gymnasiale Ausbildung darstellen, hinzutreten, während die für den gymnasialen Zweck minder wichtigen oder durch die höhere Mädchenschule bereits hinlänglich gepflegten, besonders die technischen Fächer, ausscheiden. Zu den grundlegenden Fächern gehören das Lateinische und die Mathematik. Es sollen nach dieser Organisation die Schülerinnen des Gymnasiums und der höheren Mädchenschule die ersten sechs Schuljahre hindurch (Kl. IX—IV) gemeinsamen Unterricht haben; die Klassen IX—VII sollen dabei den drei Gymnasialvorschulklassen, die Klassen VI—IV der Gymnasialunterstufe (des Reformgymnasiums) Sexta bis Quarta entsprechen. Mit der 3. Klasse beginnt, zunächst in bescheidenem

Umfange, der gymnasiale Sonderunterricht, und zwar im Lateinischen. Klassen 3 bis 1 sollen gleichgesetzt werden den beiden Tertien des Gymnasiums. Ihren Abschluß erreicht die gymnasiale Organisation in vier völlig selbständigen Klassen, die den beiden Secunden und Primen des Gymnasiums entsprechen.

Oesterreich-Ungarn.

* **[Die Mißhandlung der Deutschen im Parlament.]** In einem Wiener Brief der „Bohemia" treffen wir auf folgende Stelle:

„Ein Grauen erfaßte alle Zeugen dieses Ueberfalles der deutschen Abgeordneten durch die vereinigten Slaven, und die anhaltenden, gellenden und markerschütternden Pfuirufe, mit denen alle Galeriebesucher, wie aus einem Munde, das Stoßen, Schlagen und Lärmen unten fortwährend begleiteten, haben der Oeffentlichkeit das Urtheil über diese beispiellosen Gewaltthätigkeiten vorweggenommen. Rufe des Schreckens und der sittlichen Empörung, angstvolles Schreien um Hilfe, das Schluchzen der Frauen, Rufe des wildesten Hasses und der lange zurückgehaltenen Rauflust, und zu sehen, wie die clericalen Bauern, die ihr Volksthum nie häßlicher geschändet haben, als heute, deutsche Abgeordnete am Halse packten und auf sie zuschlugen, als wären sie ihre Knechte, zu sehen, wie tschechische und polnische Abgeordnete sich auf die Deutschen stürzten und sie an der Kehle würgten, wie ein slovenischer Hofrath als Anführer einer Bande gegen die deutschen Abgeordneten losstürmte, und wie da geschlagen, gestoßen und getreten wurde — wem sollte dieses Trauerspiel des Parlaments nicht die Sinne rauben, welches deutsch fühlende Herz sollte nicht bluten ob dieser Schmach, die dem Deutschthum heute angethan wurde!" **Die Sprengung von unbequemen Parlamenten** durch Gewalt ist übrigens nichts Neues in der Geschichte. Am 13. November 1848 ließ das Ministerium Manteuffel in Berlin die Abgeordneten der Nationalversammlung durch Militär aus dem Sitzungssaale treiben. Noch ältere Beispiele hierfür sind Bonaparte und **der Rath der Fünfhundert, sowie Oliver Cromwell.**

Von der Marine.

* **In Folge der mehrfach befohlenen Indienststellungen von Kreuzern,** die zur Verstärkung des Kreuzergeschwaders und der einzelnen **überseeischen Flottenstationen** bestimmt sind, werden **vom Dezember ab nicht weniger wie 21 Schiffe** die Flagge im Auslande zeigen. **Unter diesen befinden sich: zwei Panzerkreuzer („Kaiser" und „Deutschland",** als Flaggschiffe der beiden Divisionen in Ostasien); drei Kreuzer 2. Klasse („Kaiserin Augusta", „Irene" und „Prinzeß Wilhelm"); zwei Kreuzer 3. Klasse („Gefion" und „Arcona"); sechs Kreuzer 4. Klasse („Seeadler", „Condor", „Cormoran", „Geier", „Falke" und „Bussard"); zwei Kanonenboote („Habicht" und „Wolf"); ein Vermessungsschiff („Möwe") und vier Schulschiffe („Stein", „Charlotte", „Gneisenau" und „Nixe"). Zur Besatzung dieser 21 Schiffe gehören gegen 5900 Mann. Die vermehrten Indienststellungen der Kreuzer haben zur Folge gehabt, daß sich gegenwärtig in den vier Klassen der Kreuzerflotte nur vier Schiffe auf den Werften in der Reserve befinden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Die Sturmfluth in Oesterreich steigt.

Wien, 27. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Präsident Abrahamowicz, als er 10 Uhr 20 Min. im Saale erschien, von stürmischen Pfui-Rufen der Linken unter bedeutendem Pfeifen und Pultdeckelschlagen empfangen. Zahlreiche Abgeordnete der Linken fassen vor der Präsidenten-Estrade Posto unter erregtem Schreien. Einige blasen auf Kindertrompeten, andere auf Flöten. Der Präsident nimmt seinen Sitz ein und giebt das Glockenzeichen. Die schrillen Töne und der Lärm steigern sich. Diese Scene währt eine Viertelstunde, währenddessen verbleibt der Präsident ruhig auf seinem Sitze. Als der Lärm nicht endet, erhebt sich der Präsident und erklärt die Sitzung für unterbrochen. Als er sich entfernen will, werfen mehrere Abgeordnete Papierschnitzel gegen die Präsidententribüne; hierauf kehrt der Präsident um und bleibt ruhig stehen, was auf der Rechten lebhaftes Bravorufen und Händeklatschen hervorruft. Schließlich verläßt der Präsident die Estrade. Die Erregung im Saale dauerte fort. Während der Pause erscheint der Schönerianer **Wolf** trotz seiner gestrigen Ausschließung auf drei Sitzungen im Saale; er schlägt die Polizisten, die ihn aus dem Saale entfernen wollten, mit einem Spazierstock über die Hände. Wolf wird darauf auf das Polizeicommissariat in der inneren Stadt gebracht; nachdem er das mit ihm aufgenommene Protokoll unterzeichnet hatte, wurde er dem **Landgericht wegen des Verbrechens öffentlicher Gewaltthätigkeit eingeliefert.** 11 Uhr 40 Min. erscheint der Vicepräsident Kramarcz im Saale und erklärt die Sitzung für geschlossen. Der Termin der nächsten Sitzung wird schriftlich bekannt gegeben.

Berlin, 27. Nov. Privattelegramme an Berliner Blätter melden über die heutigen Vorgänge in Wien noch Folgendes: Präsident Abrahamowicz verläßt den Saal unter dem Fortissimo der Katzenmusik. Die Polen applaudiren und beglückwünschen ihn. Abg. Koslowski küßt ihn auf beide Wangen. Als **Wolf** von den Polizisten in einen Wagen hineingedrängt war, öffnete er das Fenster und rief: „Volk von Wien, siehe, wie man deine Abgeordneten behandelt!" Als er aber weiter sprechen wollte, steckten ihm die Polizisten ein Tuch in den Mund, und der Wagen fuhr in schnellstem Tempo nach dem Landesgericht.

An der **Universität** fanden **Zusammenstöße** mit der Polizei statt, welche von den Fenstern der Universität herab mit Sesseln beworfen wurde. Die Polizei drang in die Universität mit gezückten Säbeln ein. Eine Anzahl Studenten wurde verletzt. Der Oberbürgermeister Dr Lueger soll dem Ministerpräsidenten Badeni erklärt haben, **er könne bei Fortdauer der Parlamentsstürme für die Aufrechthaltung der Ordnung in Wien nicht bürgen. Darauf stimmte die Regierung für** den Schluß der Sitzung.

Wien, 27. Nov. Kaiser Franz Josef ist Abends 7 Uhr hier eingetroffen, **was mit der** politischen Lage zusammenhängt.

Wien, 27. Nov. Ein Artikel **der** officiösen „Reichswehr" glaubt **feststellen zu können, daß es** sich bei den gestrigen Vorfällen im Abgeordnetenhause nicht mehr um den Kampf gegen die Sprachenverordnungen handelte (?), sondern daß die **internationale Socialdemokratie** ihre Zeit gekommen sehe und sich anschicke, ihr Zerstörungswerk gegen Staat und Reich zu vollenden (?). Demgegenüber werde und könne die Staatsautorität nicht weichen.

Wien, 27. Nov. Von den während der gestrigen **Straßendemonstrationen** verhafteten 51 Personen sind 13 wegen Auflaufes und Herabwürdigung behördlicher Verfügungen, eine wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit dem Landesgerichte eingeliefert. 10 sind wegen Uebertretungen bei der Staatsanwaltschaft angezeigt, 5 wegen Einmengung in eine Amtshandlung dem Bezirksgerichte überliefert, 15 polizeilich abgestraft, gegen 7 ist die Amtshandlung noch nicht abgeschlossen.

Graz, 27. Nov. Anläßlich der gestrigen Unruhen waren zwei und eine halbe Compagnie Infanterie und zwei Züge Cavallerie ausgerückt, welche vereint mit der **Wache** die Ansammlungen der **Menge zerstreuten.** 11 Uhr Nachts war die Ruhe **hergestellt. Im ganzen wurden 22 Studenten und Arbeiter verhaftet. Die Nachricht, daß ein Arbeiter auf einen Offizier geschossen habe, ist unrichtig.**

Deutschland in Ostasien.

Berlin, 27. Nov. Die Meldung, wonach die deutsche Regierung sich anheischig gemacht habe, Rußlands Bestrebungen zu fördern, welche im Verein mit Frankreich bezweckten, anstatt Robert Harts einen russischen Generaldirector der chinesischen Seezölle zu ernennen, wird der „National-Ztg." von unterrichteter Seite als unzutreffend bezeichnet.

Gegenüber den nach der Meldung des „Bureau Dalziel" von dem deutschen Gesandten in Peking geltend gemachten Forderungen werde an derselben Stelle betont, daß man gegenwärtig nicht in der Lage sei, Nachrichten darüber zu veröffentlichen.

Der Kreuzer „Kaiserin Augusta", der am 27. November in Aden angekommen ist, beabsichtigt am 28. November nach Colombo in See zu gehen.

Torpedoboote mit Turbinenmotoren.

Berlin, 27. Nov. Der „Post" zufolge hat die **russische Regierung in England** bei der Firma Hawthorn, Leslie u. Co. in Hepburn on Tyne zwei Torpedoboote mit Turbinenmotoren bestellt. Es ist hierbei die Bedingung gestellt, daß die Boote eine **Geschwindigkeit von 39 Seemeilen** oder 70,3 Kilom. erzielen. Allseitig ist man auf den Ausfall dieser neuen Bootsbauten sehr gespannt. Wird die verlangte Geschwindigkeit später von den Booten wirklich erreicht, so ist damit gleichzeitig der weiteren Verwendung von den bisherigen Dampfmaschinen auf den Torpedofahrzeugen und wahrscheinlich auch auf den übrigen kleineren Kriegsfahrzeugen, für welche eine hohe Geschwindigkeit die Hauptsache ist, das Todesurtheil gesprochen.

Kaiser Wilhelm und die Dreyfus-Affaire.

Berlin, 27. Nov. Die „Nordd. Allgem. Ztg." kann versichern, daß die Behauptung eines Pariser Blattes vollkommen unbegründet ist, wonach der deutsche Kaiser vor der Fällung des kriegsgerichtlichen Spruches gegen Dreyfus in einem eigenhändigen Schreiben an den damaligen Präsidenten der französischen Republik Fürsprache zu Gunsten des Angeklagten eingelegt haben soll. Der Kaiser habe niemals in dieser Angelegenheit einen Brief geschrieben.

Berlin, 27. Nov. Die Besserung im Befinden des **Herzogs Ernst Günther** dauert an.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Geh. Ober-Regierungsrath **Kirchhoff** im Eisenbahnministerium ist zum **Ministerial-Director** ernannt worden.

— Der Präsident des 8. Civilsenats des Kammergerichts (1878 und 1879 in Marienwerder) **Hentzschel** ist gestorben.

— Die heutige Ausgabe des **„Kladderadatsch"** ist **confiscirt** worden wegen Majestätsbeleidigung. Anlaß hat ein Bild gegeben: „Aus dem Lager der himmlischen Heerschaaren", welches sich mit der jüngsten Ansprache des Kaisers an die Rekruten beschäftigt.

Stockholm, 27. Nov. Der **Zustand der Kronprinzessin** hat einen **bedenklichen Charakter** angenommen. (Die Kronprinzessin, eine Cousine unseres Kaisers, ist bekanntlich schon lange brustleidend.)

Am 29. Nov.: SA7.39.SU3.27. **Danzig, 28. Nov.** M.A.bei Tage, M.U.9.55.

Wetteraussichten für Montag, 29. November, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wenig verändert. Strichweise Nachtfröste.

Dienstag, 30. November: Wolkig mit Sonnenschein, Nebel, kälter. Später bedeckt, feucht.

* **[Sturmwarnung.]** Ein gestern Abend $7^{1}/_{2}$ Uhr eingetroffenes Telegramm der Seewarte meldet: Die Sturmgefahr ist noch nicht vorüber. Die Küstenstationen haben das Signal hängen zu lassen

* **[Panzerkanonenboot „Mücke"],** das, wie wir meldeten, eine zweitägige Uebungsfahrt in der hiesigen Meeresbucht machte, versuchte gestern **eine Fahrt nach Pillau** zu unternehmen, mußte **des schweren Wetters** wegen dieselbe aber aufgeben und umkehren. Es ist bis Montag oder Dienstag an die kaiserl. **Werft** gegangen.

* **[Weichsel-Conferenz.]** Die gestrige Conferenz in der Angelegenheit der Weichsel-Regulirung dauerte bis Nachmittags 3 Uhr. Zu einem festen Resultat sollen auch diesmal die Verhandlungen nicht geführt haben. Die Herren Ministerialvertreter vereinigten sich nach der Sitzung mit den Vertretern der Deichverbände zu einem Mittagessen in Walters Hotel, dem auch der Herr Oberpräsident v. Goßler und verschiedene höhere Regierungsbeamte beiwohnten. Abends verließen die auswärtigen Herren wieder unsere Stadt.

* **[Deutsche Heilstätte für wenig bemittelte Lungenkranke.]** Unter den großen Feinden der Volks-Gesundheit steht die Lungentuberkulose in vorderster Reihe, ihrer Bekämpfung im Heil- und Vorbeugungs-Verfahren ist daher in der Gegenwart die Aufmerksamkeit aller Volksfreunde zugewandt. Neuerdings wird beabsichtigt, eine neue Heilstätte für minder bemittelte Lungenkranke in dem schweizerischen Hochgebirgs-Kurort Davos zu begründen, welche vorläufig für 50 Betten eingerichtet werden soll. Der Annoncentheil der heutigen Nummer enthält den Aufruf des betreffenden Comités, an dessen Spitze der deutsche Gesandte in Bern steht. Indem wir den Aufruf dem Interesse unserer Leser aufs wärmste empfehlen, machen wir darauf aufmerksam, daß die Expedition der „Danziger Zeitung" gern bereit ist, Beiträge für den humanen Zweck anzunehmen und an das Comité in Davos zu übermitteln.

* **[Stiftungsfeier.]** Unter reger Theilnahme seiner activen und passiven Mitglieder beging gestern Abend im Schützenhaussaale in gewohnter anregender Weise der **Danziger Männergesang-Verein** sein 18. Stiftungsfest, zu welchem die angesehensten Brudervereine in Königsberg (Sängerverein, „Melodia" und „Liederfreunde"), Elbing und Danzig Deputirte abgesandt hatten. An der Spitze der Ehrengäste war Herr Oberpräsident v. Goßler erschienen. Der Feier lag ein längeres künstlerisches Programm, das im ersten Theil sechs zum Theil neue Männerchöre, drei Doppelquartette, mehrere Sololieder, sowie im heiteren Theil eine Reihe musikalischer Aufführungen enthielt, zu Grunde. Die Tafelgenüsse würzten zahlreiche Reden, Rundgesänge etc., in welchen dem Danziger Männergesang-Verein von allen Seiten herzliche Ovationen und Anerkennungen dargebracht wurden. (Näherer Bericht folgt.)

* **[Fr. Staudinger]** hat gestern leider einen schweren Unfall erlitten; sie glitt am Nachmittag auf der Treppe zu ihrer Wohnung aus und zog sich einen Beinbruch sowie eine Verletzung an der Schulter zu. Das Unglück, welches die allgemein geschätzte und beliebte Künstlerin betroffen hat, erregt überall das lebhafteste Bedauern.

* **[„Jagdhilfe".]** Angeblich kein „Jägerlatein" soll folgende Erzählung sein, die wir in ostpreußischen Blättern finden: In einem Coupé zweiter Klasse eines Personenzuges in der Richtung nach Reichenbach (Ostpreußen) wurde folgender Brief aufgefunden, den ein Reisender dort aus Versehen liegen gelassen hatte:

„Herrn Rentier K. hier. Ew. Wohlgeboren erlaube mir auf Ihre Anfrage ergebenst zu erwidern, daß ich bereit bin, falls Sie morgen Vormittag auf die Jagd gehen, Ihnen bis 11 Uhr folgende Stücke zu reserviren: 1. Hase Nr. 5 ausgewachsen, Schuß sitzt in der Weiche, Kugel (Kaliber Ihres Gewehrs) leicht herauszunehmen. 2. Hase Nr. 7, Hundebiß an der Kehle, angeschossen am Bauch, oberhalb. 3. Reh, weibliches, Schüsse am linken Hinterlauf und in der Leber. Dazu eine vollständige Beschreibung der Jagd auf Rehe, nebst Muster, wie man Rehjagdgeschichten zu erzählen hat. 4. Hirsch, Achtender, kann jedoch künstlich in Zwölf- bis Sechszehnender verwandelt werden; gehetzt, stark zerbissen, Gnadenschuß durch das Gehirn. Sämmtliche Waare wird kurz vor Kauf in geeignetem Raum erwärmt und so verpackt, daß das Wild bei Ankunft noch lebend warm scheint. Ihren geneigten Aufträgen entgegensehend, verbleibe hochachtungsvoll (Name), Wildprethändler."

* **[Kassenwahl.]** Die Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke wählte in ihrer vorgestrigen Generalversammlung in den Vorstand für 1898 und 1899 die Herren Schlossermeister G. Wonnenberg und Tischlermeister Platzeck als Arbeitgeber neu; die ausscheidenden Arbeitnehmer Herren Ferst, Kaja, Potrykus und Paschkowski wurden wiedergewählt.

* **[Unfall.]** Auf der hiesigen kais. Werft erlitt der Maschinenbauer Wahls bei Einführung eines etwa 27 Centner schweren Torpedorohres in den Bug des Kreuzers „M", und zwar beim Abschrauben der ca. $1^{1}/_{2}$ Centner schweren Mutterschraube, eine erhebliche Verletzung der rechten und eine weniger erhebliche Verletzung der linken Hand. Die Verletzung hätte eine sehr schwere werden können und vielleicht den Verlust beider Arme des jungen Mannes herbeiführen können, wenn nicht glücklicherweise der Umfassungsring des Torpedorohres an einem Steven hängen geblieben wäre, wodurch die Wucht bedeutend vermindert wurde. In bewußtlosem Zustande brachte man den Verletzten in die Wohnung seiner Eltern.

* **[Ordensdecoration.]** Herrn Commerzienrath Ziese in Elbing ist zur Anlegung des ihm verliehenen Commandeurkreuzes 2. Klasse des norwegischen Ordens des heiligen Olaf die allerhöchste Genehmigung ertheilt worden.

* **[Prämiirung.]** Die Danziger Fischräucherei und Conserven-Fabrik von Wilh. Goertz in Danzig erhielt in der Allgemeinen Nahrungsmittel-Ausstellung in Berlin für ausgezeichnete Leistung die silberne Medaille.

* **[Schwurgericht.]** Die Plaidoyers in dem **großen Meineids-Prozeß** nahmen einen der umfangreichen Beweisaufnahme entsprechenden großen Zeitraum in Anspruch. Die Herren Rechtsanwälte Casper und Lichtenstein traten für die Freisprechung ihrer Clienten ein. Der Spruch der Geschworenen überraschte einigermaßen. Während bei dem Gastwirth Karl Schimkatis die den Meineid betreffende Schuldfrage verneint wurde, war er der Anstiftung in drei Fällen schuldig gesprochen. Bei dem Altsitzer Johann Jendrzejewski wurden beide den Meineid betreffende Schuldfragen bejaht, der Besitzer Adalbert Krzykowski wurde für nicht schuldig erklärt, der Maurer Wilhelm Maciejewski eines fahrlässigen Falscheides und der Winkelschreiber Paul Nagorski der Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung für schuldig erklärt. Dem Letzteren wurde der strafmildernde Umstand zugebilligt, daß er diese Aussage widerrufen habe, bevor ein Verfahren gegen ihn eingeleitet war. Der Gerichtshof verurtheilte den Schimkatis zu 3jähriger Zuchthausstrafe, Jendrzejewski zu $2^{1}/_{2}$jähriger Zuchthausstrafe, beide auch zu Ehrverlust auf 3 Jahre, Maciejewski zu 2 Wochen Gefängniß und Nagorski zu 1 Jahr Gefängniß. Letzterer, der sich bisher auf freiem Fuß befunden hatte, wurde **gleich verhaftet. Krzykowski** wurde freigesprochen.

Aus der Provinz.

Königsberg, 27. Nov. (Tel.) Bei dem heutigen **Sturm** sind zwei Schornsteine des **neuen Rathhauses umgestürzt,** welche die Flurdecke durchschlugen und die Lichtzuleitungen zerstörten. Die westliche Giebelwand ist gleichfalls eingestürzt. Nachdem neulich Feuer den Dachstuhl vernichtet hatte waren die beiden über zehn Meter hohen Schornsteine frei stehen geblieben.

(Weiteres in der 2. Beilage.)

Danziger Stadttheater.

Gestern Abend ging bei sehr gut besetztem Hause Schillers „**Wilhelm Tell**" als zehnte Klassiker-Vorstellung in Scene. Die Aufführung entsprach allen billigen Erwartungen, übertraf dieselben sogar im Einzelnen. Das letztere gilt namentlich von der Durchführung der Titelrolle, die eine durch und durch künstlerische, richtige Darstellung fand. Herr **Lindikoff** lieferte sofort bei seinem Auftreten in der kurzen Scene mit Baumgarten ein klares, bestimmtes, der Zeichnung des Dichters entsprechendes Bild des Titelhelden. Wie sich in seiner Erscheinung bei aller energischen Kraft der schlichte, redliche, aber auch warmherzige Landmann gab, so prägte sich diese Charakteristik auch durchweg in seiner Rede aus. Der in der ersten Scene angelegte Grundton wurde dann durch die ganze Partie festgehalten. Mit großer Kunst vermied es Herr Lindikoff in dem scharf pointirten Dialog mit Stauffacher sententiös zu werden; auch bei der Steigerung der Affecte blieb der schlichte Grundzug des Wesens gewahrt, so namentlich auch in der großen und ergreifend gespielten Schußscene. Leider hatte hier die Regie, die sonst sehr sorgfältig vorbereitet war, den Fehler gemacht, daß sie die Landleute in der letzten Minute vor der Abgabe des Schusses den Tell, der übrigens, abweichend von dem sonstigen Gebrauch, den Schuß nach dem Apfel knieend abgab, mit dem Rucken nach dem Publikum so dicht umstehen ließ, daß man absolut nichts von Tell sah. Die paar Landmädchen, die am Anfang der Scene über die Bühne liefen, schienen durch ihr lautes Geschrei die mangelnde Zahl der Ihrigen ersetzen zu wollen. Höchst lebendig war Herrn Lindikoffs Schilderung seiner Fahrt auf dem See, ein vortreffliches Stück der Declamationskunst der große Monolog. Das streng einheitliche Charakterbild, welches uns der Künstler zeichnete, war in seiner Verschmelzung von männlicher Kraft, fester Selbstgewißheit und von Milde und Güte liebenswürdig und zugleich von frappirender Naturwahrheit.

Auch die übrigen Darsteller leisteten zum Theil sehr Anerkennenswerthes. Herr **Wallis** legte in den Geßler die markige Kraft, welche ihn über die Schablone des Theaterbösewichts, in welcher diese Figur so oft gegeben wird, erhebt und zeigt, mit welchem gefährlichen Gegner es die Befreier der Schweiz zu thun haben. Herr **Miller** hatte die Rolle des Attinghausen sehr sorgfältig vorbereitet und führte sie würdig durch; die Sterbescene war eine fein ausgearbeitete schauspielerische Leistung. Von den Führern der Bauern wurde der **Melchthal** von Hern **Berthold** mit schöner Wärme ausgestattet, ebenso der Rudenz von Herrn **Gühne**. Herr **Schieke** verstand es gleich dem Darsteller des Tell, den Stauffacher bei aller Eindringlichkeit des Vortrages doch richtigerweise in der Sphäre des einfachen Landmannes zu halten. Dies trat ebenso in der mit seiner Gattin Gertrud gegebenen Scene wie auf dem Rütli hervor.

Die Frauenrollen befanden sich in guten Händen. Frau **Meltzer-Born** spielte sowohl die Rolle der Gattin Tells als auch die Gertruds, welche letztere sie für Frau Staudinger, die leider durch einen schweren Unfall (cf. lokalen Theil) am Auftreten verhindert war, übernommen hatte. Sie führte beide Partien vortrefflich durch, ebenso Fräulein **Rheinen** die der Bertha. Der Tellknabe Walther wurde von Frl. **Hoffmann** sehr hübsch gespielt.

Die Hauptdarsteller ernteten recht lebhaften Beifall, wie die ganze Vorstellung überhaupt sehr warm aufgenommen wurde.

Vermischtes.

* **[Ein Hund als Kellner]** verrichtet seine Dienste in dem Wirthshaus von Heickaus in Rixdorf. Der Wirth hat einen großen gelben Hund in der Bedienung der Gäste soweit ausgebildet, daß er nur die bestellten Sachen den Gästen zu überreichen braucht. Auf den Pfiff eines Gastes erscheint der Hund sofort mit einem Theebrett in der Schnauze, um auf einem Zettel die Bestellung entgegenzunehmen und seinem Herrn zu übermitteln. Später nimmt er auch die Bezahlung entgegen und weiß genau, wer ihm ein Geldstück zum Wechseln übergeben hat. Das Trinkgeld für die geleisteten Dienste fordert er nicht von den Gästen, sondern vom Wirth, der ihm die Gänge ab und zu mit einem Stück Wurst entschädigt.

Aus der Geschäftswelt.

[Ausstellungs-Lotterie.] Noch nie seit den 17 Jahren, welche die Weimar-Lotterie besteht, hat eine Ziehungsverlegung oder Gewinnreduction stattgefunden. Auch in diesem Jahre, welches so reich an Ziehungs-Verlegungen anderer Lotterien gewesen, findet die Weihnachts-Ziehung der Weimarer Ausstellungs-Lotterie zur festgesetzten Zeit — vom 2. bis 8. Dezember — statt. Zur Verloosung kommen wieder 8000 Gewinne im Gesammtwerthe von 150 000 Mk., dabei ein Hauptgewinn von 50 000 Mk. Werth.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 27. November. Wind: W.

Angekommen: Stadt Leer (SD.), Jäger, Rotterdam (nach Stolpmünde bestimmt), Güter. — Vera (SD.), Cronberg, Königsberg (nach Rendsburg bestimmt), Getreide.

Der vorhin gemeldete Dampfer „Wiborg" ist nach Memel bestimmt.

Nichts in Sicht.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Wollene und seidene Kleiderstoffe,

Möbelstoffe und Möbelplüsche,

Gardinen, Portièren, Teppiche, Steppdecken, Bettdecken, Bett-Vorleger, Tischdecken, Gummidecken, Läuferstoffe, Pferdedecken, Bett-Einschüttungen, Bettbezüge, Bettfedern und Daunen, Schlafdecken, Hemdenflanelle, Frisaden, Leinen, Hemdentuche, Negligéestoffe, Handtücher, Tischgedecke, Kaffeedecken, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Tricotagen, Oberhemden, Chemisettes, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Seidenband, Spitzen, Perltüll, weiße Schulterkragen, Perlbesätze, Krimmer, Jupons, Kinderkleider, Strickwesten, Tricottaillen und Corsets

empfiehlt zu billigen Preisen

Mode-Bazar

A. Fürstenberg Ww.,

77 Langgasse 77.

(23151

Oeffentlicher Vortrag

Sonntag, den 28. November cr., Nachmittags 5 Uhr, in der Scherler'schen Aula, Poggenpfuhl 16, von Herrn Pfarrer Ziegler aus der Schweiz, derzeit Prediger der freien religiösen Gemeinde in Königsberg, über:

Idealismus und Materialismus.

Freiwillige Beiträge zu Gunsten der Armen Danzigs, nach Abzug der Unkosten. — Garderobe-Local ist vorhanden.

(23105

Empfehle mein grosses Lager von

Flügel von 1200 Mk. an,

Pianinos von 450 Mk. an,

stark und solide gebaut, mit vollem edelen Ton, einfachem aber hübschem Gehäuse,

Harmoniums von 150 Mk. an,

unter günstigsten Bedingungen zu Kauf u. Miethe.

O. Heinrichsdorff,

Orgelbau-Anstalt, Pianoforte-Magazin
76 Poggenpfuhl 76.

Allein-Vertreter der Firmen:
C. Rönisch, Kgl. sächs. u. Kgl. schwed. Hof-Pianofabrik, Dresden.
H. Knauß Söhne, Königl. Preuß. Hof-Pianofabrik, Coblenz.
A. H. Franke, Hof-Pianofabrik, Leipzig.
A. Nieber & Co., Pianoforte-Fabrik, Berlin.
R. A. Ibach, Pianoforte-Fabrik, Barmen.
Fr. Liehr, Pianofabrik, Liegnitz.
Th. Mannberg, Harmonium-Fabrik, Leipzig u. A.

(23137

J. Lessheim's Möbel-Fabrik.

Geschäfts-Räume: 4. Damm 13. — Gegründet 1863. — Lager-Räume: Altst. Graben 93.

Atelier für decorative

Wohnungs-Einrichtungen

in allen gangbaren Holzarten, sowie in den neuesten Stilarten.

Polsterwaaren, Teppiche, Portièren,

sehr preiswerth!

Kleiderschränke, Vertikows, Bettstellen, Tische

sind in großer Auswahl und in saubersten Ausführung am Lager

(2824

Rex'scher Thee

BERLIN W. Leipziger Str. 22
Beste Mischungen, feinster Geschmack
Ueberall vorrätig von a ℔ 2 Mk. an.

Specialität: Tricotagen. Strümpfe. Handschuhe.

Specialität: Kinder-Confection. Fantasie-Artikel. Strickwollen.

Peter Claassen,

Sächsische Strumpfwaaren-Manufactur.
DANZIG, Langgasse No. 13.

Zu Weihnachtsbescherungen empfehle mein großes Lager praktischer Artikel, welche sich durch ihre außerordentliche Preiswürdigkeit vorzüglich zu **Weihnachtsgeschenken für Dienstboten, Arbeiter und Kinder,** wie auch für Wohlthätigkeits-Vereine ganz besonders eignen.

Artikel für Männer:

Gestrickte Westen von 1,80—5,00 Mk.
Starke patent gestr. Jacken von 1,70—3,50 Mk.
Walkjacken, sehr dauerhaft, von 2,25—3,50 Mk.
Tricot-Unterjacken von 0,95—3.00 Mk.
Tricot-Unterhosen von 1,00—3,00 Mk.
Gewebte Halstücher von 0,30—1,50 Mk.
Halbseidene Halstücher von 0,65—1,25 Mk.
Wollene Châles von 0,40—2,00 Mk.
Wollene Pulswärmer von 0,30—0,60 Mk.
Gestrickte Socken von 0,30—1,00 Mk.
Starke gestrickte Handschuhe von 0,60—1,50 Mk.
Baumwollene Kutscher- und Diener-Handschuhe, Dutzend von 4,00—6,00 Mk.
Hosenträger von 0,50—1,00 Mk.

Artikel für Frauen:

Tricottaillen mit Futter von 2,90—4.00 Mk.
Gestrickte Westen von 1,10—3.00 Mk.
Gestrickte Unterjacken von 0,85—3,00 Mk.
Tricot-Unterjacken von 0,95—2,00 Mk.
Starke Beinkleider von 1,20—3,00 Mk.
Wollene Kragen von 1,75—4,00 Mk.
Plüsch- u. Astrachankragen von 1,25—5,00 Mk.
Capotten und Fanchons zu billigen Preisen.
Wollene Kopftücher in allen Farben.
Stark gestrickte Unterröcke von 1,75—3,00 Mk.
Stark gewebte Unterröcke von 1,80—3,00 Mk.
Gestrickte u. gewebte Châles von 0,30—2,00 Mk.
Wollene Handschuhe von 0,35—1,00 Mk.
Gestrickte Strümpfe von 0,45—1.25 Mk.
1 Posten baumw. Hausschürzen mit Latz, sehr gute Waare, 3 Stück für 1,50 Mk.

Artikel für Kinder:

Gestrickte Westen für Mädchen von 0,90—1,50 Mk.
Gestrickte Westen für Knaben von 1,35—3,00 Mk.
Gestrickte Unterjacken von 1,40—3.00 Mk.
Walkjacken von 1,25—2,00 Mk.
Tricot-Unterjacken von 0,85—2,00 Mk.
Tricot-Unterhosen von 1,00—2,50 Mk.
Gestrickte Unterhosen von 1,40—3,50 Mk.
Gestrickte Unteranzüge von 0,40—2,00 Mk.
Unterröcke von 0,70—2,00 Mk.
Wollene Mützen von 0,30—1,50 Mk.
Wollene Châles von 0,15—1,00 Mk.
Wollene Fäustel von 0,20—0,60 Mk.
Wollene Pulswärmer von 0,20—0,50 Mk.
Jäckchen von 0,75—2,00 Mk.
Gestrickte Strümpfe von 0,20—1,00 Mk.
Winterkleidchen von 1,50 Mk.
Muffs von 0,40—1,00 Mk.

Haltbare Strickwollen, melirt und gefärbt, von 1,65—3,00 Mk. per Pfund. (23121

Bei Abnahme von 1/4 Dtzd. in gleicher Größe u. Qualität bei sämmtl. Artikeln Preisermäßigung. — Auswärtige Aufträge von Mk. 20 an postfrei.

Versicherung gegen

Einbruchsdiebstahls-Schäden

zu billigen festen Prämien (ohne Nachschuß)

Versicherungsgesellschaft

„Fides" in Berlin.

Nähere Auskunft und Prospecte bereitwilligst und gratis durch die Subdirection Danzig.

A. Broesecke, Heiligegeistgasse Nr. 73.

Tüchtige Vertreter werden gesucht. (21070

Deutsche Feld- u. Industriebahnwerke

Danzig, Neugarten 22,



offeriren zu **Kauf und Miethe** feste und transportable

Gleise, Schienen,

sowie Lowries aller Art,

Weichen und Drehscheiben

für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien etc.

Billigste Preise, sofortige Lieferung.

Alle Ersatztheile, auch für von uns nicht bezogene Gleise und Wagen, am Lager. (16424

Krumpffreie Pommersche Flanelle

einfarbig und melirt,

die sich durch ihre vorzügliche diesjährige Schurwolle auszeichnen;

Spagnolets, Frisaden und Moltons,

ferner

gebleichte u. ungebleichte Parchende,

Wiener Cords u. gerauhte Piqués,

sowie

Tricotagen für Herren, Damen u. Kinder

in reiner Wolle, Vigogne und Baumwolle

empfehlen zu ganz besonders billigen Preisen

Ertmann & Perlewitz,

Hauptgeschäft: Holzmarkt Nr. 25/26.
Commandite: Holzmarkt Nr. 23.

(22728



Gustav Weese,



Thorn,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers u. Königs.

Aelteste Thorner Honigkuchen-Fabrik.

Cakes- und Biscuit-Fabrik.

Fabrikate von garantirter Reinheit und vorzüglichem Wohlgeschmack.

Man achte auf volle Firma und Schutzmarke.

Vertreter für den Wiederverkauf: Herr Magnus Bradtke, Paradiesgasse 14.

HOHENZOLLERN-KAUFHAUS

BERLIN · LEIPZIGERSTRASSE 117-118
Neue Abtheilung: Möbel, Stoffe u. Ausschmückungs-Gegenstände im MODERNEN STIL

Spezialausstellung Keramischer Arbeiten
in umfassender Zusammenstellung
für Sammler von besonderem Interesse

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG

Alle Abtheilungen sind mit besten und geschmackvollen Erzeugnissen des Kunstgewerbes auf das Reichhaltigste neu versehen

H·HIRSCHWALD

Königl· Preuss·u·Grossherz· Badischer Hoflieferant

RUDOLPH HERTZOG

Gründung 1839. BERLIN C. Breitestrasse 15.

Wohlfeile Kleider-Stoffe.

Zum Weihnachts-Verkauf gestellte, ausserordentlich preiswerthe Qualitäten.

Halbwollene Fantasie-Kleiderstoffe.

Grosse Sortimente in Karos, Streifen, Melangen und vielen neuen Fantasiemustern. Breite 90 bis 105 cm., Mtr. 60 Pf. bis 1 M. 80 Pf.

Ganzwoll. Melirte Loden u. Vigoureux.

Praktische Qualitäten für Haus- und Reisekleider sowie Radfahr-Loden. Breite 100 bis 130 cm., Mtr. 1 M. bis 2 M. 50 Pf.

Mohair-Schleifen und Noppenstoffe.

Grosse Neuheit, Breite 100/120 cm., Mtr. 1 M. 50 Pf., 1 M. 80 Pf. bis 2 M.

Ganzwollene klein karirte Cheviots.

Breite 100 cm., Mtr. 80 Pf., 90 Pf. und 1 M.

Ganzwoll. Einfarbige Kammgarnstoffe.

Reiche Sortimente aller neuen Farben in den verschiedensten Bindungen glatt und gemustert. Breite 95/120 cm., Mtr. 75 Pf. bis 2 M. 25 Pf.

Ganzwoll. Tuch- und Himalaya-Stoffe.

Glatt, Melirt, Karirt und Gestreift. Breite 105/120 cm., Mtr. 1 M. 80 Pf., 2 M., 2 M. 25 Pf.

Covert-Coatings. Ganzwollene Gezwirnte u. glatt melirte Köper- u. Serge-Stoffe. Br. 115/130 cm., Mtr. 2 M., 2 M. 25 Pf. bis 2 M. 50 Pf.

Ganzwollene Einfarbige Cheviots und Lodenstoffe.

Koeper-, Krepp- und Loden-Gewebe in glatt und gemustert. Breite 95/130 cm., Mtr. 85 Pf., 1 M. bis 2 M. 25 Pf.

Halbseidene Fantasie-Stoffe.

Neue Fantasie-Muster in damassirt, karirt und gestreift. Breite 100/120 cm., Mtr. 1 M. 25 Pf. bis 2 M. 50 Pf.

Bordüren- und Travers-Stoffe.

Letzte Neuheit. Ganz Wolle und Halbseide. Breite 115/120 cm., Mtr. 2 M. 25 Pf. bis 2 M. 50 Pf.

Schwerer Rheinischer Warp glatt, karirt, gestreift. Breite 54/56 cm., Mtr. 30 Pf. und 40 Pf.

Schwarze Ganzwollene Wohlfeile Kleiderstoffe.

Ganzwollene, vollgriffige Koeper-, Serge- und Kreppstoffe

Breite 90/105 cm., Mtr. 75 Pf., 1 M. bis 2 M.

Ganzwollene Kaschmirs Breite 115/120 cm., Mtr. 1 M. 25 Pf. bis 2 M.

Alpacca-Lustrestoffe Breite 100/120 cm., Mtr. 1 M. bis 2 M.

Ganzwollene, ausserordentlich praktische Cheviots

Breite 95/120 cm., Mtr. 85 Pf., 1 M. bis 2 M.

Ganzwollene gemusterte Fantasiestoffe.

Grosse Auswahl. Breite 100/105 cm., Mtr. 1 M. 15, 1 M. 20 bis 2 M.

Wohlfeile Seiden-Stoffe.

Schwarze Merveilleux Br. 48/50 cm., Mtr. 1 M. 50, 1 M. 75, 2 M.
Schwarze Damaste Breite 48 cm., Mtr. 1 M. 80 Pf. und 2 M.
Farbige Merveilleux Br. 49 cm., Mtr. 1 M. 65, 1 M. 75 u. 2 M. 10.
Gestreifte Seidenstoffe Breite 47/50 cm., Mtr. 1 M. 80 Pf., 2 M. und 2 M. 25 Pf.

Farbige Damaste Br. 48 cm., Mtr. 2 M. 50 Pf. bis 2 M. 75 Pf.

Seiden-Foulard.

Glatt, Breite 52/56 cm., Mtr. 1 M. und 1 M. 50 Pf.
Gemustert, Breite 52/56 cm., Mtr. 1 M. 50 Pf. und 1 M. 65 Pf.
Bedruckt, Breite 52/56 cm., Mtr. 90 Pf., 1 M. bis 2 M.

Elsasser Bedruckt Haustuch, Madapolam

Beste Qualität, Breite 80 cm., Mtr. 30 Pf., 35 Pf., 45 Pf. bis 80 Pf.

Bedr. Cretonne, Prima Blaudruck und Buntdruck

Echt indigoblau und schwarz, einfarbig und gemustert, Breite 70 cm., Mtr. 40 Pf., 45 Pf. bis 70 Pf.

Baumwollen Druck-Flanell und Velours

Vorzügliche Qualitäten, Breite 75 cm., Mtr. 50 Pf., 55 Pf. bis 70 Pf., 120 cm., Mtr. 1 M. 20.

Bester Doppel-Gingham für Hauskleider

Neue Karos und Streifen, Breite 70/95 cm., Mtr. 55 Pf. und 60 Pf.

Elsasser Bedruckte Wollen-Musseline Blumen-, Streifen-, Punkt- und Fantasie-Muster, Breite 78/80 cm., Mtr. 65 Pf. und 75 Pf.

Reste und einzelne Roben zu ganz besonders billigen Preisen.

Wohlfeile

Unterkleider

aus halbwollenem Velours, braun, marine, rothbraun mit gelber Soutache 3 M.
mit schwarzer Borde 3 M. 75 Pf.

Pelzartikel

Muffen 1 M. 35 Pf., 2 M. etc.
Kragen 2 M. 25 Pf., 2 M. 75 Pf. etc.
Baretts 2 M., 2 M. 75 Pf. etc.

Regenmäntel

16 M., 18 M. etc.
Kragen und Umhänge 3 M. 50 Pf., 5 M. 50 Pf., 7 M.
Jacketts 9 M., 11 M. etc.

Blusen

aus baumwollenem Flanell 2 M. 25 Pf., 3 M., 3 M. 25 Pf.
aus ganzwollenem Tuch 4 M., 5 M., 5 M. 50 Pf. etc.
aus schottisch karirten Stoffen 2 M. 50 Pf., 5 M., 6 M. 50 Pf. etc.

Halbseidene Damen-Regenschirme 2 M. 25 Pf., 3 M. bis 5 M. **Herren-Regenschirme** 3 M. bis 4 M. 50 Pf.
Haus-Schürzen 50 Pf., 65 Pf., 75 Pf. **Zier-Schürzen** 50 Pf., 60 Pf., 70 Pf. etc.
Echtschwarze wollene Damen-Strümpfe Paar 1 M. 25 Pf., 1 M. 30 Pf., 1 M. 50 Pf. **Kinder-Strümpfe** 60 Pf., 70 Pf.
Damen-Handschuhe Paar 60 Pf., 80 Pf. **Herren-Handschuhe** 75 Pf., 1 M. **Kinder-Handschuhe** 50 Pf., 65 Pf.

Neuheiten Hocheleganter Kleiderstoffe in grösster Auswahl.

Proben, Preislisten und alle Aufträge von 20 Mark an franco.

Neu aufgenommen: Herren-Cravatten, Selbstbinder, Regattes, Plastrons u. Kragenschoner.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

1. Beilage zu Nr. 22901 der „Danziger Zeitung".

Sonntag, 28 November 1897. (Morgen-Ausgabe.)

Die Hygiene in Rußland.

In der vorletzten Sitzung des Vereins für Gesundheitspflege hatte, wie schon kurz berichtet, der Vorsitzende des Vereins, Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Bornträger, einen Vortrag über hygienische Einrichtungen in Rußland gehalten. Der Vortragende stützte sich dabei auf die Studien, welche er während seiner Anwesenheit in Rußland gelegentlich des medizinischen Congresses in Moskau gemacht hatte. In der letzten Sitzung des Vereins gab Herr Dr. Bornträger zu seinem damaligen Vortrage noch folgende Ergänzungen:

Eine der interessantesten Erscheinungen auf diesem Gebiete ist eine Art von **Verstaatlichung der Krankenbehandlung**, die in allen Gouvernements mit Gemstwo, d. h. Selbstverwaltung, (also nicht in den Ostseeprovinzen und in Polen) eingeführt ist. Jedes Gouvernement ist in eine gewisse Zahl von Medizinalbezirken getheilt, in deren Centrum ein Arzt mit ein bis zwei Feldscheeren (Halbarzt) und Hebamme wohnt; an größeren Centren findet sich auch noch ein Assistenzarzt und Apotheker, an kleineren bilden weiblicher Feldscheer und Hebamme eine Person. Häufig ist gleichzeitig ein kleines Krankenhaus oder zum wenigsten eine Aufnahmestube mit einigen Betten und Pflegepersonal und eine Dispensiranstalt vorhanden. Größere Medizinalbezirke sind noch wieder in einzelne Feldscheerpunkte (mit einem männlichen oder weiblichen Feldscheer) getheilt. Alle genannten Medizinalpersonen sind verpflichtet, alle Hilfesuchenden ausnahmslos unentgeltlich in der Sprechstunde oder im Hause der Kranken zu behandeln, bezw. zu warten, und mit freier Medizin zu versehen. Desgleichen ist die Verpflegung und Behandlung im Krankenhause unentgeltlich. Die Bezahlung der Medizinalpersonen erfolgt von der Landschaft und ist mäßig; so erhält der Gemstwoarzt neben freier Wohnung, Beleuchtung und Heizung jährlich 2500—3000 Mk. und Reisekostenentschädigung, selten steigt er auf 4000 Mk. Eine Gemstwo-Krankenwärterin erhält neben völlig freier Station 150—160 Mk. im Jahr. Da es außerdem in den Staatsbetrieben, Fabriken und großen Gütern von den Besitzern angestellte Aerzte giebt, so bleiben für die freie Praxis nur die größeren Städte übrig. Ueber die Berechtigung und Vortrefflichkeit dieser Gemstwo-Krankenpflege ist viel gestritten worden; es wird aber behauptet, in Rußland, wo 88 Procent der Bevölkerung arme Bauern seien, wäre ein anderes wirksames System unmöglich; auch wird angegeben, daß die Thätigkeit der Aerzte so eine viel idealere sei, als bei Bezahlung seitens der Patienten, und daß die Collegialität vortrefflich sei. Thatsache ist, daß die russischen Aerzte wie Aerztinnen einen guten und wissenschaftlichen Eindruck machen. Ganz ähnlich scheint es sich mit den Thierärzten zu verhalten.

Besonders hervortretend ist weiter in Rußland die Fürsorge für Wöchnerinnen und Neugeborene. So giebt es in Petersburg außer zehn größeren Gebäranstalten bezw. Krankenanstalten noch zwölf über die Stadt vertheilte, meist städtische, Wöchnerinnenheime mit durchschnittlich 8 Betten und einigen Betten zur Reserve oder für zahlungsfähige Personen; die Anstalten stehen unter ärztlicher Bedienung und nehmen in den gewöhnlichen Räumen die Frauen bis 9 Tage lang umsonst auf, besser situirte zahlen alles in allem 22 Mark. Wie besucht diese Anstalten sind, ergiebt sich daraus, daß 1883 im ganzen 1323, 1890 aber 3104, 1896 schon 4698 Frauen aufgenommen wurden.

Zum Besten der Neugeborenen wurden bereits 1771 die beiden großen Findelhäuser in Moskau und St. Petersburg durch Gaben privater und fürstlicher Wohlthäter gegründet und bisher unterhalten und haben seitdem zahlreiche verlassene, arme oder vaterlose Säuglinge aufgenommen und unterstützt. Der Gesundheitszustand in diesen Häusern war zuerst schlecht, denn von den ersten 65 000 Aufgenommenen starben 58 000 = 90 Proc.; allmählich haben sich die Verhältnisse aber sehr gebessert, so daß 1895 nur noch 30,7 Proc. der Säuglinge starben (in Preußen betrug die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre während dieser Zeit 37,5 Proc., in Italien 19,5 Proc.). Im allgemeinen werden die Säuglinge nach Vollendung des dritten Lebensmonates auf Kosten der Findelhäuser nährenden Frauen aufs Land gegeben, wo sie unter der Aufsicht von Aerzten stehen (je 1000 für einen Arzt). Die Findelhäuser erziehen und bewachen die Kinder bis zum 20. Lebensjahre und besitzen zu diesem Zwecke eigene Krankenhäuser, Elementarschulen, pädagogische Seminare, Schulen zur Ausbildung von Bonnen, Verbindungen mit Handwerkern u. s. w. Seit 1891 sind noch in 10 Städten Rußlands sog. Krippen zur Aufnahme verlassener Kinder aus privaten und öffentlichen Mitteln errichtet worden.

Endlich giebt es in Rußland, z. B. in Petersburg 4, private Asyle, in denen Ammen (stets in reicher, schmucker Tracht) sich aufhalten, theils um sich zu vermiethen, theils um die in diesen Asylen aufgenommenen Säuglinge zu ernähren. Man zahlt 66 bis 120 Mark für eine eigene Amme, 33 bis 44 Mark, wenn das Kind abwechselnd von passanten Ammen ernährt wird.

Eine weitere bedeutende Erscheinung in Rußland ist die einflußreiche Stellung der obersten Medizinalbeamten. Jedem Gouverneur ist ein Medizinalinspector beigegeben, der etwa unseren Regierungs-Medizinalräthen entspricht, aber für eine ganze Provinz bestimmt. Dieser Medizinalinspector ist Chef der eigenen Gouvernements-Medizinalverwaltung und der regulären wie irregulären Berathungscommissionen, die zum Theil unseren Medizinal-Collegien entsprechen, Vorsitzender der alljährlichen officiellen Gemstwo-Aerzte-Versammlungen und hat theils persönlich, theils mit der Medizinalverwaltung die Aufsicht über das gesammte Medizinalwesen einschließlich der Medizinalpersonen des Gouvernements. Man hat also bereits in Rußland diesen Medizinalbeamten eine selbständige und einflußreiche Stellung gegeben, wie man sie allenfalls in England, Italien und Nordamerika noch, nicht aber in deutschen Landen findet. Endlich ist zu erwähnen, daß die bei uns viel umstrittene Frage der Schulärzte in Rußland ebenfalls bereits bis zu einem gewissen Grade gelöst ist, beginnend von 1871. Schulärzte sind einerseits die Gemstwoärzte, andererseits eigens (doch nur für 660 Mk. jährlich) angestellte Privatärzte, welche den Gesundheitszustand der Schüler zu überwachen, kranke zu kuriren, die Schulen auf Ventilation, Heizung und Beleuchtung, wie Trinkwasserversorgung periodisch zu revidiren, bei der Feststellung des Unterrichtsplanes, der Unterrichtspausen, der gymnastischen Uebungen, der Schließung von Schulen bei ansteckenden Krankheiten mitzuwirken, die Kost und Wohnungen in Internaten zu prüfen haben, doch vorzugsweise nur bei Mittelschulen, wenig bei Volksschulen.

Anhangsweise zum Schulwesen mag angeführt werden, daß in manchen Elementarschulen, so z. B. im Bezirke Pskow (Ostseeprovinzen) neuerdings Obst- und Gemüsebau seitens der Schüler praktisch getrieben wird.

Wer die Vorstellung hat, als ob es in den Gefängnissen Rußlands im mittelalterlichen Stil hergehe und die Knute daselbst eine große Rolle spiele, irrt sich. Das Gefängnißwesen ist wenigstens zum Theil durchaus auf der Höhe. Ein musterhaftes, wenn auch sicher kein fideles Gefängniß ist das Zellengefängniß im Wiborger Viertel in Petersburg, in dem Gefangene bis zu 1½ Jahren untergebracht werden und während der Dauer ihres Aufenthaltes kein Wort mit einander reden dürfen. Das Haus ist 1884 für über 4 Mill. Mark erbaut und enthält in 2 Gebäuden Raum für etwa 1200 Gefängene. Die Einzelzellen liegen in vier kreuzförmig sich schneidenden Galerien übereinander, sind geräumig, hell, gut gehalten, heizbar, ventilirt, sauber. Täglich erhält jeder Gefangene etwa ½ Pfund Fleisch und 2 Pfund Brod, dazu Suppe und Gemüse, für seine geistigen Bedürfnisse Lesebücher und etwas Unterricht. Im übrigen arbeiten die Gesunden Tag über, insbesondere an Webstühlen, die Kranken kommen in recht gute auf dem Complex befindliche Krankenhäuser. Die Strafen sind Verweis, Nahrungsentziehung, Arrest, Karzer; gehauen wird hier nicht. Die Annahme, daß in Rußland nur Dampfbäder genommen würden, ist irrthümlich; an allen Flüssen sieht man auch das gewöhnliche Volk sich zahlreich im Flusse und zwar auch in Anstalten baden, auch die Bauern, die bei uns nicht im Rufe stehen, eine Vorliebe für Baden zu haben.

In manchen Städten giebt es eigenartige hygienische Bestimmungen; so müssen z. B. in Petersburg die Hausbesitzer an manchen Plätzen stets abgekochtes Wasser zur allgemeinen Benutzung in Eisentonnen vorräthig ausstellen und andere im Winter ein Feuer zum Wärmen der Fuhrleute unterhalten.

Uebrigens ist Petersburg auch heute noch keine gesunde Stadt. Während 36 Wochen dieses Jahres starben dort an Unterleibstyphus viermal so viel Menschen wie in Berlin und Newyork zusammen, obwohl diese Städte insgesammt viermal so groß wie Petersburg sind. Auch die Todesfälle an Tuberkulose sind im Verhältniß zweieinhalbmal häufiger in Petersburg als in den genannten Großstädten. Während im ganzen von 1000 Personen 17—18 in Berlin starben, endeten 30 in Petersburg ihr Leben. Uebrigens war auch in Danzig die Sterblichkeit während dieser Zeit 27 von 1000, also ganz wesentlich höher als in Berlin.

Vierte General-Synode.

IV.

S. u. H. **Berlin, 26. November.**

Der erste Punkt der Tagesordnung ist der Bericht der ersten Commission über den **Entwurf eines Kirchengesetzes**, betr. die Aenderung des § 45 der General-Synodal-Ordnung. Im Geltungsbereiche der Synodal-Ordnung werden die Abgeordneten zur Provinzial-Synode in der Regel von den einzelnen Kreissynoden, in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen aber mit Rücksicht auf die in ihnen vorhandene große Anzahl von Kreissynoden, zum Theil von größeren, aus mehreren Kreissynoden gebildeten Wahlverbänden mit den vereinigten Kreissynoden als Wahlkörpern gewählt. Seit längerer Zeit wird in verschiedenen Wahlkreisen der Provinz Sachsen über die jetzige Einrichtung der Wahlverbände geklagt. Der evangelische Oberkirchenrath hat deshalb einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach der § 45 der General-Synodal-Ordnung folgenden Zusatz erhalten soll:

„Für Wahlkreise, in denen die Wahl durch die vereinigten Kreis-Synoden des Verbandes mit besonderen Unzuträglichkeiten verknüpft ist, kann auf Antrag einer oder mehrerer Kreis-Synoden des Verbandes durch ein von der Provinzial-Synode zu erlassendes Statut die Wahl der von dem Wahlkreise in die Provinzial-Synode zu entsendenden Abgeordneten nach einem regelmäßigen Wechsel auf die einzelnen Kreis-Synoden des Wahlkreises vertheilt werden.

Referent **Hegel-Gumbinnen**: Schon seit längerer Zeit wird in verschiedenen Wahlkreisen der Provinz Sachsen und neuerdings auch in Schlesien über die jetzige Einrichtung der Synodalwahlverbände geklagt. Man beschwerte sich namentlich über die Höhe der Kosten der Wahltermine und die durch sie bewirkte ungerechte Belastung einzelner Synoden, über den Mangel inneren Zusammenhanges der Wahlverbände und die Gefahr dauernder Majorisirung einzelner Synoden bei den Wahlen. Und diese Klagen seien nicht unberechtigt. Dagegen sei für Brandenburg und Pommern eine Abänderung nicht nothwendig. Redner bittet deshalb um Annahme der Abänderung.

Der Antrag wurde, nachdem sich der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths **Dr. Barkhausen** dagegen ausgesprochen hatte, mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt und dann der Hauptantrag angenommen.

Ueber den Antrag der ostpreußischen Provinzial-Synode betreffend die Einschaltung eines Zusatzes zu § 11 der Synodal-Ordnung, betreffend die **Beschlußfähigkeit des Gemeinde-Kirchenrechts** geht die General-Synode zur Tagesordnung über.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung: Mittheilung der im Bericht des General-Synodalvorstandes noch nicht erledigten **Beschlüsse der General-Synoden von 1891 und 1894** berichtet Synodale **König-Witten**. Der Antrag auf tägliche Offenhaltung der Kirchen ist vom Evangelischen Oberkirchenrath befürwortet worden. Der Antrag auf Umgestaltung des **Fortbildungsschulwesens** nach der Richtung hin, daß der **Religionsunterricht** eingeführt wird, hat den Evangelischen Oberkirchenrath veranlaßt, den betreffenden Antrag dem Minister zu unterbreiten. Dieser hat erwidert, daß die Aufnahme des obligatorischen Religions-

---

(Nachdruck verboten.)

Berliner Plaudereien.

Von E. Vely.

Aus Schultes Kunstsalon. Der „G'wissenswurm" von Anzengruber im kgl. Schauspielhause. Der Nachlaß einer Künstlerin. Weihnachts- und Gesellschaftszeit. Der Bazar zum Besten der Ueberschwemmten in Schlesien.

„So voll ist's, man kann halt vor Menschheit kaum sehn!" heißt's in einem alten Wiener Liedl über den Prater. Am Sonntag, wo die neue Ausstellung bei Schulte eröffnet wurde, hätte man das dort auch anstimmen können. Und eine elegante Menschheit da drinnen, was die Damenwelt wenigstens betraf. Das düstere, nebelige Wetter an diesem stillsten und ernstesten Tage des Jahres war den schönen, modernen Wintertoiletten nicht günstig, das elektrische Licht aber desto mehr — und so bewunderte man Kunst an den Wänden, Natur und Kunst in den Räumen. Viele Künstler waren da, schneidige, schnurrbartdrehende Militärs, auch sehr geputzte Kinder wurden in die Geheimnisse des Kunstlebens frühzeitig eingeführt. Man hatte zunächst in dem tiefgelegenen Saal sich um die „Ausstellung der Vereinigung 1897" zu kümmern, acht Maler und drei Bildhauer. Und vor dem größten Bilde von Fahrenkrog, „Lucifers Fall", standen die meisten Menschen — aber — sie verstanden es nicht alle. Der Künstler hat denn auch selber für nöthig gehalten, eine Erklärung zu seiner Schöpfung zu geben. Er sagt in derselben, daß Lucifer, der Lichtträger, von Gott abfällt, das ist die Geburt der Sünde, denn die sich ihm anschließenden Geister werden „aus Lichtgestalten zu Sündengewalten. Aus Liebe wird Wollust, aus Sympathie Neid, aus Kraft Herrschsucht und Mord, aus Schönheit Eitelkeit."

Gott selbst sieht man auf dem Bilde nicht, nur das herabströmende Licht stellt ihn als Wirkung dar. Die Unschuld, eine dem perspectivisch weit gerückten Lucifer gegenüber als Riesengestalt erscheinende Figur, wendet sich ab. Der Engel des Todes mit gewaltigen Flügeln ausgestattet, steht neben ihr. Das Bild ist merkwürdig, ich muß sagen, daß mich der Vorwurf nicht begeistert, aber es ist interessant genug, daß man mit davon sprechen wird. Die Fernwirkung mit der Lichtfülle ist außerordentlich. Die meisten Beschauer suchten den Lucifer nicht in der bestrahlten nackten Mittelfigur, sondern unter den versinkenden dämonischen Geschöpfen zu seinen Füßen.

A. Westphalen bringt sehr sorgsam auf Licht und Schatten berechnete Landschaftsstücke aus Torfmoorgegenden, seltsame lila Töne mit braunroth vermengt und schwarzen Wasserlachen. Die Arbeiten sind sehr gut. Karl Ziegler hat vier Portraits da, die angenehm wirken. Meyer-Lüben hat ein Portrait der Frau Reisenhofer ausgestellt, das wohl auf Aehnlichkeit Anspruch machen kann, aber die geistige Invidualität dieser Künstlerin doch nicht ganz ausdrückt. Unter den Bildhauern ragt Fritz Klinsch hervor mit sehr feinen Reliefs, besonders drei Kinder muthen sehr an, sie sind auf einer Tafel dargestellt.

Eine Fülle von Ausstellern auch in den anderen Räumen. Ich greife nur heraus Müller-Kurzwally mit schönen Landschaften und Salinas, den Spanier, mit einem abschiednehmenden Stierkämpfer. Besitzen möchte ich seine Scene von Santa Lucia in Neapel, ein kleines, figurenreiches Bild von Schwefelwasserträgerinnen und Fischverkäufern. Das schreit, plaudert, lacht durcheinander, das ist Leben und Bewegung. Und ferner könnte ich täglich beschauen R. Genets köstliches Stück Venedig: Die Piazetta in hellem weißen Sonnenschein, unzählige Gondeln auf dem Kanal und flotte Lido-Dampfer, Santa Maria Saluta gegenüber. Wahrhaftig, an diesem grauen Herbsttage macht so etwas die Sehnsucht nach der Königin der Adria besonders rege — Venezia la bella, chi ti ha visto — ja, der behält das Heimweh in der Seele.

Einen Schwank „Gebrüder Währenpfennig" von Benno Jacobsohn lehnte im Grethe-Theater das Publikum ab, trotz mancher netten Einfälle und der Anlehnung an die alte Berliner Posse. Es will entschieden dort mehr durch ernste Darstellungen an den Namen erinnert werden, den das schöne Haus jetzt trägt.

Im Schauspielhause aber gab's einen durchschlagenden Erfolg für den alten, ewig jungen Anzengruber. Man gab seinen „G'wissenswurm", die prächtige Bauernkomödie, mit ihrem tiefen Kern und den echten, wahren Menschen und den lustigen Caricaturen. Wie wurde aber auch gespielt! Alles aus einem Guß, alles zusammenfassend und zusammenpassend. Als Großbauer Grillhofer gab Herr Pohl eine Musterleistung, das war bis ins Feinste und Kleinste studirt und das war wiedergegeben aufs Natürlichste und Wahrste. Die liebe Einfalt, die Gewissensangst, die Herzlichkeit in dieser Bauerngestalt, wie kam das alles so großartig zur Geltung. Dr. Pohl ist einer unserer größten Berliner Menschendarsteller, hochbeliebt beim Publikum, warm anerkannt von der Presse. Es war im Schauspielhause der lauteste Beifall der Saison, der jeden Act des Anzengruber'schen Stückes begleitete. Ausgezeichnet war auch Herr Grube als düsterer Erbschleicher neben dem einfältig frommen Bauern, eine höchst charakteristische Gestalt; prächtig Herr Vollmer, Frau Schramm, Fräulein Hausner und jede kleine Rolle gut. Der Theaterabend bot einen wirklichen Genuß und man wird den „G'wissenswurm" unter die Mustervorstellungen rechnen.

Sic transit gloria mundi — das ging mir wieder durch den Sinn, als ich eine kurze Zeit in dem Rudolf Lepke'schen Auctions-Saal verweilte, wo der Nachlaß von Marie Seebach unter den Hammer kam. Himmel, welch' eine entsetzliche Luft und welch' Gedränge und Geschiebe, welch' grobe Zwiegespräche, wenn sich einer durch den Nachbar des besseren Platzes beraubt sah. Hinter den gequetscht um die langen Tische Sitzenden eine bewegliche Mauer, die Kataloge knisterten, die Angebote ertönten, „Niemand mehr? Zwanzig Mark zum Dritten!" Der Hammer fiel. Aber, man muß nicht denken, daß die Anzeigen von der Versteigerung etwa die große Menge der Freunde, der Collegen von Marie Seebach herbeigelockt hätten — nur zwei bekannte Gesichter von diesen erblickte ich. Was da wartend stand und bot und steigerte und zahlte, das waren Händler und Händlerinnen, die auf jeder Auction auftauchen und den Ausbietenden dem Namen nach längst bekannt waren, ganz gleichgiltige Menschen, die ihr Geschäft machen wollten und aus deren Händen die „Sachen der Verstorbenen", wie es beim Ausrufen hieß, in alle Winde gehen. Und nicht etwa, daß man folgeweise bei dem Nachlaß der Künstlerin blieb ganz andere neue und alte Dinge wurden dazwischen eingeschoben und wenn ein zufällig nach Abruf der betreffenden Nummern Kommender ein Stück des Seebach-Inventars zu erstehen glaubte, konnte er auch noch damit hineinfallen. Hohe Preise wurden nicht erzielt. Ich kannte sie alle, die geschnitzten Möbel mit den blauen und grünen Bezügen, die weit über dreißig Jahre der Besitzerin gedient. Als sie ihren Hausstand in Hannover gründete, in meiner Kindheit, sprach man damals von der Pracht dieser Möbel, die Mode kam eben erst auf. Nun war längst der einstige Glanz geschwunden. Die Defecte wurden erwähnt. Ich aber sah die zierliche Gestalt der Freundin zwischen den Sachen, sah ihren Kopf sich niederbeugen auf einzelne Dinge, die schmalen Hände ausgreifen — die Uhren hatten ihr mehr trübe als frohe Stunden angezeigt. „Letztes Angebot —" der Hammer schlug nieder. Fünfundfünfzig Mark, eine große geschnitzte Uhr. Da reute es die Käuferin, die entschieden auctionsungewohnt war. „Ich möchte doch nicht!" sagte sie zum Gaudium der Umstehenden. „Das geht nicht!" „Aber, ich habe nicht so viel Geld bei mir!" „Dann zahlen Sie an." Sie wird die Uhr der Künstlerin mit Reue in ihre Behausung tragen.

Es hat etwas ungemein das Gefühl Verletzendes, so öffentlich den Nachlaß lieber Menschen dem Angebot des Ersten, Besten ausgesetzt zu sehen; manchmal taucht auch ein Spottwort auf. All diese stummen Dinge sind der Rahmen gewesen für ihr Leben da spielten sich Scenen und Acte des Daseins ab, sie werden dem Menschen lieb. Wie troslreich ist es uns oft, kommen wir wieder zwischen unsere kleine stille Welt, die das eigene Heim heißt. Marie Seebach hat Fürsten und Kunstgrößen in ihren Räumen empfangen — wo werden die Sachen nun stehen? Vielleicht schmücken sie den Kneipraum eines Budikers. Sic transit gloria mundi! Ist der Mensch selber erst fortgewischt, was liegt da freilich an den Dingen, die er besaß und die ihn überdauerten — das ist auch ein Standpunkt. Wie lange spricht man überhaupt in unserer schnelllebigen Zeit von dem Einzelnen? Mag er noch so groß, so bedeutend gewesen sein — „Wie wenn ein Blatt vom Baume fällt, so geht ein Leben aus der Welt! Die Vögel singen weiter!" heißt's beim Dichter. Ja wohl! Und ohne alle Sentimentalität soll man sich das zuweilen vor die Augen führen. Sachen, die uns gedient, dienen Hans und Kunz weiter. —

Und wieder andere Bilder! In den Schaufenstern prangen bereits die Weihnachts-Ausstellungen, tauchen die Tannenbäume auf, Hunderte von Schaulustigen stehen schon und staunen in der Leipziger und Friedrichstraße vor den großen Auslagen. Neues muß ja immer da sein, um das Gewesene in den Schatten zu drängen und die Besitzlust zu steigern. Es giebt auch schon viel kleine und größere Gesellschaften, die Vorläufer der eigentlichen Saison; die Diners beginnen wieder um sieben Uhr, die Abendgesellschaften um halb zehn zu besuchen ist nicht chic — dann setzt man sich vor elf Uhr nicht zu Tisch. Jeder empfindet das Unbehagliche dieser verschobenen Mahlzeiten, aber — wir thun ja nun mal Alle das Möglichste, um so naturwidrig als es geht zu leben. Abgespannt, müde, ohne Interesse für die bedeutendsten Persönlichkeiten, mit denen sich's in guter Stimmung prächtig plaudern ließe, harrt man bis zu den Morgenstunden aus und fährt gähnend und doch überreizt nach Hause. Allmorgendlich fühlt man eine Einbuße, man will nicht frisch wie sonst auf dem Platz. — Aber — 's ist chic, späte Stunden zu halten, es ist plebejisch und altmodisch, sein Quantum Schlaf zu verlangen. Die Nichtsthuer und die Arbeitenden sie müssen sich alle fügen — die Mode will's so.

Der unter dem Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin stehende Wohlthätigkeitsbazar im Saale des alten Reichstagsgebäudes wird mit einem glänzenden Resultat schließen — Verkäuferinnen voll Anmuth und Liebenswürdigkeit, Käufer gebebereit, das war die Signatur der Tage. Geschmackvoll war die Decoration des Saales — die Noth durch Bilder illustrirt, auch die Hilfsbereitschaft, Wappen der betroffenen Städte dazwischen. Vielfach waren es Producte und Erzeugnisse aus dem Schlesierland, die zum Verkauf dargeboten waren. Ihre Majestät die Kaiserin erschien in Begleitung ihrer Schwester, der Herzogin Friedrich Leopold, zur Eröffnung, begrüßt von ihrem Bruder, dem Herzog Ernst Günther. Sie trug eine Toilette von blauem Sammet und ging von Tisch zu Tisch, ihre Einkäufe zu machen und sprach huldvoll die Damen des Comités und die Verkäuferinnen an. Beim Einkauf bevorzugte die hohe Frau ganz besonders praktische Sachen und sie kaufte so reichlich, daß, wie erzählt wurde, ihr Kammerherr auf die Tausende von Mark nicht vorbereitet war.

Nachdem die Protectorin die Räume verlassen, strömte das Publikum herbei, sein Eintrittsgeld zu entrichten, seine Schaulust zu befriedigen und sich durch Erstehen der Dinge oder durch Ueberkaufen derselben an dem Liebeswerk zu betheiligen. Unter den vielen Bazaren, die wir hier in Berlin haben — die reichen Leute seufzen, wenn das Wort ausgesprochen wird, denn sie denken daran, wie oft man an ihre Börsen appellirt — wird dieser wohl der glänzendste der Saison sein. Die Bazarsaison ist bekanntlich vor Weihnachten.

unterrichts in den Lehrplan der Fortbildungsschulen unzulässig sei, da weder die Schüler für dieselben zwangsweise angehalten werden könnten, und der Religionsunterricht überdies im Interesse des confessionellen Friedens von den confessionslosen Fortbildungsschulen jedenfalls ausgeschlossen bleiben müsse. Dagegen hat es den Beifall der staatlichen Instanzen gefunden, **wenn die Geistlichen die Schüler ihrer Confession nach Schluß der Unterrichtsstunden zu religiös-sittlicher Unterweisung und Kräftigung um sich zu versammeln bereit seien. Der evangelische Oberkirchenrath empfiehlt der General-Synode, die Geistlichen aufzufordern, sich der oben erwähnten Aufgabe mit aller Liebe und** allem Eifer anzunehmen.

Der Antrag auf **Erhöhung des Einkommens der Generalsuperintendenten** und insbesondere des Feldprobstes der Armee hat eine theilweise Erledigung dadurch gefunden, daß das Einkommen im Staatshaushaltsetat auf 10 000 Mk. erhöht ist. Der Antrag forderte 15 000 Mk. In Sachen der **Ehrennothwehr gegen predigende Geistliche** hatte die Kreis-Synode Torgau eine entsprechende Abänderung des Strafgesetzbuches nach der Richtung hin beantragt, nach welcher das Geltendmachen einer Ehrennothwehr gegen predigende Geistliche unzulässig ist. Es handelte sich dabei um den bekannten Fall des Bürgermeisters, der sich mitten in einer Predigt gegen Angriffe des Geistlichen verwahrt und deshalb unter Anklage gestellt, aber vom Reichsgericht freigesprochen wurde mit der Begründung, daß der Angeklagte in Ehrennothwehr gehandelt habe. Der evangelische Ober-Kirchen-Rath hatte den Antrag aufgenommen und dem Reichsjustizamt eingereicht, von dem bisher eine Antwort nicht eingegangen ist, und auch, wie der Referent bemerkt, nicht zu erwarten sein wird. (Heiterkeit.)

In Sachen der Benutzung der Kirchen zu Missionszwecken, der Erwirkung einer reichlichen Dotation für die evangelische Landeskirche, den Erlaß eines Kirchenzuchtgesetzes, die geistliche Versorgung der Irren, die gesetzliche Regierung des Volksschulwesens, die kirchliche Versorgung der Taubstummen, die Beschränkung der Zeit für die Vereinslustbarkeiten und die Stellung der Studirenden der Theologie unter seelsorgerischen Einfluß liegen entsprechende Mittheilungen des evangelischen Ober-Kirchen-Raths vor. Bezüglich des Kampfes gegen die öffentliche Unsittlichkeit sind die von dem evangelischen Ober-Kirchen-Rath aufgenommenen Anträge der einzelnen und der General-Synode bisher unerledigt geblieben und werden daher in der gegenwärtigen Synode nochmals zur Erörterung gelangen. Die Anträge betreffend die Einleitung kirchlicher Maßnahmen gegen die Ueberhandnahme christlich-jüdischer Mischehen haben den evangelischen Ober-Kirchen-Rath veranlaßt, bei dem königlichen statistischen Amt Erhebungen über die Zahl der christlich-jüdischen Mischehen anstellen zu lassen. Es wurde festgestellt, daß in den Jahren 1886 bis 1893 die Zahl der christlich-jüdischen Mischehen: im preußischen Amt von 217 auf 316, im Gebiet der evangelischen Landeskirche von 167 auf 213 und im Stadtkreis Berlin von 128 auf 144 gestiegen ist. Demnach entfallen im Durchschnitt auf Berlin 126, auf die älteren Provinzen 59 und auf die anderen Provinzen 50 Mischehen. Diese Zahl hat den evangelischen Oberkirchenrath nicht veranlaßt, in der Sache weitere Schritte zu thun. Eine Discussion fand nicht statt. Es folgt dann eine **Besprechung des Berichtes des Generalsynodalvorstandes.** Erster Redner ist

Hofprediger a. D. **Stöcker**, der ausführt: Der Generalsynodalvorstand ist im Jahre 1895 nicht ein einziges Mal zusammengetreten und in dieses Jahr fällt der zweite Erlaß des Ev. Oberkirchenraths in Bezug auf die Theilnahme der Geistlichen an der Lösung der socialen Aufgaben unserer Zeit. Dieser Erlaß stellt eine Correctur einer früheren Meinungsäußerung des Ev. Oberkirchenraths dar. Der Erlaß hätte unmöglich Gestalt gewinnen können, wenn der Generalsynodalvorstand oder Generalsynodalrath zur Meinungsäußerung herangezogen worden wäre. Zwischen dem Erlaß von 1890 und demjenigen von 1895 sei ein so gewaltiger principieller Unterschied, daß es nicht möglich sei, sie mit einander irgendwie zu vereinigen. Der erste Erlaß von 1860 wies den Geistlichen eine ganz bestimmte, im höchsten Maße sociale Aufgabe in unserer Zeit zu, der von 1895 stellt sie dar als einer rein religiös sittlich und individualistisch wirkenden Kirche. Er (Stöcker) stehe auf dem Standpunkte des Erlasses von 1890. Die evangelische Kirche könne sich unmöglich von den socialen und politischen Aufgaben des Lebens wegdrängen lassen, schon deshalb nicht, weil wir eine Staatskirche sind. Anderenfalls würde man sich für das öffentliche Leben unfähig und bankerott erklären, und das sei um so weniger möglich, weil die katholische Kirche ihre Priester in hervorragender Weise zur Lösung der socialen Aufgaben der Zeit heranzieht. Er (Stöcker) habe aus zuverlässiger Quelle gehört, daß der evangelische Oberkirchenrath kürzlich eine Superintendentur besetzt hat, ohne daß der Synodalvorstand herangezogen worden ist. Die synodale Mitwirkung bei Besetzung dieser Aemter dürfe aber nicht umgangen werden.

Präsident Dr. **Barkhausen** erwidert auf die Klagen Stöckers, sein Vorwurf sei ungerechter als der, daß der General-Synodalvorstand seit einem Jahre nicht berufen worden sei. Dem Vorredner kam es aber wohl hauptsächlich darauf an, den socialen Erlaß zur Sprache zu bringen. Als der Erlaß von 1895 kam, war sofort von einer Zeitung das mot d'ordre ausgegeben: der Erlaß sei schädlich und verderblich für die Kirche und sei wohl nur als Connivenz für den Staat ergangen. Das sei eine directe Unwahrheit! Diese Frage war im evangelischen Oberkirchenrath lange Zeit besprochen und von allen Seiten waren die Schäden anerkannt worden, die in Folge des ersten Erlasses in die Erscheinung getreten waren. Schon 1893 war in Aussicht genommen worden, ein warnendes Wort an die Geistlichen zu erlassen, man hat davon nur Abstand genommen, um bei der Erregung, die die Agendenfrage verursacht, nicht noch böses Blut zu machen. Unwahr sei die Behauptung, daß der Ober-Kirchen-Rath sich in das Schlepptau des Staates habe nehmen lassen. Kein Mann des Staates habe in dieser Frage irgend welchen Einfluß auszuüben versucht, „meine sämmtlichen Collegen stehen in dieser Frage so wie ich." Der Erlaß sei von den staatlichen Instanzen zunächst keineswegs mit großer Freude begrüßt worden, von keiner Stelle der Regierung habe der Ober-Kirchen-Rath ein Wort der Aufmunterung erhalten. Meine Collegen und ich werden, so lange wir an unseren Plätzen sind, immer auf eigenen Füßen stehen, nicht aber auf den Füßen des Staates. (Beifall.) Ich bestreite, daß der Erlaß von 1895 im Widerspruch mit dem Erlaß von 1890 steht. Das ist unwahr! Niemals ist den Geistlichen verboten worden, sociale Arbeit zu treiben, wir haben uns nur gegen die sociale Agitation gewendet, die eine ganze Anzahl von jungen Leuten verwirrt hat. (Beifall.) Hat uns nicht die Erfahrung belehrt? Haben wir nicht gesehen, wohin Männer kommen, die ohne gehörige volkswirthschaftliche Vorbildung eine wichtige sociale Thätigkeit auf ihre Schultern laden? (Sehr wahr!) Haben wir nicht gesehen, wohin es führt, wenn sich solche jungen Leute in Uebereifer und mit dem Mangel an reifem Urtheil in eine Thätigkeit begeben, die zum Verderben führen muß? Wir haben geglaubt, daß wir uns in erster Reihe mit denjenigen unterhalten müssen, die den Verhältnissen am nächsten stehen: mit den Superintendenten und den Consistorien und der Erlaß ist der Niederschlag der Rathschläge, die wir diesen Herren verdanken. Unsere Stellung in Bezug auf die sociale Frage ist eine absolut feste und wir lassen uns aus derselben nicht herausdrängen. **(Beifall.)**

Stöcker: Ich muß es zurückweisen, daß der Präsident mir unzutreffende Beweggründe für meine Bemerkungen untergeschoben hat. Der Widerspruch zwischen den Erlassen von 1890 und 1895 ist so eclatant, daß ich die Ausführungen des Präsidenten gar nicht begreife. (Unruhe.) Der Erlaß von 1890 ging davon aus, daß gegenüber dem socialdemokratischen Einfluß eine Gegenwirkung im großen von der Kirche ausgeübt werden müsse. Den Geistlichen wurden ganz bestimmte Wege gewiesen zur Bekämpfung der socialdemokratischen Irrlehren und sie wurden geradezu darauf hingewiesen, in das agitatorische Treiben der Volksversammlungen hinabzustürzen. (Widerspruch.) Nun haben die Geistlichen von dieser Anweisung einen falschen Gebrauch gemacht, sie haben gethan, was ihnen befohlen war, und haben es nicht verstanden! Der Erlaß von 1895 bildet den directen Gegensatz hierzu. Ich frage, mit welchem Recht der Oberkirchenrath die evangelische Kirche zurückhalten will, von der Behandlung von Fragen abzulassen, die das innerste Wesen der Kirche berühren? Ich vermisse die „Festigkeit" in den beiden Erlassen durchaus.

Präsident Prof. Dr. Barkhausen: Ich habe vorhin schon hervorgehoben, daß in einem Punkte ein Gegensatz allerdings vorhanden ist. Das ist gerade der Punkt, den der Herr Vorredner berührt hat. Er hat willkürlich zwei Sätze herausgerissen, mit welche alles mögliche bewiesen werden kann. (Sehr gut!) In dem ersten Erlasse sind die Geistlichen aufgefordert worden, in die Versammlungen zu gehen. Daß in einem Erlaß ein Irrthum möglich ist, gebe ich zu. (Beifall.)

Hofprediger a. D. **Stöcker:** Ich gebe zu, daß die Behörde das Recht hat, die Geistlichen zu ermahnen. Freudig nehme ich die Bemerkung des Herrn Präsidenten auf, daß in einem Erlaß ein Irrthum vorhanden sein könne. Ich glaube aber, daß der Irrthum nicht in dem Erlaß von 1890, sondern in dem von 1895 steht. (Große Heiterkeit.)

Die Debatte schloß hierauf mit der Annahme eines Antrages des Synodalen Dr. Heffter (Redacteur der „Kreuzzeitung"), in welchem dem Synodalvorstand der Dank für die treue Arbeit ausgesprochen wird.

Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

Vermischtes.

* **[„Der Frau gewidmet."]** Die Agenda des Kaufhauses **Rudolph Hertzog** in Berlin für 1898 ist soeben erschienen. Das elegant gebundene Buch enthält diesmal einen literarischen Theil, der der Frau gewidmet ist, wodurch es sich über das Niveau einer Reclame-Publication hinaushebt. In dem Buche werden eine Reihe von Frauengestalten in Wort und Bild geschildert, deren Leben (wie die Einleitung der Agenda sagt) „sich über die Alltäglichkeit erhob und deren Eigenart etwas Grundlegendes und Bedeutungsvolles hatte". Ein treffliches Porträt unserer Kaiserin schmückt den Deckel der Agenda; dem Buche selbst verleiht dann eine in Farbendruck ausgeführte schöne Reproduction des Biermannschen Gemäldes „Königin Luise, ihren Sohn Wilhelm (den späteren Kaiser Wilhelm I.) an der Hand führend" einen hübschen Schmuck. Dann folgen die Frauengestalten, die man für die Zwecke der Agenda ausgewählt. Dichterinnen und Malerinnen, Meisterinnen aus dem Reiche der Töne und hervorragende Vertreterinnen der Wissenschaft, Herrscherinnen von Bedeutung und denkwürdige Frauen aus den Reihen des Volkes sind in kurzen Zügen charakteristisch geschildert; den Schluß bildet ein längerer Aufsatz über die Frauenbewegung in der Gegenwart.

In einem als „Anhang" bezeichneten zweiten Theil der Agenda wird dem Leser in 25 Vollbildern zunächst die Einrichtung und die namentlich in den letzten Jahren grandiose äußere Entwickelung des Weltgeschäftes vorgeführt. Dann folgen allerlei nützliche und angenehme Hilfsmittel für den Fremden, der Berlin besucht: Pläne der Theater und der sonstigen großen Vergnügungs-Etablissements, ein Verzeichniß der Straßen Berlins, Karten der näheren Umgebung Berlins und Potsdams, Angaben über Ausflüge in die weitere Umgebung der Reichshauptstadt u. s. w. Der Nachtrag enthält noch einen wirthschaftlichen Theil mit neuen Kochrecepten und nützlichen Winken für Haus und Küche.

* **[Dreißig italienische Feuerwehrleute]** werden sich am 15. deutschen Feuerwehrtag betheiligen, welcher im nächsten Jahre in Charlottenburg stattfinden soll. Der Branddirector von Mailand bereist zur Zeit mit dem Spritzenfabrikanten Adolfo Fischer Europa, um die Feuerlöscheinrichtungen zu studiren. Er hat bis jetzt Paris, London, Hamburg, Bremen und Leipzig besucht und war Donnerstag in Berlin.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Bertha v. Suttner]** vollendet soeben ein neues, eigenartiges Werk, welches den Titel „Schach der Qual, ein Phantasiestück" führt. Es erscheint noch vor Weihnachten in E. Piersons Verlag in Dresden.

* **[Eine totale Sonnenfinsterniß]** steht in zwei Monaten, im Januar 1898 bevor. Zu ihrer Beobachtung werden eine Reihe von Expeditionen ausgerüstet. Nach der „Naturw. Rundsch." wird die Finsterniß in Indien zu beobachten sein. Das vereinigte Comité der Royal Society und der Royal Astronomical Society wird drei Expeditionen entsenden, von denen eine an der Küste und zwei im Binnenlande sich einrichten werden. Außerdem rüstet die British Astronomical Association eine vierte Expedition aus, an welcher nicht weniger als 26 Beobachter Theil nehmen werden. Auch die Lick-Sternwarte sendet eine Expedition ab.

Räthsel.

1. Viersilbige Charade.

„Ich hab' den ganzen Vormittag
In einem fort studirt,
Und selbst um freien Nachmittag
Die letzten repetirt.
Vom ersten beiden übermannt —
Die Augen fall'n mir zu —
Bin ich nun müd und abgespannt
Und sehne mich nach Ruh'."
So sprach Schauspieler Bart,
Das Ganze in der Hand,
Auf dessen Hülle weich und zart
Ersehnte Ruh' er fand.

2. Buchstaben-Räthsel.

Quält's in der Fremde dich mit **h**,
So liegt der gute Rath auch nah:
Schlag nur sofort mit **g** es ein,
Dann wird die Qual gehoben sein.

3. Räthseldistichon.

Sprichst du die Worte getrennt — nicht gleich sind darin die Menschen.
Aber zu einem vereint halt' es ein jeglicher hoch!

4. Logogriph.

Mit **u**, wie du, ein Menschenkind,
Bekommt's mit **o** vier Bein' geschwind.
Mit **a** zeigt's auf der Erde Rund
Verschieden sich bei Mensch wie Hund.
Und nun mit **i** an altersgrau'n
Gebäuden wirst du's häufig schaun.

5. Scherzfrage.

Welche Gerichte lassen sich aus „Inseln", „Serben", „Atlas" herstellen?

Auflösungen der Räthsel in Nr. 22 889.

1. Aberwitz 2 Psalm, Salm, Alm 3 An Halt — Anhalt 4. Aufgeräumt 5 1) Augenblick 2) Unke 3) Geibel, 4) Elbing, 5) Neunauge 6) Banane 7) Lilie, 8) Julie 9) Celle, 10) Kuckuck — Augenblick

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein Anna Görzen, Emmo Jeckel, Rudolf Just, Johanna Cewald, Adele Krause, Ernestine Ludwig, Hanna Becker, Paul Schmidtke, Erna Lamprecht, Emilie Harder, Walter Böttcher, Mathilde Gericke, Karl Hanse, Marie Hohenfeldt, Felix Engel, Vergißmeinnicht, Waldblume, Käthe Himmel, Georg Flicke, Idas Brüderchen, Elisabeth Sallat, Krauskopf J. S., Max Kneiper, Alice Freundlich, John Puck, Tante Kanzleirath, Anna Kulike, Emmy Kulike, Anna Mache, Bertha Ciehn, Adele Willich, Wanda Zube, Marie Hollstein, Emma Neumann, Wanda Schneider, Karl Bosch, Richard Helmich, Kurt v. St., Minna Bertram, Emmy Rosenbaum, Luise Schweichert, Adele Seidler, Hans Reimer und Eva Hirschberg, sämmtlich aus Danzig, Anna Boltz, Helene Reichenberg, Anna Döring, Cäcilie Böhm, Hans Schnaase, Therese Hetzer und Agathe Degner aus Langfuhr; Walter Schwarz, Erna Brandt und Paula v. S. aus Oliva; Anna Rosenstein, G. v. Sp., Marie Rabe und Felix Walther aus Zoppot; Agnes Meyer aus Putzig, Martha Thiele aus Stolp, Anna Hirsch, Marie Broschinski und Gustav Löwenstein aus Dirschau; Elise Hegner und Vally Grentzenberg aus Marienburg, Hugo Jankowski aus Elbing, Richard Rosenkranz aus Tuchel, Minna Morgenstern aus Krone a. d. B., Elli v. W. aus Thorn; Käthe Willutzki, Hans Bernstein und Emma Sakulowski aus Graudenz; Erna Kries aus Schneidemühl und Willy Claassen aus Berlin.

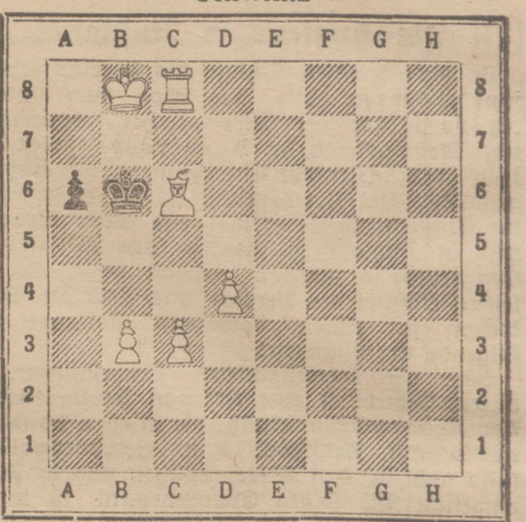
Theilweise richtige Lösungen sandten ein Julius und Irmgard, Arthurchen aus der Breitgasse, J. A. Retzlaff, Martha Bergmann, Anna Schenkien, Ottilie Weimer, Julianne Schreiber, Auguste Kramer, Marie Lehmann, Anna Rohde, Therese Heinrich, Hans Schrader, Wanda Schubert, Richard Hannemann, Erna Hanselmann, Otto Wigand, Rosa v. W. und Hanna Wilschetzki aus Danzig; Agnes Wiesner, Richard Falk und Emma Küchler aus Langfuhr; Erna Erdmann aus Oliva; Minna Gelinski aus Berent; Magdalena Fischer aus Konitz, Hans Krämer aus Marienburg, Anna Gelke und Meta Borowski aus Elbing; Julie Lange aus Thorn und Anna Wegener, Marie Schlenther, Hans Lichtenberg und Wanda v. K. aus Graudenz.

Schach.

Aufgabe Nr. 94.

Von O. Würzburg, Grand Rapids.

SCHWARZ



WEISS

Mat in 3 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 93.

1) S d 3 — c 5, K c 3 — b 2. 2) S c 5 — a 4 ≠.
1) . . . , L a 1 — b 2. 2) S c 1 — e 2 ≠.

Auflösung der Skataufgabe in Nr. 22879.

Im Skat liegen Treff-9, Pique-9.

Außer den genannten Karten hat B: Treff-König, Carreau-Aß, Carreau-10, Carreau-König, Carreau-9, Carreau-8.

Erster Stich: Carreau-7, Carreau-8, Treff-Bube.
Zweiter Stich: Coeur-9, Coeur-7, Pique-Bube.
B. bringt nun Klein-Treff. C. wirft Pique-Aß ab, A. hat Rest und im ganzen 116 Points.

Richtige Lösungen sandten ein: Eduard G., drei Skatspieler im „Luftdichten", Skatclub „Aeltester Junge", Damenskat vom Winterplatz, Richard Lemke, Paul Rabe, Skataufgabenlöser W. und v. G., Hans Schrader und Ehepaar Paul und Ella Gr.

Fremde.

Hotel Germania. Benoit a. Danzig, Reg.-Baumeister. Appel a. Stettin, Ingenieur. Eben a. Bauditten, Rittmeister. Dr. Btelitz a. Lauenburg, Sanitätsrath. Graf Brockdorff-Ahlefeld a. Chinow, Rittergutsbesitzer. Wiebe a. Neuendorff, Gutsbesitzer. Kant a. Breslau, Ingenieur. Homann a. Breslau, Architekt. Manheimer a. Guben, Cohn a. Luckenwalde, Tillmann, Fürstberg a. Hamburg, Lachorsky a. Königsberg, Peltz a. Hagen, Schmidt, Müller, Berenson a. Berlin, Emler a. Kopenhagen, Thimm a. Flensburg, Hallau, Millner a. Stettin, Kuhnert a. Mannheim, Kaufleute.

Hotel Monopol. Goronzki a. Ortelsburg, Gutsbesitzer. Keller a. Carthaus, Landrath. Siemens a. Hirschfeld, Fabrikdirector. v. Zelewski a. Barlomin, kgl. Kammerherr. Reifart a. Berlin, General-Agent. Dräger aus Berlin, Ober-Ingenieur. Dr. C. Meyer a. Uerdingen a. Rhein, Fabrikant. Kryhfeld a. Kiel, Capitän. Weitche a. Breslau, Harber a. Oldenburg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Paulig a. Eberswalde, Meyer a. Hamburg, Reichmann a. Dt. Lissa, Trautwein aus Saalfeld, Teuhäff a. Rotterdam, Brill, Gräfing aus Berlin, Ascher a. Stuttgart, Rector a. Landeshut, Silberstein a. Breslau, Cahn a. Bielefeld, Kaufleute.

Walters Hotel. v. Horn a. Marienwerder, königl. Regierungs-Präsident. v. Kügelgen a. Berlin, Geheimer Ober-Reg.-Rath. v. Holle a. Berlin, Geh. Ober-Reg.-Rath. Herrenstein a. Berlin, Geh. Ober-Finanzrath. Kombois a. Berlin, Geh. Finanzrath. Germelmann aus Berlin, Geh. Reg.- und Baurath. v. Münstermann aus Berlin, Geh. Baurath. v. Ostrowski a. Allenstein, Hauptmann. Krüger a. Elbing, Deichinspector. Wunderlich a. Elbing, Deichhauptmann. Lieut. d. R. Link nebst Gemahlin aus Senslau. Mac Lean nebst Gemahlin aus Gr. Roschau. Sieg a. Racznievo, Rittergutsbesitzer. Elditt a. Elbing, Oberbürgermeister. Dr. Albrecht aus Putzig, Landrath. Hesse a. Leipzig, Hauptmann a. D. Kastan a. Berlin, Haake a. Graz, de Beer a. Amsterdam, Petersen a. Leipzig, Fischer a. Königsberg, Pauli aus Hamburg, Teeder a. Stettin, Kaufleute.

Oper.

Der Text der **„Afrikanerin"** von Meyerbeer, die gestern hier aufgeführt ward, gehört in der That zu denen, die Nietzsches verzweifelten Ausspruch erklärlich machen: Operntexte seien dazu da, überhört zu werden. Aber da dieser Text mit all seinem pseudo-historischen Pomp und seiner Schein-Intrigue das Interesse des Zuhörers doch nun einmal beansprucht, so hat man Mühe zu erkennen, was man anerkennen muß, nämlich daß eine ganze Menge ernster, guter, interessanter Musik in ihr enthalten ist, ernstere und bessere, und weniger gewaltsam interessante als in den Opern, die Meyerbeers Ruhm begründet hatten. Mit dieser wollte er nun als Musiker etwas ganz Besonderes gethan haben, und seine Muse hat wirklich ihre Physiognomie hier in etwas verändert, zum Milderen, Schöneren hin. Desto unbegreiflicher wird es freilich, wie Meyerbeer ein Werk, das ihm so besonders am Herzen lag, an einen solchen Text verschwenden mochte — auf dessen Unsinnigkeit nach geradezu allen Richtungen, die er anrührt, ist hier mehrfach hingewiesen. Wie groß angelegt ist das Septett des zweiten, wie reich und fein und in einem, wenn auch imaginären, Lokalton charakteristisch ist die Balletmusik, wie blühend das große Duett Vasco-Selica im letzten Act!

Die Aufführung gehörte durch allseitigen Eifer zu dem Besten, was mit den gegenwärtigen Kräften der Oper zu erreichen ist, nur daß leider unter ihnen jetzt weniger wirkliche, fertige, zweifellose Kraft und Leistung erscheint, als in manchen früheren Jahren, und etwas Ganzes nur unter besonders günstigen Bedingungen zu Stande kommt. Als solche unzweifelhaften Kräfte, mögen sie auch wie alles Menschliche oder das meiste Künstlerische von ein und der anderen Schwäche nicht frei sein, zeigten sich gestern wieder Fräul. **Cronegg** und Fräulein **Richter**, die erstere mit der großen Titelpartie. Viel an „Auffassung" erwartet man schließlich bei der Ausführung hier nicht, da die innere Unwahrheit des Ganzen auf denkende Künstler lähmend wirken muß, indeß die Schlummer-Arie erfordert wohl einen mehr exotischen, träumerischen, weichen Charakter, als Fräulein Cronegg ihr gab — ihr Gefühl mag sich wohl (wie das des Referenten) an dem affectirt und outrirt Fremdländischen stoßen, das der Musik hier fast bis zum Lächerlichen eigen ist. Aber wenn die Kritik nicht schönfärben soll — der Sänger soll es. An Kraft der Leidenschaft, an Glanz der Gesangsleistung blieb Frl. Cronegg der Parthie nichts schuldig, die sich nach jenem Liede nur in dieser einen Richtung bewegt. Ihr Costüm war insofern nicht dem guten Geschmack entsprechend, als es sie sonderbar kurzhalsig erscheinen ließ. Wozu muß denn Selica auf dem Throne so ängstlich hoch sitzen, wie es hier geschieht, indem der Thron auf den Schultern der Männer hereingetragen wird? In Berlin kam sie (vor 30 Jahren) in einer etwas hohen Sänfte, eines Hauptes, aber nicht eines Leibes Länge über dem Volk. Und muß die Königin auch knieen, wenn der Priester das Volk dazu auffordert?

Herr Dr. **Banasch** gab den Vasco mit innerlich lebendiger Auffassung, obwohl sein Spiel ziemlich conventionell blieb. Man glaubt es ihm, wenn er im ersten Act Genie gegen Tradition und Dünkel vertheidigt. In der letzten Anrede an den Rath (nach der Verurtheilung) nahm er aber den Ton so flach, daß der Ausdruck etwas von unfreiwilliger Naivität bekam. Der Eindruck des Heroischen kam aber auch vordem schon nicht voll zu Stande, weil alles über das hohe F hinausgehende mühevoll klang — die trefflichste Auffassung hilft dagegen nichts. In hohem, durch accordische Lage der Töne erleichtertem Schwunge erreichte der Sänger selbst ein hohes C, aber in ruhigerem, stufenweise fortschreitendem Gesange wird jene Grenze fühlbar. Allzu oft wird sie in der Partie nicht eben überschritten, und der Gewinn, den Herr Dr. Banasch nach der lyrischen Seite seines Gesanges gegen früher aufzuweisen hat, machte sich in den erotischen Partien sehr angenehm geltend, namentlich in der großen Antritts-Arie des vorletzten Actes; in dem großen letzten Duett kam es zu einzelnen Episoden von hervorragender Schönheit. Am Schluß seiner Rolle, da Vasco mitten in Liebesschwüren an Selica die Stimme der Ines hört und vom plötzlichen Entzücken, daß sie lebt, von seiner alten Liebe zu ihr ergriffen, davonstürzen soll, ging Herr Dr. Banasch unbegreiflicherweise so ruhig von dannen, als dächte Vasco dort eben nur, „genau kann man es doch nicht wissen, ob es lohnt, der afrikanischen Gattin treu zu bleiben: versuchen wir es also wieder mit der guten Wittwe Ines". Der Nelusco gehört endlich auch zu den Partien, bei denen man in dem Falle, daß eine fertige Kraft ersten Ranges nicht zur Verfügung ist, zufrieden sein muß, wenn eine oder die andere Seite des Charakters oder eine Reihe von Scenen gelingt, und das kann man von dem gestrigen Nelusco des Herrn **Beeg** wohl sagen. Seine ungewöhnlich reichen und schönen stimmlichen Mittel erwecken immer von Neuem den Gedanken, daß ein bedeutender Sänger aus ihm werden könne, wenn er seine Willens- und Geisteskräfte zusammenraffen würde, um seinen Ausdruck in Ton und Spiel straffer, edler zu gestalten. Im ersten Act gelang das Dämonische ihm ganz wohl, die große Soloscene im dritten Act blieb in der Stilisirung dieses Charakterzuges zu weit hinter großen Vorbildern zurück, als daß sie noch ernstlich hätte wirken können. An Wärme und Kraft für den Ausdruck heißblütiger Liebe fehlt es ihm nicht, auch war es überall ersichtlich, daß der Sänger sein Nachdenken und allen Fleiß an die Parthie gesetzt hatte. Fräulein **Richter** sang die große Arie der Ines im ersten Act mit ganzer Fertigkeit und bekanntem Reiz ihrer Stimme, und kam auch um die erheblichen rhythmischen Schwierigkeiten in der Wechselrede mit dem Bläser glücklich herum; etwas Höheres noch ist die kein Bangen aufkommen lassende absolute Klarheit. Für die kleineren Rollen muß Referent sich mit dem Registriren der Besetzung der Rollen und der allgemeinen Anerkennung der Verdienstlichkeit ihrer Ausführung begnügen: es gaben Herr **Rogorsch** den Pedro, Herr **Sorani** den Alvar, Herr **Miller** den Diego, Herr **Davidsohn** den Cardinal, Herr **Preuße** den Priester. Die gelispelte Ankündigung der Szi-hi-hitzung nahm sich gar zu komisch aus, die Schwierigkeit der Besetzung mag es entschuldigen. Das Verdienst des Herrn Kiehaupt um die „Afrikanerin", die er auch gestern wieder so sicher als belebt und eingehend leitetete, ist bekannt: bei den Oboen wurde, wo es auf sie einzeln ankommt, ein auf individuellen melodischen Ausdruck gerichtetes Bestreben diesmal erfolgreich bemerkbar.

Chor und Ballet waren recht gut.

Dr. C. Fuchs.

Plomben,
künstl. Zähne.
Conrad Steinberg,
american. Dentist,
Langenmarkt, Ecke Matzkauschegasse.

Prima englische Heizkohlen
ex löschendem Bording
offerirt (23094
zu billigsten Tagespreisen
Walter Golz & Co.,
Comtoir:
Heil. Geistgasse 91.

Filzstiefel! Filzschuhe!
anerkannt vorzüglichste Hutmacherwaare empfehle auffallend billig. Hutmacherfilzstiefel (5 Knopf hoch) ℳ 2,75, Pantoffeln v. 50 ₰ bis ℳ 4,25.
Besonders empfehle
König Albert Jagdstiefel!
Comtoirschuhe!
Petersburger Gummischuhe
beste Fabrikate, billigste Preise.
B. Schlachter,
Holzmarkt 24. (22930

Dynamogen
unübertroffen bei
Blutarmuth,
Bleichsucht,
Nervenschwäche
zur Kräftigung
Kranker,
schwächlicher
Kinder
und
Reconvalescenten.
Von der **ärztlichen Welt mit Vorliebe** verordnet und empfohlen, weil es das **angenehmste, zuverlässigste** und **billigste** unter allen verwandten Präparaten ist. Käuflich in allen Apotheken für **nur Mark 1.50 pro Flasche** oder direct von Apotheker (20695
F. Sauer, Schneidemühl.
Bestandtheile: Eiweisssubstanz 9.30, Kohlehydrate 10,00. Mineralsalze 0,42, Eisenoxyd 0,052, Phosphorsäure 0,07+, Fett 0,34, Cognac 8,03, Glycerin 10,00, Wasser 68,00. Indiffer. Aromaticum.

Garantirt naturreinen, vorzüglich., flaschenreifen
französ. rothen Tischwein
offerirt leistungsfähige Import-Firma **pro Oxhoft, ca. 225 Liter = 300 Bordeaux-Flaschen, franco verzollt** für **ℳ 190 — folglich pro Fl. ca. 60 ₰** Probeflaschen geg. Berechnung. Gefl. Anfragen an **Rud. Mosse, Hamburg,** sub **J. E. 5275** erbeten.

Allen Rauchern
... feinen, milden, leichten ...cigarre empfehle meine Humor Mk. 5.— per Kiste in hellen Farben. Ferner hervorragende Marken Tadellos, Mk. 35.— Rose of America Mk. 40.— Danzarina Mk. 40 — Manilla Mk. 48.— El Sol de Cuba Mk. 70 — ff. Mexicaner Mk. 75.— per Mille. Von 500 Stück an franco gegen Nachnahme. (22522
August Pauly,
Cigarren-Fabrik.
Züllichau.

Weißweine,
1896er à Mk. 30, 1893er à Mk. 35, 40, 45, 50,
Rothweine,
1892er à Mk. 45, 1893er à Mk. 50—60 die 100 Liter ab hier.
F. Brennfleck,
Weingut Schloß Kupperwolf,
Edesheim (Pfalz).

Kleider-Sammet
Velvet,
Mäntelplüsche
aller Art (glatt u. Krimmer 2c.) in Mohairwolle u. Seide, **Möbelplüsche, Leinenplüsche, Decken** in reichster Auswahl liefert
E. Weegmann,
Bielefeld, (21170
Plüschweberei u. Färberei.
Must. bereitwilligst fr. geg. fr.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke „Schwan")
das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt
offerirt (22076
W. Machwitz.

Weihnachts-Verkauf
in
Schwarzen Seidenstoffen
zu ermässigten Preisen
in vorzüglichen Qualitäten und unübertroffener Auswahl.

Reinseidene Merveilleux	das Meter 0,90	bis 6,—	Reinseidene Damaste	das Meter 1,50	bis 10,—
Reinseidene Armure	„ „ 2,—	„ 6,75	Reinseidene Brocate	„ „ 4,50	„ 12,—
Reinseidene Surah	„ „ 2,25	„ 6,50	Reinseidene Moirés	„ „ 2,25	„ 6,—
Reinseidene Atlasse (Duchesse)	„ „ 2,25	„ 7,50	Seidene Moiré-Velours	„ „ 3,—	„ 5,50
Seidene Bengaline (Wolleinschlag)	„ „ 1,75	„ 4,50	Reinseidene Taffete und Failles	„ „ 1,60	„ 5,—

Fortlaufend Eingang von Neuheiten in farbigen gemusterten Seidenstoffen.
Danzigs grösstes Specialhaus für Seidenstoffe
Langgasse 37. **Max Laufer.** Langgasse 37.
(23149

Mein diesjähriger
Ausverkauf
zurückgesetzter Stickereien, als: Teppiche, Kissen, Schuhe, Decken, Läufer 2c. 2c., bietet reichliche Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen.
Ferner empfehle ich als besonders preiswerth:

Stickereien für Schuhe, bis auf die Füllung fertig, a 50 ₰
„ „ Kissen, „ „ „ „ „ 1,35 ℳ
„ „ Teppiche, „ „ „ „ „ 3,50 „

gez. Brodbeutel, Fächerl.,	25 ₰	gez. Taschentuchbehälter	15 ₰
„ Klammerschürzen	40 „	„ Bürstentaschen	15 „
„ Küchenüberhandtücher	35 „	„ Tablettdeckchen	10 „
„ Paradehandtücher	40 „	„ Eisdeckchen	3 „
„ Marktkorbd., Fächerl.,	40 „	„ Nachttaschen	30 „
„ Kissenbezüge	25 „	„ Marktnetze, garnirt,	60 „
„ Schirmhüllen, garnirt,	45 „	„ Frühstücksbeutel	15 „
„ Klammerbeutel	40 „	„ Wandschoner	40 „
„ Tischläufer	40 „	„ Topfanfasser	10 „

2c. 2c. 2c. (23140
Alle Artikel sind aus dauerhaften guten Stoffen hergestellt.
J. Koenenkamp. Langgasse Nr. 15. Langfuhr Nr. 18.

Die Heilkraft des Honigs
resp. des
Thorner Honigkuchens
ist von den berühmtesten Aerzten seit Jahrhunderten festgestellt. Es sollte deshalb in keinem Haushalte das ganze Jahr hindurch guter Honigkuchen fehlen. Honig wirkt zur Verdauung anregend, deshalb wird auch ärztlicherseits vorzugsweise Kindern und älteren Personen bei Verdauungsstörungen angerathen, **guten Thorner Honigkuchen** zu essen.
Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrik, Thorn,
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs,
Allerhöchste Auszeichnungen und Anerkennungen, sowie mehrfach prämiirt durch goldene und silberne Medaillen,
empfiehlt
die echten Thorner Honigkuchen
und als Specialität
die weltberühmten Thorner Katharinchen.
Dieselben sind stets in frischer und bester Qualität in der Filiale
Danzig, Langenmarkt 6,
zu haben.
Beim Einkauf v. Honigkuchen wolle man gefl. darauf achten daß alle Packete mit nebensteh. Schutzmarke u. d. vollen Firma versehen sind. Die alleinige Bezeichnung: „Thorner Honigkuchen" ist ein sicheres Zeichen, daß die Waare kein Thorner Fabrikat, sondern ein gesundheitsschädliches Syrupproduct ist. (21085



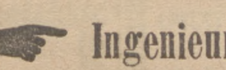
Fahrrad-Unterricht
während des Winters in geschlossenem geheizten Raum.
W. Kessel & Co.,
Fahrrad-Handlung,
Danzig, Hundegasse No. 102. (21527

Mk. 45.

S. Jacobsohn, Berlin, Prenzlauerstr. 45,
versendet die in allen Gegenden Deutschlands weitverbreiteten anerkannt besten hocharmigen **Nähmaschinen** neuester Construction, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch und Verschlußkasten mit sämmtlichen Apparaten für **45 Mark** mit dreißigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Eingeführt in Beamtenkreisen, sowie Lehrer, Förster, Militär, Post und Private. Alle Systeme schwerster Maschinen zum gewerblichen Betriebe: Schuhmacher, Schneider, insbesonderer Ringschiffchen, sowie Wasch- und Wringmaschinen zu billigsten Fabrikpreisen. Katalog und Anerkennungen gratis und franco. Maschinen, die nicht gefallen, nehme anstandslos auf meine Kosten zurück.
Unterzeichneter theilt gehorsamst mit, daß die Maschine zu meiner größten Zufriedenheit ausgefallen ist, ich wurde beim Regiment Nr. 72 als erster Maschinist geprüft und hatte mehrere Maschinen zur Aufsicht und kann Jedem Ihre gute und billige Maschine empfehlen. (22638
Crossen, Elster. **Hugo Schuhmann.** Schlosser und Maschinenbauer.

Domnick & Schäfer,
63 Langgasse 63.
Wir haben den Artikel:
Capes u. Abend-Mäntel
neu aufgenommen und führen darin in
grösster Auwahl
nur gute, aparte Sachen zu soliden Preisen.

Gleichzeitig empfehlen unsere Neuheiten in
Seiden-Stoffen
für Roben und Blousen,
Woll-Stoffen
für Haus und Gesellschaft,
fertigen Costumen, Morgenröcken, Matinées, Blousen
in bekannter geschmackvoller Auswahl.
Domnick & Schäfer,
63 Langgasse 63.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft
Berlin.
 Ingenieur-Bureau Danzig, 
Neugarten No. 19. (22426
Installation
von Anschlussanlagen an das Städtische Elektricitätswerk.
Ausarbeitung von Anschlägen kostenlos.
Vertreter **Carl Siede**, Neugarten No. 19.
Lager von Beleuchtungskörpern (Kronen, Wandarme etc.).

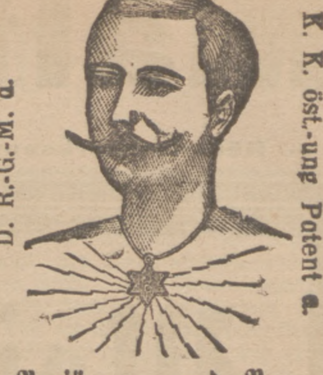
Empfehle dem hochgeehrten Publikum **Danzigs und Umgegend** mein
reich sortirtes Lager in

Schuhen u. Stiefeln
Anfertigung nach Maaß.
Special-Werkstätte für Fußleidende.
Reparaturen gut und pünktlich zu den billigsten Preis-Notirungen.
Stanislaus Schimanski, Schuhmachermstr.,
Danzig, Brodbänkengasse Nr. 7. (22471

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.
1838 gegründet, unter besonderer Staatsaufsicht stehend.
Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens. **1896 gezahlte Renten:** 3713000 ℳ. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militairdienst, Studium) **Oeffentliche Sparkasse.** Geschäftspläne und nähere Auskunft bei Herrn **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedgasse 6, I.

100 Jahre Freude können Sie an meinen Uhren zu 12 ℳ hab., echt Silber, Goldr., eleg. Fac., hochf. gravirt. Preisl. gr. u. fr. **Gustav Staat**, Düsseldorf 21.

Pianinos. neu, v. **380** ℳ an à 15 ℳ monatl. Franco=4wöch. Probesend. Fab. Stern Berlin, Neanderstr. 19.



Verjüngung und Verlängerung des Lebens
werden erreicht durch Tragen des berühmten Volta-Kreuzes. Bei Personen, die stets das Volta-Kreuz tragen, arbeitet das Blut und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt; die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand und dadurch die Verlängerung des für die meisten Menschen allzukurzen Lebens erreicht. (22896
Allen schwachen Menschen kann man nicht genug zurathen, immer das „Volta-Kreuz" zu tragen; es stärkt die Nerven, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein gegen folgende Krankheiten: **Gicht und Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände u. Füße, Hypochondrie, Bleichsucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Bettnässen, Hautkrankheit, Hämorrhoiden, Magenleiden, Influenza, Husten, Taubheit und Ohrensausen, Kopf und Zahnschmerzen u. s. w.**
Frauen, Mädchen sollen in kritischer Zeit stets das Volta-Kreuz tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen, bewahrt durch seinen elektr. Strom vor üblen Folgen, die schon so manches junge Leben in dieser kritischen Periode dahinrafften.
Preis per Stück nur Mk. 1,20.

Neu! Doppel-Volta-Kreuz!
besteht aus 3 Elementen, daher dreifach rasche Wirkung.
Preis per Stück nur Mk. 3.
Für Israeliten Volta-Sterne zu gleichen Preisen.
Gegen Einsendung des Betrages und 20 Pf. für Porto (auch Briefmarken) postfr. Nachn. 20 Pf. mehr.
Nachahmungen werden strafrechtlich verfolgt. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und kaufe nur bei der gerichtlich eingetragenen Firma:
M. Feith, Berlin,
Alexander-Straße 14a,
oder beim alleinigen Depositair in Danzig:
A. Lehmann,
Fabrik für chirurg. Instrumente und Bandagen,
Jopengasse No. 31.

Patente
besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW.,
Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25000 **Patentangelegenheiten** etc bearbeitet) fachmännisch, gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest. Referenzen grosser Häuser — Gegr. 1882 — ca. 100 Angestellte. Verwerthungsverträge ca. 1½ Millionen Mark. Auskunft — Prospecte gratis.



Denkbar billigste directe Bezugsquelle für Jagd- u. Scheibengewehre best. Qual. u. höchster Schußleist. Teschins u. Revolver, sow. erstklass. Fahrräder f. Jagd u. Sport. Illustr. Kataloge sendet gratis u. franco die Gewehrfabrik von (10597
H. Burgsmüller Kreiensen.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garant. neue Bettfedern d. Pfd. 55 Pf., chinesische Halbdaunen d. Pfd. M. 1,25, bessere Halbdaunen d. Pfd. M. 1,75, vorzügliche Daune d. Pfd. M. 2,85. Von diesen Daunen genügen 3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett. Verpackung frei. Preisl. u. Proben gratis. Viele Anerkennungsschr.



zum Backen & Kochen
fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger u. bequemer wie Vanille-Schoten; frei von deren aufregenden Bestandtheilen. Kochrecepte gratis. 5 Originalpäckchen 75 ₰, einzelne Päckchen à 20 ₰. Ferner
Vanillirter Bestreu-Zucker
in Streubüchsen à 50 ₰.
Nur echt mit Schutzmarke und Firma
Haarmann & Reimer
in Holzminden.
Zu haben in Danzig bei: Herm. Lietzau, Apoth. z. Altstadt, A. Fast, Albert Neumann, Max Lindenblatt, Carl Köhn, Vorst. Grab. 45, J. Löwenstein, J. M. Kutschke, Delic., Firma Bernhard Braune. In Zoppot bei Georg Lütcke, Oscar Fröhlich.
General-Depot
Max Elb, Dresden.

Malton-Tokayer

Ein durch die Reinheit der Darstellung und den hohen Malzextractgehalt ausgezeichneter und höchst bekömmlicher Stärkungswein aus Malz. (20371

— Höchste Anerkennungen! — Ueberall zu haben in den durch Plakat kenntlich gemachten Verkaufsstellen. — Höchste Auszeichnungen! —

Mein diesjähriger

Weihnachts-Ausverkauf

in:

Jaquettes, Plüschjaquettes, Capes, Kragen, Pelzkragen, Velour du Nord-Kragen, Pelzmänteln, Radmänteln,

beginnt

Montag, den 29. ds. Mts.

Derselbe bietet gute Confection zu staunend billigen Preisen.

L. Grzymisch,



Berliner Damenmäntel-Fabrik,

64 Langgasse 64.

Größte Auswahl am Platze! (23196

Sehr geeignet zu praktischen Weihnachtsgeschenken.

Franco-Versand aller Aufträge von 20 Mk. an.

Muster nach auswärts umgehend und franco.

Preis-Ermäßigung für Kleiderstoffe.

Große Sortimente moderner Stoffe für Promenaden-, Ball- und Hauskleider verkaufen wir bis Weihnachten zu



Ausnahme-Preisen!

Reinwollene Cheviots in allen Farbentönen, per Meter 0,60, 0,75, 0,90, 1,00, 1,20, bis 3,00 Mark.

Reinwollene englische Fantasie-Stoffe, statt Mark 2,30 für 1,20 Mark pro Meter.

Reinwollene glatte und klein gemusterte schwarze Costumes-Stoffe, pro Meter 0,70, 0,75, 0,90, 1,00 bis 4,00 Mark.

Praktische Hauskleiderstoffe, gut im Tragen, per Meter 0,35, 0,40, 0,45, 0,50, 0,55, 0,60 Mark u. s. w.

Reizende Neuheiten für Ball- und Gesellschafts-Toiletten.

Potrykus & Fuchs,

4 Gr. Wollwebergasse 4. Seiden- u. Manufacturwaaren-Handlung.

4 Gr. Wollwebergasse 4. Ausstattungs-Magazin für Wäsche u. Betten.

Spiel-Waaren

jeder Art empfiehlt

Hermann Drahn,

vormals G. R. Schnibbe, (23 125

Danzig, Heilige Geistgasse Nr. 116.

Verein Danziger Künstler

in der Peinkammer.

Ausstellung

von kunstgewerblichen Erzeugnissen der Gegenwart

im Vereinslokal im Stockthurm

vom 28. November — 12. Dezember.

Täglich geöffnet von 11—2 Uhr. Entree 30 Pfg.

Weltruf

haben sich in kurzer Zeit errungen:

Richard Berek's

Sanitäts-Pfeifen

Einfach und solide zusammengestellt, elegant ausgestattet, sehr leicht u. bequem, rauchen sich vorzüglich und durch die innere Einrichtung sehr trocken.

Viele Lobschreiben beweisen die große Zufriedenheit der Raucher.

5 mm Bohrung — Nr. 14 ca. 100 cm lang das Stück 3 Mark. — 12 mm Bohrung

Kurze Pfeifen von Mk. 1,— an

Lange Pfeifen von Mk. 2,50 an

Sanitäts-Cigarrenspitzen von Mk. 0,60, 0,75, 1,00—3,00

Sanitäts-Tabake das Pfd. Mk. 1, 1,50, 2, 2,50, 3,00

Ausführliches Preisverzeichniß mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei durch den alleinigen Fabrikanten

Richard Berek

Ruhla 66 (Thüringen).

Wiederverkäufer gesucht.

Am 13. September 1897 wurde bereits das 434,980te Stück versandt.

Man lasse sich durch wertlose Nachahmungen nicht täuschen, das allein echte Fabrikat trägt nebenstehende Schutzmarke und den vollen Namen: **Richard Berek.**

Eingetragene Schutzmarke. SANITÄTS-PFEIFE

Heirath, 250 reiche Partien ford. Prosp. umsonst Adr.: Journal, Charlottenburg 2.

Wellenbadschaukeln

empfiehlt (22343

Rudolph Mischke,

Langgasse No. 5.

Groß. Schuhwaaren-Ausverkauf.

Wegen vollständiger Aufgabe dieser Branche verkaufen wir unser umfangreiches Lager in allen Sorten reeller und guter

Schuhwaaren

um möglichst schnell zu räumen **zu ganz enorm billigen Preisen.**

Boots und Gummischuhe,

nur echte Petersburger u. Harburger Fabrikate.

Selten günstige Kaufgelegenheit!

Eine große Partie zurückgesetzter vorzüglicher Damen- und Kinder-Lederstiefel

— empfehlen ganz besonders. — (23103

Oertell & Hundius,

72 Langgasse 72.

E. Hopf, Matzkauschegasse 10,

Specialhaus für Gummiwaaren,

empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:

Prima russische Gummischuhe u. Boots

der Russian American India Rubber Co. (23092

Neu aufgenommen: Ia. Hutmacher Filzschuhe.

Reparaturwerkstätte für Gummischuhe, Wäsche-Wringmaschinen und Gummikissen.

Neu eröffnet

Special-Filiale

der

The Continental Bodega Company (Gesetzlich geschützt)

Danzig, Langenmarkt 9I

Bodega-Probir-Stube.

Ausschank direct vom Faß.

Specialiät

Spanische und Portugiesische

Weine.

Glas- und Flaschenverkauf zu bekannten Listpreisen. (23083

Platin-Vergrößerungen

nach jedem Original in tadelloser Ausführung liefert das photographische Atelier von (22204

R. Grosse, Ketterhagergasse 5.

Fort mit den Hosenträgern!

Zur Ansicht erhält Jeder franco gegen Franco-Rücksendung 1 Gesundheits-Spiralhosenhalter, bequem, stets passt., ges. Haltg., keine Athemnoth, k. Druck k. Schweiß, k. Knopf. Preis 1,25 M (3 St. 3 M p. Nchn.) Schwarz & Co., Berlin S. (53), Annenstr. 23. Vertr. ges.

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.

Sonntag, den 28. November 1897.

Nachmittags 3½ Uhr.

Fremden-Vorstellung.

Bei ermäßigten Preisen.

Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Acten von Johann Strauß.

Regie: Max Kirschner. Dirigent: Franz Götze.

Personen:

Rolle	Darsteller
Gabriel von Eisenstein, Rentier	Eduard Nolte.
Rosalinde, seine Frau	Katharina Gäbler.
Franck, Gefängnißdirector	Ernst Arndt.
Prinz Orlowsky	Paula Persky.
Alfred, ein Gesanglehrer	Emil Sorani.
Dr. Falke, Notar	Ernst Preuse.
Dr. Blind, Advocat	Josef Miller.
Adele, Stubenmädchen Rosalindens	Ella Grüner.
Aly Bai, ein Egypter	Paul Martin.
Ramusin, Gesandschafts-Attaché	Heinrich Scholz.
Murey, Amerikaner	Emil Werner.
Cariconi, ein Marquis	Hugo Gerwink.
Faustine (Gäste des Prinzen Orlowsky)	Anna Kutscherra.
Ida (Gäste des Prinzen Orlowsky)	Cilly Kleyn.
Melanie (Gäste des Prinzen Orlowsky)	Angelica Morand.
Felicitas (Gäste des Prinzen Orlowsky)	Marie Bendel.
Sidi (Gäste des Prinzen Orlowsky)	Louise Oldenburg.
Frosch	Max Kirschner.
Iwan, Kammerdiener	Bruno Galleiske.

Herren und Damen, Masken, Bediente, Gäste.

Die Handlung spielt in einem Badeort in einer großen Stadt.

Im 2. Act:

Kaiser-Gavotte

von Kraft-Lortzing.

Arrangirt von der Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg, ausgeführt von derselben, Anna Bartel, Emma Bailleul, Selma von Pastöwski und dem Corps de Ballet.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

Sonntag, den 28. November 1897.

Abends 7½ Uhr.

Außer Abonnement. P. P. C.

Auftreten von Director Heinrich Rosé.

Der Verschwender.

Original-Zaubermärchen mit Gesang in 3 Acten von Raimund. Musik von Konradin Kreutzer.

Regie: Max Kirschner. Dirigent: Franz Götze.

Personen:

1. Abtheilung.

Rolle	Darsteller
Fee Cheristane	Helene Meltzer-Born.
Azur, ihr dienstbarer Geist	Josef Miller.
Julius von Flottwell, ein reicher Edelmann	Ludwig Lindikoff.
Wolf, sein Kammerdiener	Franz Wallis.
Valentin, sein Bedienter	* * *
Rosa, Kammermädchen	Ella Grüner.
Chevalier Dumont (Flottwells Freunde)	Ernst Arndt.
Herr von Pralling (Flottwells Freunde)	Curt Gühne.
Herr von Helm (Flottwells Freunde)	Alfred Meyer.
Herr von Walter (Flottwells Freunde)	Emil Davidsohn.
Sockel, Baumeister	Alexander Calliano.
Johann (Bediente)	Bruno Galleiske.
Fritz (Bediente)	Hugo Gerwink.

2. Abtheilung. (3 Jahre später.)

Rolle	Darsteller
Julius von Flottwell	Ludwig Lindikoff.
Chevalier Dumont	Ernst Arndt.
Präsident Klugheim	Franz Schieke.
Amalie, seine Tochter	Fanny Rheinen.
Baron Flitterstein	Emil Berthold.
Wolf, Kammerdiener	Franz Wallis.
Valentin	* * *
Rosa	Ella Grüner.
Ein Juwelier	Josef Kraft.
Ein Kellermeister	Emil Werner.
Ein Bettler	Josef Miller.
Ein altes Weib	Filomene Staudinger
Max (Schiffer)	Oscar Steinberg.
Thomas (Schiffer)	Emil Werner.

3. Abtheilung. (20 Jahre später.)

Rolle	Darsteller
Fee Cheristane	Fanny Rheinen.
Azur	Josef Miller.
Julius von Flottwell	Ludwig Lindikoff
Herr von Wolf	Franz Wallis.
Valentin Holzwurm	* * *
Rosa, sein Weib	Ella Grüner.
Liesel (deren Kinder)	Laura Hoffmann.
Michel (deren Kinder)	Kl. Abt.
Hansel (deren Kinder)	Gretchen Kolbe.
Hiesel (deren Kinder)	Kl. Schilling.
Pepi (deren Kinder)	Kl. Groth.
Ein Gärtner	Josef Kraft.

Mehrere Freunde Flottwells, Dienerschaft, Jäger, Genien, Nachbarleute Bauern.

Valentin . . . . Director Heinrich Rosé.

Im 3. Act: Walzer-Rondos, arrangirt und ausgeführt von der Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg, Anna Bartel, Emma Bailleul, Selma von Pastöwski, Lisbeth Lagrange.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Montag, den 29. November 1897.

Abends 7 Uhr.

Abonnements-Vorstellung. P. P. D.

Novität. Zum 10. Male. Novität.

Mit neuer Ausstattung an Decorationen, Costümen und Requisiten.

Sensations-Novität sämmtlicher deutscher Bühnen.

Die officielle Frau.

Schauspiel in 5 Acten (nach einer Novelle des Col. Savage) von Hans Olden.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Dienstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Tannhäuser.

Mittwoch. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. 7. Novität. Zum 11. Male. Die officielle Frau. Schauspiel.

Tite's Hôtel,

Langfuhr.

Das gestern angekündigte Concert findet heute

nicht statt.

Gambrinus-Halle,

3 Ketterhagergasse 3.

Restaurant I. Ranges.

Warmes Frühstück zu kleinen Preisen. Mittagstisch von 12—3 Uhr, a Couvert 0,75 u. 1,00 M, Abonnement billiger.

Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.

Königsberger Schönbuscher Bier und Münchener Kindl.

2 Säle für Hochzeiten, Gesellschaften und Vereine.

Diners und Soupers in und außer dem Hause.

Niederlage von **flüssiger Kohlensäure.**

Hochachtungsvoll

J. W. Neumann.

Wilhelm-Theater.

Director u. Bes. Hugo Meyer.

Sonntag, den 28. Novbr.:

Gr. Nachm.-Vorstellung.

Halbe Kassenpreise wie bek.!

Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind unt. 10 Jahren frei einzuführen.

Kassenöffn. 3½ Uhr. Anf. 4 Uhr.

Abends 7 Uhr:

Gr. Gala-Vorstellung.

Neues Repertoir.

Letztes Sonntags-Auftreten des einzig dastehenden November-Ensembles.

Kassenöffn. 6 Uhr. Anf. 7 Uhr.

Montag: Gr. Extra-Vorstellg.

Letztes Auftreten und Abschieds-Benefiz The 4 Hilgerts.

Dienstag: 1. Debut Miss Liesa. Das Räthsel der Luft.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

2. Beilage zu Nr. 22901 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 28. November 1897. (Morgen-Ausgabe.)

Landwirthschaftliches.

Pferdezucht. Kaltblut contra ostpreußisches Pferd.*)

I.

Ehe wir auf den in der Ueberschrift angedeuteten Kampf, der die Gemüther der westpreußischen Pferdezüchter zur Zeit lebhaft erregt, eingehen, sei zu dem Artikel in Nr. 22 873 dieser Zeitung: „Zur Körordnung" noch Folgendes ergänzend zu bemerken gestattet.

In den meisten Ländern, wo früher Körordnungen bestanden haben, sind diese als von der Zeit überholt, bereits abgeschafft worden. Dr. Guido Kraft sagt in seinem Landwirthschafts-Lexikon (1. Aufl. 1884) darauf bezüglich zutreffend: „Auch bei der Körordnung ist die private Thätigkeit der polizeilich-staatlichen vorangeeilt und leistet mehr als der Zwang." Dänemark hat sogar die Landgestüte aufgegeben. So ist auch bei uns die Zeit vorüber, wo Bevormundung und Zwang durch den Staat oder Provinz am Platze war, dagegen sind private Zuchtvereinigungen, die auf ein bestimmtes Ziel hinarbeiten, deren Zwang man sich freiwillig unterwirft, freudig zu begrüßen und zu fördern. Diese arbeiten erfahrungsmäßig auch sicherer und weniger schwerfällig, weil ohne bureaukratische Hemmschuhe, als staatliche Organe.

Die Bezeichnung „Kaltblut" ist erst seit verhältnißmäßig kurzer Zeit im Gebrauch**) und bezeichnet den Gegensatz zum edlen, mehr oder weniger vom Rennpferde beeinflußten Pferde, welches man neuerdings „warmblütig" zu nennen beliebt. Beide Bezeichnungen sind gleich unzutreffend und geschmacklos und eine überflüssige Bereicherung hippologischer Terminologie. Denn weder physisch genommen haben die sogenannten Kaltblüter kälteres Blut, noch läßt sich der Ausdruck im übertragenen Sinne, als ruhigeres Temperament bedeutend, streng aufrecht erhalten. Der Engländer stellt seinem thorough-bred-horse, d. h. dem gewissermaßen durch und durch edel, einseitig rein gezüchteten, von uns Vollblut- oder Rennpferd genannten Pferde, einfach das Cart-horse gegenüber, die verschiedenen Specialzuchten davon als Clydesdale, Shirehorse und Suffolk, weil hinsichtlich des Zuchtzieles alle von gleicher Bedeutung, in ein dies Zuchtziel bezeichnendes Wort zusammenfassend, welchem Sprachgebrauche zu folgen wir gut thäten.

Indem der Engländer sich des Ausdrucks thorough-bred bedient, giebt er zugleich zu erkennen, daß ihm die Züchtung und was dazu gehört, Erziehung, Training u. s. w., die Hauptsache ist, während wir fälschlich auf das Wort „Blut" den Accent legen. Nachweislich ist auch das Rennpferd, welches angeblich rein arabischer Abstammung sein soll, nicht rein arabisch, ja nicht einmal rein, wenn auch vorwiegend orientalisch, und das „Kaltblut" ist aus Kreuzungen des allerverschiedensten Blutes im Laufe der Jahrhunderte, vorzugsweise durch klimatische und andere örtliche Einflüsse, entstanden. Nicht das Blut ist also das Entscheidende, sondern der klar erkannte Zuchtzweck, beim Vollblut Entfaltung höchster Energie im gegebenen Momente wie für die Dauer, beim Cart-horse Größe, Körperfülle, Stärke zum Fortbewegen von Lasten im Schritte.

Fragen wir nach dieser unseres Erachtens nothwendigen Begriffsdefinition, nach der Bedeutung des „Karrengauls" für unsere, die westpreußischen Verhältnisse, so müssen wir zwei Fragen streng von einander getrennt halten: die der Reinzucht des „Karrengauls" von Vater- und Mutterseite und die der Kreuzung mit Vaterthieren dieser Zuchtrichtung zur vermeintlichen Aufbesserung der heimischen Zucht resp. Schaffung eines ganz neuen Pferdetypus von angeblich großer wirthschaftlicher Bedeutung für die Provinz.

Was die erstere, die Reinzucht, anbetrifft, so kann man unter gewissen Einschränkungen, namentlich auf bestimmte, besonders charakterisirte Bezirke derselben wohl das Wort reden. Denn der „Karrengaul" ist frühreif, daher früh durch Verkauf nach solchen Gegenden vortheilhaft zu verwerthen, welche vorzugsweise auf das Karrenpferd als Gebrauchspferd angewiesen sind. Es sind dies außer den großen, namentlich Handelsstädten jene Gegenden West- und Süddeutschlands, die bei dichter Bevölkerung, lebhafter Industrie, guten Wegen für Schlepper großer Lasten auf verhältnißmäßig kurzen Strecken vortheilhafte Verwendung haben. Thatsache ist, daß für derartige Pferde enorme und ständig steigende Summen jährlich ins Ausland, vorzugsweise nach Belgien, wandern, welches Geld, wenn die Cart-horse-Zucht hier zu Lande blühte, in den Beutel des heimischen Züchters, zu welchem der kleinere Besitzer sich besonders eignet, fließen würde.

Als Gegenden in Westpreußen, die sich zu dieser Zuchtrichtung qualificiren, wären solche mit vorzugsweise schwerem Boden und üppigem Wieswachs zu nennen, z. B. das ganze große Gebiet der Weichselniederungen. Hier kann auch wegen der geringen Größe der Wirthschaften, dem ebenen Boden, der näheren Entfernungen, wo die Ernte nicht in wilder Hast über Berg und Thal in einer kurzen Spanne Zeit eingeheimst zu werden braucht, der „Karrengaul" in der eigenen Wirthschaft verwandt werden, namentlich die Mutterstuten, was auf der Höhe, besonders im Großbesitz, so gut wie ausgeschlossen erscheint, wo es vielmehr auf Beweglichkeit und Ausdauer vorzugsweise ankommt.

Drei unerläßliche Voraussetzungen müssen indessen vorhanden sein, wenn die Karrengaulzucht auch in diesen beschränkten Bezirken gedeihen soll. Erstens, daß man nicht etwa von den Vaterthieren dieser Zuchtrichtung allein alles Heil erwarte, sondern zunächst — (wir reden eben von Reinzucht) — auf die Beschaffung eines fehlerfreien Stammes von Mutterstuten Bedacht nimmt, welche, wie die Hengste tadelloser Qualität, nicht billig sind; zweitens, daß man sich von vorneherein für eine ganz bestimmte Race entscheidet, der man treu bleibt, und nicht etwa einen Mischmasch englisch-französisch-belgisch-dänischer Abstammung züchtet; endlich daß man sich eines Wärterpersonals versichert, welches womöglich ebenfalls importirt ist. Denn, so paradox es klingt, ist es dennoch wahr, daß der unedle „Karrengaul", schon wegen seines mehr lymphatischen Naturells, empfindlicher ist und eine sorgsamere, sanftere Behandlung verlangt, als das härtere, nervigere, weil auf die „Energieprobe" hin gezüchtete edle Pferd, welches — vorweg sei es gesagt — nicht nur eine rauhere Hand, sondern auch ein härteres Klima verträgt.

Dies vorausgesetzt, würde sich das hiesige Werder ganz wohl zur Reinzüchtung von „Karrengäulen" eignen, und wenn ein Vorschlag für eine bestimmte Race erlaubt ist, so wäre es das mittelschwere Clydesdale-Pferd. Auch die verhältnißmäßige Wohlhabenheit in der Niederung und die größere Leichtigkeit, dort näher bei einander wohnende Genossen unter einen Hut zu bringen, würde hier der Gründung einer Clydesdale-Zuchtgenossenschaft — natürlich mit Stutbuch und einheitlicher Leitung — förderlich sein.

Man vergesse aber auch hier nicht, daß sämmtliche für uns in Betracht kommenden „Karrengäule" ohne Ausnahme Producte ihres heimischen Klimas und Bodens sind und zwar eines oceanischen Klimas mit weicher Luft und üppigem Graswachsthum, daß Körperfülle und Größe naturnothwendig zurückgehen müssen, wenn die heimischen Bedingungen fehlen. Und diese fehlen in Westpreußen, dessen Klima trotz Nähe der See ausgesprochen hart continental ist, wenigstens zur Hälfte. Man wird also, will man eine Karrengaulzucht am Leben erhalten, fort und fort auf Erneuerung der Zucht durch Import von Zuchtmaterial aus dem Auslande angewiesen sein. Gleichgiltig von welchen Ureltern die verschiedenen Karrenschläge ursprünglich abstammen — (z. Th. haben sie reichlich orientalisches Blut in sich) — so sind sie eben im Laufe der Jahrhunderte durch die örtlichen Verhältnisse zu dem geworden, was sie sind, ohne daß der Mensch übermäßig viel hinzugethan hätte. Man wende hier nicht ein, daß das Versetzen von arabischen Pferden aus der asiatischen Steppe nach England und von da zu uns einen noch größeren Sprung und Widerspruch gegen gegebene natürliche Verhältnisse bedeute. Denn das orientalische Pferd war, wie es geschichtlich bekannt wurde, bereits nicht so sehr Product natürlicher Verhältnisse als vielmehr Kunstproduct aus der Hand des Menschen hervorgegangen. Von Leuten gezüchtet und geritten, deren Lebensberuf das Räuberhandwerk war und ist, hat es ein Jahrhunderte langes Training durchgemacht, Hunger und Durst bei langen Touren in heißer Sonne wie eisig kalten Nächten tragen lernen müssen, welchen Kampf ums Dasein nur die Individuen bestanden, welche die höchste Energie entfalteten. Und auf diese ist, wie schon angedeutet, die Züchtung des edlen Pferdes auch in England lediglich gerichtet gewesen; hält man dies Pferd unter Training von Jugend auf, so wird es bis zu einem gewissen Grade unabhängig von Klima und Boden und wird Weltbürger, was man vom „Karrengaul" keineswegs sagen kann. Das aber auch beim englischen Rennpferde Klima und Boden ebenfalls mitspielen, beweist allein schon der bedeutende Unterschied in Größe, Knochenstärke etc. zwischen dem heutigen edlen Pferde und seinen bedeutend winzigeren Stammeltern. Dies beachte man bei der Züchtung von Karrengäulen in Westpreußen. Man kann, um es etwas übertrieben auszudrücken, eben nicht Löwen in Spitzbergen und Eisbären am Kap züchten.

*) Das Thema, welches der obige aus der Feder eines hervorragenden Sachverständigen stammende Artikel behandelt, ist, wie unsere Leser sich erinnern werden, in der letzten Zeit in unserer Provinz viel besprochen und auch in der letzten Sitzung unserer Landwirthschaftskammer verhandelt worden. Die Ansichten unseres Herrn Mitarbeiters werden von der überwiegenden Mehrheit unserer Pferdezüchter vollständig getheilt.

**) Dr. Kraft kennt das Wort „Kaltblüter" noch nicht.

Aus der Provinz.

‡ **Oliva**, 27. Nov. Der hiesige **Vaterländische Frauen-Verein** beabsichtigt am Dienstag, den 7. Dezember, Nachmittags von $3\frac{1}{2}$ Uhr ab im Waldhäuschen eine „**Kaffee-Unterhaltung**" zu veranstalten. Das Programm ist sehr reichhaltig. Musikalische Vocal- und Instrumental-Vorträge (auch der Geigenkünstler Herr Kretteck hat seine Mitwirkung zugesagt) werden mit Declamationen abwechseln. Ein kleines Theaterstück kommt zur Aufführung; den Schluß bilden lebende Bilder. Der Ertrag dieses Unternehmens soll zu einer **Weihnachtsbescherung** für die Armen der Gemeinde Oliva verwendet werden. Mit Rücksicht auf auswärtige Besucher ist die „Mondscheinwoche" ausgewählt.

✠ **Zoppot**, 27. Nov. Die Natur schlummert, die Vöglein schweigen, da tönt nun drinnen in den Behausungen der Menschen wieder Spiel und Gesang, um die langen Winterabende zu kürzen. So ist denn auch unser Gesangverein, der den Namen „**Melodia**" trägt, rührig, das Seine zur Unterhaltung beizutragen. Unser tüchtiger und bewährter Dirigent, Herr Oberlehrer Schwarz, versammelt seine Schaaren, um mit ihnen einen seiner beliebten Musikabende vorzubereiten, und zwar beschäftigt er sich mit dem Einstudiren von „Zigeunerleben" von Robert Schumann, Text von E. Geibel. Dieses eigenartige Werk, in dem Dichter und Componist in Wort und Klang ebenbürtige Schönheit darbieten, wird durch die Darstellung in den buntfarbigen Kostümen der Zigeuner und das Vorführen lebender Bilder einen erhöhten Reiz darbieten. Wohlgeübte Chöre und Einzelvorträge werden den weiteren Theil des Abends ausfüllen.

∻ **Schöneck**, 26. Nov. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten Versammlung wurden zu **Kreistagsmitgliedern** die Herren Bürgermeister Sooft neu- und der Gutsbesitzer Stadtverordneten-Vorsteher Weichbrodt-Freihof wiedergewählt. — Die **Stadtverordneten-Wahlen** finden hier am 29. d. M. statt. — Der Gastwirth Albrecht Jantzen hat sein hiesiges **Gasthaus** für 15 500 Mk. an den Besitzer Heltmanski aus Neu-Fietz verkauft.

W. **Elbing**, 27. Nov. Die Civilkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte gestern in dem **Prozesse der Mühlenbesitzer der Hommelmühlen gegen die Stadt Elbing** wegen Einstellung der Anschlußarbeiten auf dem neuen **Wasserleitungsquellgebiet** in der Feldmark Behrendshagen, der Vertreter der Hommelmühlen machte geltend, daß die fraglichen Mühlen einen Anspruch auf die ungeschmälerte Benutzung des Hommelwassers haben, da die Mühlen Erbpachtmühlen seien und der Stadt einen Kanon zahlen müssen, welche sich aus dem Mehlgelde und dem Wasserzins zusammensetzt. Der Vertreter der Stadt betonte, daß dieses Recht wohl hinsichtlich der fließenden Wässer und Bächen mit feststehenden Ufern gelten könne, aber nicht für Quellen. Der Vertreter der Mühlen constatirte demgegenüber, daß durch die Abbohrung der Quellen die Rinnsale aufgehört haben, die Rinnsale seien aber als Bäche mit festen Ufern zu betrachten. Es wurde ein neuer Termin anberaumt, zu welchem sämmtliche Erbpachtverträge der Mühlen zur Stelle zu schaffen sind.

Culm, 27. Nov. (Tel.) Der heutige **Kreistag** bewilligte zu den Kosten der Anlage eines **Schöpfwerkes** behufs Entwässerung der Niederung 30 000 Mk. Beihilfe. Als Kreisdeputirter wurde Herr Petersen-Wroßlawken, als Kreisausschußmitglieder wurden die Herren Oberamtmann Krech-Althausen und Bürgermeister Steinberg-Culm wiedergewählt.

Der Weichseltraject findet mit fliegender Fähre statt, ist aber durch viel Schlammeis sehr verlangsamt.

Königsberg, 26. Nov. Bekanntlich ist der Antrag der **Pferde-Eisenbahngesellschaft** auf Einführung des **elektrischen Betriebes** auf der Hufenstrecke zunächst in einer gemischten Commission berathen worden, der 16 Stadtverordnete angehörten. Die Commission hat sich nun in drei Sitzungen eingehend mit der Angelegenheit beschäftigt und es mit Recht für angezeigt gehalten, die Zukunft des Straßenbahnwesens der ganzen Stadt in den Kreis ihrer Erörterungen zu ziehen. Hierbei herrschte darüber vollständige Einigkeit, daß die Elektricität an Stelle des Pferdebetriebes entschieden als ein Fortschritt zu begrüßen und es sehr erwünscht sei, mit deren Einführung möglichst bald vorzugehen. Die Commissien hat dann aber vorgeschlagen, daß die Stadtgemeinde von dem Rechte Gebrauch macht, die Bahnanlage und den Wagenpark am 1. bezw. 18. Juni 1901 zu erwerben, daß die Stadt den Umbau des bestehenden Pferdebahnnetzes für elektrischen Betrieb selbst bewirkt, die Beschlußfassung über die Uebernahme des Betriebes durch die Stadt vorbehalten bleibt.

* Im Wahlkreise **Pr. Holland-Mohrungen** sind als conservative Candidaten aufgestellt für den Reichstag Graf zu Dohna-Schlodien, für den Landtag Graf Kanitz-Podangen und Graf Finkenstein-Simnau.

Schippenbeil, 25. Nov. **Sich selbst todtgesagt**, hat der ehemalige Schneidergeselle K. aus M., der jetzt als Reisebeamter einer Versicherungsanstalt thätig ist. K. war, dem „Bartenst. Anz." zufolge, bei dem hiesigen Schneidermeister B. als Geselle thätig, entnahm auf Pump Stoffe aus dem Geschäfte des Herrn P., woraus er in seiner Freiheit Kleider anfertigte und dann verkaufte. Wegen Unbrauchbarkeit entließ B. den K. und dieser verschwand mit Hinterlassung seiner Schulden. Da traf bei seinem Freunde, gleichfalls einem hiesigen Schneidermeister, aus Hamburg eine Karte ein, auf welcher mitgetheilt wurde, daß sein Freund, der frühere Schneidergeselle K. in Hamburg gestorben und begraben sei, die Unterschrift war nicht zu entziffern. Vor einigen Tagen war der Schneidermeister B. nach Rosenort zur Anprobe gegangen und zu seinem allergrößten Erstaunen traf er dort in einer Häkerei seinen früheren Gesellen K. an, der sich seiner Zeit selbst für todt erklärt hatte, um seiner Schulden hierselbst ledig zu werden. Der geschädigte Geschäftsmann versuchte per Rad seines Schuldners habhaft zu werden, aber vergeblich, indeß wird der Auferstandene wohl nicht mehr ange in Freiheit wandeln.

Zur Wohnungsnoth.

(Zuschrift an die Redaction der „Danz. Ztg.")

II.

Eine der schwierigsten Fragen, die bei den Verhandlungen des Haus- und Grundbesitzer-Vereins ventilirt wurde, ist die, wie sich die Stadtverwaltung der Wohnungsnoth gegenüber verhalten soll. Bisher hat der Magistrat dazu nicht Stellung genommen — daß der Abegg'schen Stiftung irgend welche Vergünstigung zu Theil geworden, wie mitunter behauptet wird, ist unrichtig —, auf die Dauer wird er aber nicht ruhig zusehen können, wie die arbeitende Bevölkerung aus der inneren Stadt und den Vorstädten in die umliegenden Dörfer vertrieben wird.

Es wurde vorgeschlagen, die Stadt solle Unternehmern, gleichviel ob Gesellschaften oder Privatleuten, welche Arbeiterwohnungen herstellen wollen, Grund und Boden billig oder umsonst, ebenso Baugeld zu mäßigem Zinsfuße liefern.

Wenn auch überzeugter Freund der Selbsthilfe, erkenne ich an, daß, wenn die Selbsthilfe, zu welcher ich in diesem Falle die Beschaffung ausreichender Wohnungen durch Bauunternehmer zähle, versagt, die Commune zu directem Einschreiten verpflichtet sein kann. Nirgend ist das Princip der Selbsthilfe segensreicher entwickelt, als in England, nirgend besteht, wie schon erwähnt, eine größere Anzahl genossenschaftlicher Baugesellschaften als dort, und doch las ich vor längerer Zeit, daß dem Parlament ein Gesetz vorgelegt werden solle, welches den Städten gestattet, Anlehen zum Zweck der Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses Unbemittelter zu machen.

Das Uebel ist allerwärts so groß geworden, weil mit Land in der Umgebung der Städte geradezu Wucher getrieben wird und zwar ist dieser Landwucher viel schädlicher, als der gewöhnliche Wucher, denn während letzterer gemeinhin nur den Einzelnen benachtheiligt, werden durch ersteren ganze Bevölkerungsklassen in Folge der dadurch entstehenden unverhältnißmäßig hohen Miethen in ihrer Lebenshaltung herabgedrückt.

Angenommen der Magistrat zeigt sich aus solchen Rücksichten willig, billiges Land und Geld zu geben, dann entsteht die weitere Frage: wo hernehmen? Die geeignetesten Flächen bei Langfuhr hat er sich bereits zu besonderen Zwecken reservirt und die noch verfügbaren Landstücke bei Neuschottland wird er, nachdem die Jenkauer Schule und möglicherweise auch eine technische Hochschule in dieser Gegend etablirt werden sollen, jetzt schwerlich fortgeben können. Nach anderen Seiten hin besitzen die Stadt und ihre Stiftungen aber wenig bebaubares Land. Stolzenberg wäre vielleicht geeignet, müßte aber durch einen besseren

---

(Nachdruck verboten.)

Der Biela'sche Komet.

Um die achte Abendstunde des 27. Februar 1826 fand der österreichische Hauptmann v. Biela, der übrigens ein Sohn des Harzes ist und aus Roßla stammt, von Josephstadt in Böhmen aus im Sternbilde des Widders einen Kometen, der durch seine später eingetretene Theilung und Auflösung das Interesse der ganzen astronomischen Welt und aller Freunde der Himmelskunde wachrief. Bei Berechnung der Bahnelemente dieses räthselhaften Gestirnes stellte sich heraus, daß ein schon in den Jahren 1872 und 1805 beobachteter Komet mit dem von Biela aufgefundenen identisch war. Die Umlaufszeit betrug 6,60 Jahre. Hiernach erschien der Komet im Jahre 1832 wieder. Im Jahre 1846 trat eine im höchsten Grade überraschende Veränderung desselben ein. Er theilte sich nämlich in zwei selbständige Kometen, von denen jeder seinen eigenen Kern, seine besondere Nebelhülle und seinen eigenen Schweif aufwies; beide entfernten sich nach und nach von einander, durchliefen aber sonst völlig ähnliche und wenig verschiedene Bahnen. Im Jahre 1852 erschienen beide Kometen wieder, aber ihre Entfernung von einander betrug schon fast 350 000 Meilen. Der gegenseitige Abstand war also ungefähr siebenmal so groß als der zwischen Erde und Mond. Im September jenes Jahres sah man sie zum letzten Male, seitdem sind sie nicht wieder erschienen, obschon sie sich nach ihrer Umlaufszeit seit 1852 bis heute siebenmal hätten zeigen müssen. Die Astronomen sahen sich schier die Augen nach ihnen aus, aber der getheilte Biela'sche Komet blieb verschollen. Wurde er etwa, wie einst der Lepel'sche Komet vom Jupiter, von einem größeren Planeten festgehalten? Man durchmusterte die Umgebungen des Jupiter, des Saturn und des Uranus, aber den Gesuchten fand man nicht. Hatte er sich aus dem Bereich des Sonnensystems heraus in den endlosen Weltenraum und hier ins Gebiet anderer Sonnen verirrt? Fast hätten die Astronomen die Todeserklärung über den Verschollenen ausgesprochen. Aber es war weise, daß sie es nicht thaten. Es vollzog sich nämlich etwas Unerhörtes. Denn am Abend des 27. November 1872, gerade als die Erde in die Bahnnähe des Doppelkometen kam, ereignete sich einer der glänzendsten Sternschnuppenfälle, den man in Beziehung zum Biela'schen Kometen brachte. Hierbei waltete freilich ein Bedenken vor. Denn wenn der Doppelkomet noch existirte, so mußte er damals denjenigen Theil der Bahn, dem die zahllosen Sternschnuppen entströmten, schon im September jenes Jahres zurückgelegt haben. Hatte er sich aber aufgelöst, so konnten sich Partien, Theile, Stücke, Nachzügler am 27. November noch in jenem Punkte der Bahn befinden. Letzteres war der Fall. Bei ihrem Vorüberfluge traf die Erde an jener Stelle noch einen Theil des Schwarmes an, der eben im Begriff war, vorbeizueilen. In Folge ihrer Attractionskraft zog die Erde eine zahllose Menge der kleinen Meteoriten, aus denen jene Partien, wie wir vor kurzem nachwiesen, bestehen, an oder auch, wenn man will, sie durchflog einen Theil des Schwarmes. Nicht daß die Erde mit dem Biela'schen Kometen zusammengerannt wäre; davon kann nicht Rede sein. Wohl aber fand eine Begegnung mit einem Meteorschwarm statt, der aus der partiellen Auflösung des Kometen entstanden ist, ein Vorgang, der sich, wie der freundliche Leser sich erinnern wird, am Abend des 27. November 1885 wiederholte. Die Zahl der an diesem Abend stündlich aufblitzenden Meteore soll nach Berechnung und Schätzung der Sternkundigen nicht weniger als rund 70 000 betragen haben; alle aber hatten ihren Ausgangspunkt im Bilde der Andromeda, ganz so wie im Jahre 1872. Hiernach werden die uns als Sternschnuppen erscheinenden Auflösungsproducte des Biela'schen Doppelkometen, die Bieliden, auch Andromediden genannt. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß nach der Theilung des letzteren eine fernere, so schnelle Auflösung desselben eingetreten ist, daß er sich in Meteorhaufen zerstreut hat. Ein ähnliches Geschick wird auch der Brorsen'sche Komet von 1846 gehabt haben. Derselbe hatte eine Umlaufszeit von $5\frac{1}{2}$ Jahren, wird aber seit sieben Jahren vermißt. Es liegen schwer wiegende Gründe zu der Annahme vor, daß auch bei ihm eine Zersetzung eingetreten ist und daß auch er sich in Meteorhaufen aufgelöst hat. Partielle Auflösungen mögen sich auch beim Kometen 1882 II vollzogen haben.

Wir sehen, daß sich da oben am Himmel Dinge ereignen, deren Entwickelung den Astronomen bis zum Jahre 1866 nichts als Räthsel bot. Erst der große italienische Astronom Schiaparelli zu Mailand hat diese durch seine ebenso genialen als scharfsinnigen Thorien gelöst.

Nach der Umlaufszeit des Biela'schen Kometen hätte nun erwartet werden dürfen, daß sich im Jahre 1892 die Wiederholung eines glänzenden Sternschnuppenregens seiner Auflösungsproducte zeigen würde. Dies ist nicht der Fall gewesen. Wohl auf allen Sternwarten hat man in den letzten Novembernächten jenes Jahres nach solchen Meteorschwärmen emporgeblickt, aber es sind solche nicht bemerkt worden. Man müßte denn eine bedeutende Zahl von am 23. November erschienenen Sternschnuppen mit den Bieliden in Zusammenhang bringen, wozu einige Berechtigung vorliegt. Außerdem wurde am 8. Dezember 1896 auf der Licksternwarte von dem Astronomen Perrine ein Komet entdeckt. Man hat die Bahn des letzteren berechnet. Sowohl das Ergebniß der Rechnung als auch sonstige Erscheinungen lassen die Annahme zu, daß einer der Biela'schen Doppelkometen und der Perrine'sche einer und derselbe sei, daß beide also identisch seien. Andere Erscheinungen aber sprechen sehr entschieden gegen diese Annahme. Die Zukunft wird ja die Sache klären. Zunächst dürfen wir noch hoffen, daß an einem schönen Abend, nachdem die Auflösungsproducte des Biela'schen Doppelkometen die Umlaufszeit um die Sonne zweimal vollendet haben, wieder ein glänzender Sternschnuppenregen dem Bilde der Andromeda entströmen werde. Wir denken, daß sich dieses Ereigniß im nächsten Jahre vollziehen werde; wir wollen aber doch schon in dem jetzigen Jahre 1897 in den letzten Novembernächten dem Bilde der Andromeda eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Dr. R.

Zugangsweg aufgeschlossen und mit Straßen versehen werden, was so kostspielig wäre, daß ein Privatunternehmer es nicht ausführen könnte. Es bliebe also nur, soweit ich es beurtheilen kann, das durch Fortschaffen der Wälle gewonnene Bauland.

Zwischen dem früheren Jakobsthore und dem Lazareth soll ja der Volkspark hinkommen, an welchen anstoßend eine passende Stelle für Arbeiterhäuser sein würde. Eigenhäuser dürften es natürlich nicht sein, sondern nur sehr große Massenquartiere. Solche versteht man jetzt aber unter günstiger Ausnutzung des Terrains so vortheilhaft herzustellen, daß ein mäßiger Preis für Grund und Boden darauf stehen könnte.

Freilich Wohnungen für 12 Mk. monatlich — also weniger, als der Arbeiter bisher bezahlt hat — kann man auch dort nicht liefern. Solch ein Wunsch müßte meiner Ansicht nach überhaupt nicht geäußert werden, wenn man nicht zu gleicher Zeit die Mittel angiebt, wie er zu erfüllen ist. Seiner Zeit wohl der beste Kenner der Wohnungsfrage in Deutschland, der verstorbene Dr. Varrentrapp in Frankfurt am Main, ein Volksfreund im besten Sinne des Wortes, sagte zum Schreiber dieses: „Laß Ihre Gesellschaft nicht versuchen, das Wohnungsbedürfniß der untersten Schicht zu befriedigen, Sie werden nichts erreichen und nur Undank ernten. Den Proletariern ist nur zu helfen, indem man besseren Leuten Wohnung schafft und den Armen dadurch Gelegenheit giebt, in die leer gewordenen Räume einzurücken, die etwas günstiger sind, als ihre früheren waren.“ Die Richtigkeit dieses Ausspruches ist nur zu sehr bewiesen durch die Versuche, die, den untersten Klassen bessere Wohnungen zu verschaffen, nach 1848 in mehreren Städten, u. a. in Stettin und Königsberg, gemacht wurden.

Eine Arbeiterkaserne muß unten Läden, vielleicht auch im ersten Stock bessere Wohnungen haben, um die oberen für gewöhnliche Arbeiter bestimmten Räume und die Hintergebäude billiger ablassen zu können, wie es in Berlin geschieht.

Es handelt sich nun noch um Beihilfe des Magistrats zur Beschaffung der nöthigen Mittel und da möchte ich anheimstellen, folgenden Vorschlag in Erwägung zu ziehen:

Die Hoffnungen, welche auf die Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt, die die Hälfte ihrer Einnahmen aus Arbeiterbeiträgen bezieht, gesetzt wurden, sind leider hier nicht in Erfüllung gegangen. Es ist nicht anzunehmen, daß dem intelligenten Vorstande der Anstalt der Nothstand, unter dem die arbeitende Bevölkerung durch Wohnungsmangel zu leiden hat, entgangen ist; wahrscheinlich aber war bei der Verwaltung des großen Vermögens die größtmögliche Sicherheit der Kapitalanlagen für den Vorstand so maßgebend, daß er bei Beleihung von Grundstücken über die pupillarisch geltende Grenze zu gehen sich nicht entschließen konnte. Damit ist aber den meistens wenig kapitalkräftigen Baugesellschaften und Bauunternehmern nicht gedient.

Es fragt sich nun, ob es ein Mittel giebt, die Anstalt zu veranlassen, Arbeiterhäuser bis etwa zu 80 Proc. ihres Werthes zu beleihen und ihr trotzdem völlige Sicherheit zu gewähren.

Ein solches Mittel wäre gefunden, wenn die Stadt die Sicherheit der Hypotheken garantiren wollte.

Ich denke mir den Hergang so: Der Bauunternehmer muß der Stadt seinen Bauplan vorlegen. Nach Genehmigung desselben hat er mit der Stadt für die im Hause befindlichen Arbeiterwohnungen die Miethe zu vereinbaren, welche er nur mit ihrer Zustimmung erhöhen darf. Nachdem das Haus fertig geworden und von der Stadt ordnungsmäßig befunden ist, beleiht die Versicherungs-Anstalt dasselbe zur ersten Hypothek mit der Hälfte des Werthes und giebt außerdem eine zweite bis zu 80 Proc. des Werthes zum selben Zinsfuße, für welche die Stadt hinsichtlich Kapital und Zinsen und einer kräftigen Amortisation die Garantie übernimmt.

Das Risico, welches die Stadt dabei läuft, dürfte, wenn überhaupt, sehr gering sein — die Nachfrage nach Arbeiterwohnungen wird sobald nicht schwinden.

Gegenwärtig handelt es sich aber um schnelle Hilfe und da stimme ich dem Herrn Vorsitzenden des Vereins bei, daß dieselbe am besten in einer Baugenossenschaft gefunden werden kann. Aber nicht in einer neu zu bildenden, sondern im Anschluß an den hier bestehenden Spar- und Bauverein, der die Kinderkrankheiten, welche solchem Unternehmen nie erspart werden, überwunden hat, disponibles Bauland besitzt und nur der Theilnahme weiterer Kreise bedarf, um unter seiner vorzüglichen Leitung reichere Früchte zu tragen. Bis jetzt haben sich neben Arbeitern vornehmlich Beamte und Kaufleute betheiligt, möge aus den weiten Schichten der Bürgerschaft ihm ein neuer Zufluß von Mitteln kommen! J. G.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 27. Nov. Dezembercourse. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditact. 299¼, Franzosen 284¼, Lombarden 69¾, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 93,50. — Tendenz: fest.

Paris, 27. Nov. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,45, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen —, Lombard. —, Türken 22,05. — Tendenz: besser. — Rohzucker: loco 28, weißer Zucker per November 30⅜, per Dezember 30½, per Januar-April 30⅞, per März-Juni 31⅜. — Tendenz: ruhig.

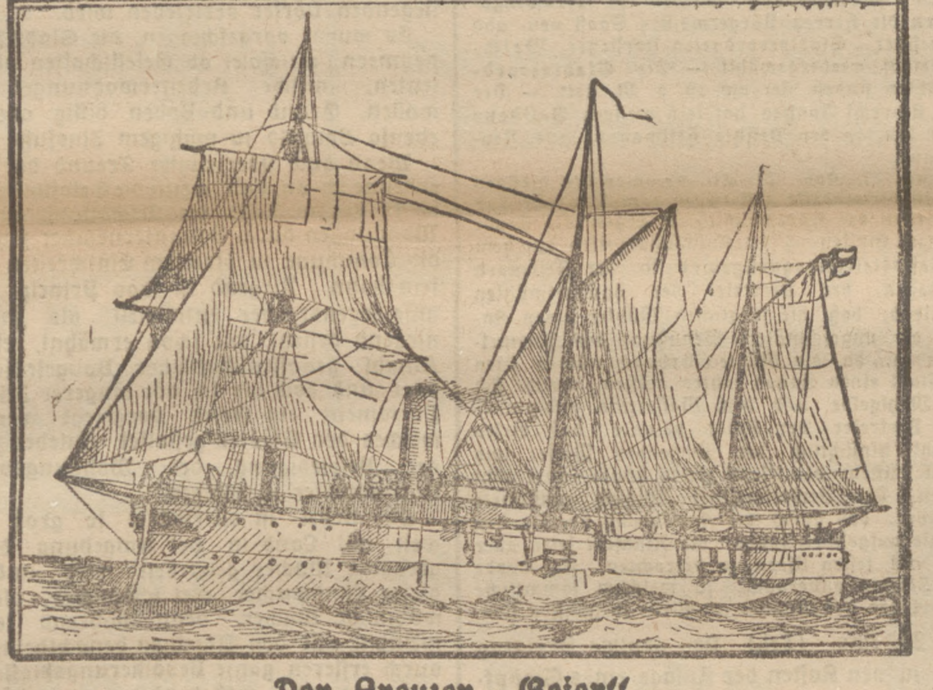
London, 27. Nov. (Schlußcourse.) Engl. Consols 113 7/16, 3½% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 104½, Türken 21⅞, 4% ungar. Goldrente 103½, Aegypter 106⅝, Platz-Discont 3, Silber 27⅛. — Tendenz: schwach. — Havannazucker Nr. 12 10¾, Rübenrohzucker 9. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 27. Nov. Wechsel auf London 3 M. 93,50.

Newyork, 26. Nov. Abends. (Tel.) Weizen verlief durchweg recht fest auf festere Kabelberichte und in Folge von Käufen der Speculanten am Platze. Schluß stramm. Mais allgemein fest während des ganzen Börsenverlaufs entsprechend der Festigkeit des Weizens und auf festere Kabelmeldungen. Schluß fest.

Newyork, 26. Nov. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1½, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,83, Cable Transfers 4,86, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20⅝, do. auf Berlin (60 Tage) 94¾, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 12⅜, Canadian Pacific-Actien 80, Central Pacific-Actien 10½, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 91⅞, Denver und Rio Grande Preferred 43½, Illinois-Central-Actien 100¼, LakeShoreShares 169½, Louisville- u. Nashville-Actien 54⅜, Newy. Lake Erie Shares 14½, Newyork Centralbahn 105⅞, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 55⅛, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 43, Philadelphia and Reading First Preferred 45¾, Union Pacific Actien 23⅛, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 128, Silber-Commerc. Bars 58¼. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 5 13/16, do. für Lieferung per Dezbr. 5,66, do. für Lieferung per Februar 5,77, Baumwolle in New-Orleans 5¼, Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per Dez. 65. — Schmalz Western steam 4,52½, do. Rohe und Brothers 4,90. — Mais, Tendenz: fest, per Nov. 32½, per Dez. 32, per Mai 35. — Weizen. Tendenz: stramm, rother Winterweizen loco 101⅞, Weizen per November 100⅛, per Dezember 100⅜, per Januar 100⅜, per Mai 96. Getreidefracht nach Liverpool 4¼. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 6⅛, do. Rio Nr. 7 per Dez. 5,30, do. do. per Febr. 5,50. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,95. — Zucker 3 5/16. — Zinn 13,70. — Kupfer 10,75.

Chicago, 26. Nov. Weizen, Tendenz: stramm, per Novbr. 99, per Dezbr. 99½. — Mais, Tendenz: fest, per Novbr. 26. — Schmalz per Novbr. 4,12½, per Jan. 4,25. — Speck short clear 4,50. Pork per Nov. 7,25.



Der Kreuzer „Geier“,

welcher bekanntlich Ordre bekommen hat, an Stelle der „Kaiserin Augusta“ nach dem Mittelmeer zu gehen, ist von den acht Kreuzern 4. Klasse, welche die deutsche Marine besitzt, der neueste. Er gehört, wie alle seine Schwesterschiffe, zur Marinestation der Ostsee, wird also von der Kieler Werft für seine Reise ausgerüstet. Er hat ein Deplacement von 1623 Tonnen, 2800 indicirte Pferdekräfte und einen Besatzungsetat von 160 Mann. „Geier“ ist aus Stahl gebaut, hat Zellenboden und genügende Querschotten, die Außenhaut trägt eine doppelte Holzplankenlage und darüber Kupferplatten. Das Schiff hat Schoonertakelung, nur der Fockmast trägt Raaen, während der Großmast und der Besanmast nur je ein Gaffelsegel und darüber ein dreieckiges Toppsegel führen. Die Segel dienen besonders dazu, die Maschinenkraft bei günstigem Winde zu unterstützen, so daß dann bei gleicher Geschwindigkeit Kohlen gespart werden können. „Geier“ hat zwei Schrauben, zwei hintereinander aufgestellte dreifache Expansions-Maschinen mit drei horizontalliegenden Cylindern, vier Cylinderkessel mit durchschlagender Flamme und je drei Feuerungen. Er wird etwa 16 Seemeilen Geschwindigkeit haben; er ist 1894 vom Stapel gelaufen; der Bau hat etwa zwei Jahre gedauert. „Geier“ ist 76 Meter lang, hat eine Breite von 10 Meter und einen Tiefgang von 4,5 Meter.

Wochenschau vom Danziger Getreidemarkt.

Danzig, 27. Nov. 1897.
(Vor der Börse.)

Das Wetter ist kälter geworden, Schnee ist gefallen. Das statistische Amt giebt im Reich den Stand der jungen Saaten zwischen gut und mittel an, nur in West- und Ostpreußen ist derselbe ein Punkt unter mittel. England fährt fort, größte Befriedigung über den Stand der Felder zu zeigen, während Frankreichs Norden und Osten über Trockenheit klagen, Süden und Westen haben Regen gehabt. Rußland hat diese Woche Ernteresultate berichtet, auch schon theilweise berichtigt, der endgiltige Bericht des statistischen Centralamtes steht noch aus. Das Ackerbauministerium giebt folgende Zahlen: 1897 sind geerntet:

	Weizen To.	Roggen To.	Hafer To.
in 50 Gouvernements:			
europäisches Rußland	6 376 000	14 174 000	7 633 000
in Polen	399 000	1 249 000	694 000
im kaukasischen Rußland	1 060 000	86 000	122 000
zusammen	7 835 000	15 509 000	8 449 000
gegen 1896	10 560 000	18 267 000	9 294 000
„ 1895	10 821 000	29 178 000	9 928 000
„ 1894	12 084 000	22 861 000	12 135 000
„ 1893	11 572 000	20 547 000	11 626 000
„ 1892	8 840 000	19 465 000	9 101 000
„ 1891	6 423 000	—	—

Ueber die sibirische Ernte fehlen Angaben. An Sommerweizen sind 1897 5 267 000 Tonnen geerntet und nur 2568 Tonnen Winterfrucht. Die Gerstenernte war 4 727 000 Tonnen gegen 5 034 000 Tonnen 1896.

Amerika berichtet, daß günstiges Wetter im Süden und Westen späte Bestellung großer Strecken mit Weizen gestattet hat und daß dieses Mehr den Minderanbau im Norden ausgleichen wird. In Argentinien hat Regen die Aussichten der Leinsaaternte gebessert, ob dieses möglich, da die Ernte reif, sei dahin gestellt. Die Weizenernte soll durch Frost, Heuschrecken, durch Trockenheit und dann durch Nässe gelitten haben, allgemein wird dieselbe jetzt wesentlich geringer als bisher angenommen. Sprachen Optimisten noch vor vier Woche von 1½ Millionen Tonnen Export, wurde die Zahl dann auf 1 Million reducirt, so rechnet man jetzt auf 500- bis 800 000 To. Vor Anfang Dezember wird eine maßgebende Schätzung nicht möglich sein. Wie Argentinien bemüht ist den Getreidebau zu fördern, zeigt die beschlossene Anlage eines Kanals von Cordova nach St. Fé, derselbe, 300 Kilometer lang, soll die Getreideländer durch den Parana-Fluß mit dem Meer verbinden. Aus Indien nichts Neues. Australien glaubt, daß es keinen Weizen zum Export übrig haben wird.

Die sichtbaren Weizenbestände der Welt werden angegeben

1. November	1897	1896	1895
in Europa	1 670 000	1 957 000	2 560 000
in Amerika	1 782 000	2 644 000	2 709 000
zusammen	3 452 000	4 601 000	5 269 000

Lieferungsqualitäten Frühjahr 1898 notirten

	4. Woche Novbr. 1897 Mk.	gegen Vorwoche	1896 Mk.	1895 Mk.	1894 Mk.	1893 Mk.
in Berli .	188	+ 1	174	146	137	150
in Wien . .	204	— 1	146	123	112	124
in Paris . .	237	+ 3	175	158	151	167
in Amsterdam	159	+ 4	136	105	94	110
in Liverpool	168	+ 3	147	120	101	124
in Newyork	145	+ 3	139	104	99	114

Amerika war enttäuscht über die geringe Zunahme der sichtbaren Bestände; 20000 To. im ganzen und wenig und 2500 To. für Newyork und Chicago noch weniger, so viel haben die Bestände in diesen beiden Orten nur zugenommen. Es hat dieses wieder die Frage angeregt: Ist die amerikanische Ernte 15 Millionen Tonnen in Wirklichkeit groß gewesen? Man erwartet die Auskunft des statistischen Amtes, welche Anfang Dezember erscheinen soll. Vom 1. August bis 20. November hat Nordamerika nach Europa 2 183 000 To. verladen gegen 1 399 000 To. 1896. Der ganze Export 1896/97 war 3 500 000 To. gegen 3 083 000 To. 1895/96. Wer rechnet, daß der sichtbare Bestand Amerikas diesseits des Felsengebirges am 1. August nur 481 000 To. gegen 1 266 000 To. 1896 und 1 034 000 To. 1895 war, dem scheint es unmöglich, daß Nordamerika noch lange bisherigen Export aufrecht erhalten kann. Newyork notirte loco Weizen 154 M, Dezember 151, Mai 145. England hatte große Importe 144 000 To. Die Farmer lieferten 37 000 To. und haben sich die Läger um 54 000 To. vergrößert. Trotzdem bleibt das Land bestrebt Zufuhren heranzuziehen, bei 115 000 To. wöchentlichem Verbrauch sind jetzige Bestände minimal. Die Preise sind nicht nur behauptet, sondern in vielen Fällen 2 bis 3 Mk. höher.

Frankreich hatte ruhiges Geschäft, es soll mehrere Ladungen in Californien gekauft haben. Preise für greifbare Waare sind an 2 Mk. höher, während Frühjahrslieferung vernachlässigt war. In den drei Monaten August, September, Oktober sind zur Verzollung gekommen

	1897	1896	1895
	243 000 To.	41 000 To.	99 500 To.
Die Transitläger waren 1. Novbr.	144 000 „	33 000 „	105 000 „

Rußlands Export war diese Woche mit 70 000 To. Weizen, 20 000 To. geringer als vorhergehende, doch hatte man, da mehrere Häfen bereits durch Eis geschlossen, eine größere Abnahme erwartet. Das Reich hat exportirt seit 1. August 1 282 000 To. gegen 1 056 000 1896. Im ganzen vorigen Jahre war der Export Rußlands 3 599 000 To. Weizen gegen 3 887 000 To. 1895. Eine um 2¾ Millionen geringere Ernte muß sich im Export bemerkbar machen, wenn hohe Preise auch im Anfang des Erntejahres jeden, der Ueberschuß hat, bewegen, zu verkaufen.

Die Donauländer haben dieses Jahr vom 1. August bis 20. November exportirt 117 500 To. Weizen gegen 856 800 To. in gleicher Zeit vorigen Jahres, der ganze vorjährige Export war 1 241 000 To. gegen 1 479 000 1895/96.

In Deutschland war das Geschäft, so viel zu erfahren, mäßig belebt. Preise in Mitteldeutschland gut behauptet, während westliche und östliche Märkte höher waren. Der Abzug nach Böhmen hält für Weizen und Roggen an. Letzterer Artikel macht sich an allen Märkten knapp und sind Preise besonders im Osten, wo russische Waare fehlt, 2–3 M theurer zu notiren. Vom 1. August bis 20. November sind nach dem westlichen Europa verladen:

	1897 To.	1896 To.
von Rußland . .	456 000	388 000
„ Donauhäfen .	35 000	93 000
„ Amerika . .	121 000	81 000
zusammen	612 000	572 000

Tonnen Roggen. Rußlands Ernte wird in dem Artikel auch 2¾ Millionen geringer aufgegeben als die vorjährige; es dürfte diese Zahl und der daraus nothwendig folgende kleinere Export Rußlands beitragen, den großen Preisunterschied zwischen Weizen und Roggen, welcher jetzt in Mitteldeutschland 44 Mk. und im Osten an 50 Mk. ist, zu verkleinern. Es muß weiter in Anrechnung gebracht werden, daß Frankreich nichts von Roggen exportiren kann.

An hiesiger Börse war das Geschäft wegen Mangels an Zufuhren das kleinste, von Rußland 4 oder 6 Waggon Weizen die Woche, vom Inland noch nicht 100 Waggons, das ist keine Zufuhr für einen Exportplatz. Weizen war in feiner Waare bis 4 M höher, ebenso Roggen, von dem das Angebot noch geringer als von Weizen ist, von dem Rußland nichts sendet. Braugerste in feiner Waare bleibt gesucht, Mittelwaare und Futtergerste unverändert, Hafer behauptet, feine Waare theurer.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 27. Nov. Tendenz: ruhig. Heutiger Werth 8,65 M Gd. incl. transito franco.

Magdeburg, 27. Nov. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. November 9,00 M, Dezember 8,97½ M, Januar 9,05 M, Februar 9,15 M, März 9,22½ M, Mai 9,35 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. November 8,97½ M, Dezbr. 8,97½ M, Jan. 9,10 M, Febr. 9,17½ M, März 9,25 M, Mai 9,37½ M, Oktober-Dez. 9,35.



Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das Schiff „Anton“, Capitain Werth, aus Wolgast auf der Reise von St. Davids nach Königsberg erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

29. November 1897, Mittags 12½ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33—35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 27. November 1897. (23209

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 2050 die Firma „R. A. Rosalowsky“ in Danzig und als deren Inhaber der Juwelier Robert Adolph Rosalowsky ebenda eingetragen worden. (23158

Danzig, den 23. November 1897.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 625 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft in Firma „L. Boltzmann Nachfolger“ folgender Vermerk eingetragen:

Die Firma ist in „Dr. Klett & Dr. Speidel“ geändert.

Danzig, den 23. November 1897.

Königliches Amtsgericht X. (23199

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmannes Timon Geddert zu Graudenz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (23208

Graudenz, den 20. November 1897.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Wittwe Johanna Justine Simanowski, geb. Klann, zu Graudenz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Graudenz, den 20. November 1897. (23210

Königliches Amtsgericht

Zwangsversteigerung.

Das Verfahren betreffend die Zwangsversteigerung des auf den Namen der Wittwe Malwine Rehfuß, geb. Ziem, eingetragenen Grundstücks Gr. Suckschin, Blatt 24, sowie die Termine vom 29. November d. Js., Vormittags 10 und 12½ Uhr, werden aufgehoben.

Danzig, den 26. November 1897. (23189

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der schmiedeeisernen Fenster für das Elektricitätswerk Danzig gelangt nach Maßgabe der besonderen und allgemeinen Bedingungen zur öffentlichen Verdingung. Angebote sind bis zum

6. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr,

im städt. Baubureau Rathhaus versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. Die Bedingungen liegen daselbst in den Dienststunden zur Anerkennung aus und können nebst den Zeichnungen eingesehen werden.

Die Verdingungsunterlagen sind gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1,50 M erhältlich. (23187

Danzig, den 27. November 1897.

Der Magistrat.

Vermischtes.









Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung zeigen die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen hocherfreut an (23207
Stettin, 26. Novbr. 1897
Julius Drum und Frau Selma, geb. Müller.

Käthe Gossing
Bernhard Wandrey
Verlobte. (2019

Am 27. November, Vormittags, entschlief sanft unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der pensionirte Lehrer
Wilhelm Lehnhardt
im Alter von 81 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme an (2025
Die trauernden Hinterbliebenen.
Danzig, 27. Nov. 1897.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. November, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause Weidengasse 34a aus nach dem alten Heil. Leichnams-Kirchhofe statt.

Auctionen.

Auction in Nickelswalde.

Dienstag, den 30. Nov. cr. Vormittags 12 Uhr, werde ich am angegebenen Orte bei dem Rentier Herrn **Eduard Knapp** im Wege der Zwangsvollstreckung (23176
6 Wiener Stühle, 1 Windbüchse, 1 mahag. Spieltisch und Toilettenspiegel, eine Nähmaschine, sechs große Betten und Bankenbettgestell, 2 Salon- und eine Hängelampe, 2 kl. mahag. Tische, 1 Korallengarnitur, 1 goldene Kette und Medaillon
an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern.
Stegemann, Gerichtsvollzieher.
Danzig, 4. Damm 11, 1 Tr.

Auction hier, Hausthor 1, parterre.

Montag, den 29. Novbr. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Wege der Zwangsvollstreckung
1 gr. eichenen Tisch, 1 kl. Pfeilerspiegel, 1 kl. Spiegelspind, 1 Spieltisch, 2 Bilder, 1 mahag. Concertflügel
an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern. (23190
Stegemann, Gerichtsvollzieher,
Danzig, 4. Damm 11, 1 Tr.

Auction in Zoppot.

Montag, den 29. Nov. cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich hierselbst bei dem emerit. Pfarrer **Becker**schen Eheleuten, Promenadenstraße 14a, 1 Tr., im Wege der Zwangsvollstreckung (23163
1 grüne Plüschgarnitur, 1 Pfeilerspiegel mit Marmorkonsole, einen ovalen Spiegel mit Goldrahmen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, mah. Kleiderspinde, Bettgestelle mit Matratzen, Sophatische, 1 Kommode u. dergl. m.
öffentlich meistbietend geg. Baarzahlung versteigern.
Schulz, Gerichtsvollzieher.

Schifffahrt.

Sammelladungen nach **Marienwerder** expediren wöchentlich (22636
Aug. Wolff & Co.

Nach Königsberg i. Pr. über Pillau (2023
ladet am Montag, den 29. d. M., SS. „Reval", Capt. Schwerdtfeger; Güteranmeldungen erbittet
F. G. Reinhold.

Unterricht.

Tanz-Unterricht in Cirkeln und privat ertheilt
Franziska Günther, Hausthor 8.
Sprechstunden täglich 11—2 Uhr. Sonntags 10—12 Uhr.

Wer würde einem jung. Herrn (Ausländer) gegen hohes Honor.
Tanzunterricht ertheilen?
Offerten unter **B. 32** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Ein früherer Schüler der St. Petrischule wünscht in seinen freien Abendstunden von 6—8 in Engl., Französisch u. d. and. Schularb.
Nachhilfestunden
zu geben. Näheres Vorstädtisch. Graben 12/14, im Papiergeschäft.

M. Loevinsohn & Comp.,

gegründet 1863. Langgasse Nr. 16. en gros & en detail.

Größte Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik der Provinz.

Herren-Jaquet-Anzüge von 9—35 Mk.
„ Rock-Anzüge „ 20—40 „
„ Winter-Paletots „ 9—40 „
„ Pelerinen-Mäntel „ 16—38 „
„ Winter-Joppen „ 6,50—15 „
„ Stoff-Hosen „ 2,50—12 „

Knaben-Anzüge, Paletots vom billigsten bis zum feinsten Genre.

Schlafröcke, zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet, haben zu äußerst billigen Preisen zum **Ausverkauf** gestellt.

Zur Anfertigung **nach Maass** unterhalten wir ein großes Lager feinster und modernster Stoffe.

Unterricht

in allen feinen Handarbeiten wird ertheilt von (1150
Agnes Benk, Traueng. 52, I.
Annahme von Stickereien.

Für e. Kind im Alter v. 6—7 Jahr. werd. Kinder gleichen Alt. z. Theiln. a. Privatunterr. (Ostern 1898) in Langfuhr gesucht.
Offerten unter **B. 28** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Lotterie.

Bei der Expedition der **„Danziger Zeitung"** sind folgende Loose käuflich:
Rothe Kreuz-Lotterie. — Ziehung am 6.—11. Dezember 1897. Loos 3,30 Mk.
Königsberger Thiergarten-Lotterie. — Ziehung am 11. Dezember 1897. Loos **1 Mark.**
Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.
Expedition der „Danziger Zeitung".



Verreise bis zum 12. Dezember.
Vertreter: **Herr Dr. Reinke,** Jopengasse 47.
Dr. Fischer.



Zur 1. Klasse 198. Pr. Lotterie habe noch
Viertel-Loose à 11 M
abzugeben. (2016
Einige Loose zur Rothen-Kreuz-Lotterie à 3,30 M sind noch vorräthig.
R. Schroth, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Schwedische Pflastersteine, ca. 1300 St., billig zu verkaufen durch (2022
Paul Ed. Berentz,
Danzig, Brodbänkengasse 30, oder Neufahrwasser, Schulstr. 12.

Postpackete von 10 Pfd. Brutto feinste (2020
Centrifugen-Tafelbutter,
à 10 M, franco Danzig, Langfuhr, Zoppot hat noch wöchentlich abzugeben **Rieck,** Rositten. Näheres Langgarten 42.

Für ältere Herren!
Suche für meine Schwester (Beamten-Tocht.), 40 J., repräsentationsf. Verm., einen nur gut situirten ält. Herrn Beamten von 45 bis 60 J. zwecks Verheirathung. Edeldenk. Herren, denen es darum zu thun ist, eine hingebende Pflegerin und edle Frau von seltenem Gemüth zu gewinnen, woll. Offert. vertrauensvoll postlagernd Langfuhr unter **A. B. 268** senden. Anonym nicht berücksichtigt. Strengste Discret. (2014



Kanarienvögel, echte Harzer, vorzügliche Lichtsänger, zu verkauf Ketterhagerg. 9, II.



Mittagstisch.
Anst. junger Mann, Reisender für eines d. renommirtest. Häuser Deutschlands, der sich hier ca. 6 Wochen hier aufhält, sucht in gut. Familie Mittagstisch gegen entsprechende Vergütung. Offerten mit Angabe des Preises unter T. M. 66 postlagernd erbeten.

Neuheiten.



Rüschen, Jabots, Seid. Westen, Schleier, Manschetten und Kragen, Gürtel, Spitzen.



Vorsicht! Achtung! Warnung!
Dr. Spranger's Magentropfen, Balsam und Heilsalbe sind nur dann echt, wenn man auf allen Umhüllungen das „Dr. Spranger'sche Familienwappen" sofort erkennen kann. Alle anderen Waaren mit anderen Zeichen weise man als werthlos sofort zurück.
C. C. Spranger, Görlitz,
Sohn und Erbe des Hofarztes Dr. G. Spranger.
Zu haben in Danzig, Neuteich, Zoppot, Schöneberg und Alt-Kischau in den Apotheken.
En-gros: **Dr. Schuster & Kaehler** in Danzig. (104

Hypothek
M 10000 5% sind zu cediren. Adr. u. K. 424 a. d. Exp. d. Ztg.



Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß mein Hotel durch den in Dirschau am Sonnabend stattgefundenen Brand in keiner Weise gelitten hat und der Betrieb nach wie vor in unveränderter Weise stattfindet. (23109
Hochachtungsvoll
A. Müller,
Besitzer des Hotels „Kronprinz" in Dirschau.

Alte Makartbouquets w. gereinigt wie neu Mottlauergasse 5, 2 Tr.

כשר
Russische prima Dauerwurst u. Räucherzunge empfiehlt billigst **Ww. R. Landau,** Husarengasse 7a, vis-à-vis des Kgl. Gymnasiums.

Bachem-
SECT



Nur natürliche Flaschengährung. Bezug durch alle Weinhandlungen.
Doctor-Sect. Kaiser-Gold.
Vertretung und Lager bei
J. E. Eckstaedt,
Danzig, Tobiasgasse No. 12.

Berlins größtes Specialhaus für
Teppiche
in Sopha- u. Salongröße à 3,75, 5, 6, 8, 10 bis 500 M. Gelegenheitskäufe in Gardinen, Portièren, Steppdecken, Divan- und Tischdecken etc.
Abgepaßte hochaparte **Portièren!**
Restpartien, 2—8 Shals, à 2, 3 bis 15 M. Probe-Shals b. Farb- und Preisangabe frco.
Illustrirter **Pracht-Katalog** (144 S. stark) gratis u. frco.
Emil Lefèvre, Teppich-Haus
Berlin S., Oranienstr. 158.

Geldverkehr.

Hypotheken-Capitalien, Bank- u. Stiftungsgeld, off. sehr günst. **Krosch** Poggenpfuhl 22, p.

Hypotheken-Capitalien billigst **Gustav Meinas,** Heilige Geistgasse 24, 2 Treppen.

6—8000 M werden auf eine neuerbaute Villa zur 2. Stelle vom Selbstdarleiher gesucht.
Gefl. Adr. unter **B. 2** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Capitalist gesucht.
Zur Anlage einer Schneidemühle u. Kalkbrennerei in einer Kreisstadt Westpreußens, concurrenzloses Unternehmen, zweimal wöchentl. Dampferverbindung m. Danzig auch per Eisenbahn. Wald u. Kalksteine in unmittelb. Nähe. Bauplatz vorhand. Kapital wird sicher gestellt. Adr. unt. **D. 9** an die Expedition d. Zeitung erbet.

40 000 Mark auf Hypothek zur ersten Stelle gesucht. Offerten unter **B. 41** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

An- und Verkauf.

Reeller Selbstk. sucht gut verz. Haus mit vorläufig 2—3000 M Anzahl. in od. bei Danzig z. kaufen. Off. u. **B. 39** a. d. Exp. d. Ztg.

An- u. Verkauf

von städtischem **Grundbesitz** sowie Beleihung von **Hypotheken** und Beschaffung von **Baugeldern** vermittelt (12390
Wilhelm Werner,
gerichtlich vereid. Grundstückstaxator,
Milchkannengasse 32, II.

Zoppot, Schulstraße und Louisenstraße.
Bauplätze zu verkaufen. (22706
Näheres beim Bauunternehmer **E. Kupperschmidt,** Wilhelmstr 27.

Infant. Waffenrock m. Tressen billig zu verkaufen. 1. Damm 21.

Weinflaschen werden gek. Jopengasse 50 Keller 3—6 Uhr.

1 Schlitten (1- u. 2-spännig) preiswerth zu verkauf. Meinas, Halbe Allee 29.

Stellen-Gesuche.

Empfehle ein sehr ord. bedient. Mädchen v. auswärts zur Aushilfe bis Neujahr oder zum Aufwarten für den ganzen Tag. M. Wodisch, Breitg. 41, 1 Tr.

Ein früherer
Landwirth,
sehr thatkräftig und energisch, sucht Stellung als **Lager-Verwalter, Kornwerfer, Fabrikinspector, Brauereiinspector** oder dergleichen. (22732
Offerten sub A 419 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für ein 19jähr. gebild. Mädchen aus guter Familie, welch. in der feinen Küche erfahr., auch etwas musikal. ist, wird v. 1. Dezember od. spät. Stelle als Gesellschafter. in ein. vornehm. Hause, am liebst. in der Stadt, gesucht. Hauptbed. Familienanschl., w. gew. Photogr. gesandt. Auf Geh. w. wenig. geseh. Off. u. **B. 37** an d. E. d. Ztg. erb.

Stellen-Angebote.

Verein für Handlungs-Commis von **1858.**
(Kaufmännischer Verein.)
Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.
Ueber **54 000** Mitglieder.
Kostenfreie Stellenvermittelung
In 1896 wurden **4840** Stellen besetzt.
Vereinsbeitrag bis Ende d. J. M 2,50. (21920

Vertret. an all. Plätzen gesucht.
Station Oil Works
Ed. Brooksbank & Co., Keighley.
Zweigkontor und Lager für **Deutschland**
Berlin N., Brunnenstr. 1.
Special-Maschinen-Oele

Ein junges Mädchen aus gut. Familie findet in mein. Geschäft Stellung. Meldung schriftlich.
Helene Haaselau, Jopengasse 36.

Suche für meine Conditorei einen (2017
Lehrling.
G. Braun,
vormals **A. Brunies,** Langenmarkt 29.

Vergüt. M 250 pr. Mon. u. m. zahlt e. alt. solid Hamburg. Cigar.-F. a. tücht. Vertreter. Adr. u. **L. 7829** an **H. Eisler,** Hamburg. (23075

Suche zu sofort einen
Conditorgehilfen zur Aushilfe.
Ein Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, kräftig, findet in meiner Conditorei Aufnahme. (23198
R. Jahr Nachfolger,
Otto Haueisen,

1 tücht. Schlossergeselle
findet sofort dauernde Beschäftig. Fleischergasse 89. (23183

Tüchtige intelligente Leute
von guter Erziehung stellen am Lager u. am Comtoir ein. Salairirung nach Leistung. Offert. mit Zeugn. pers. 9—12 Uhr, schriftl. unter Beifügung von Photogr
Gebhard u. Chappuzeau,
Handschuhmanuf.-Engros-Export
Berlin W., Kronenstr. 42/43.

Tuchbranche.
Eine leistungsfähige Tuchfabrik glatter und façonnirter Waaren sucht für
Ost- u. Westpreußen einen tüchtigen
Vertreter
zum Besuch der Engros-, Confections- u. Versandtkundschaft. Es wird nur auf
eine erste Kraft
reflectirt, die gut eingeführt ist und der Ia Referenzen zur Seite stehen.
Nur Herren aus der Branche wollen ihre Offerten niederlegen sub J. A. 5516 bei **Rudolf Mosse,** Berlin SW. (23011

Einen tüchtigen
Kesselschmied
als Vorarbeiter, der selbstständ. arbeiten kann, sucht (23013
F. Eberhardt.
Bromberg,
Eisengießerei, Maschinenbau-Anstalt und Dampfkesselfabrik.

Zu vermiethen.

Hochherrschaftl. Wohnung vom 1. Jan. bezw. 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres im Comtoir Brodbänkengasse 28.
Besichtigung täglich zwischen 11 und 1½ Uhr. (2018

Winterplatz 1,
herrsch. Wohn., 4 Z., Badest., Küche pp. per sogl. od. sp. zu vermieth. Besicht. 10—12 Uhr. Näheres Vorstädt. Graben 41, part., links.

Herrsch. Wohnung,
Langenmarkt, vis-à-vis Börse, Vorder- u. Hintersaal, 4 Nebenräume, hell, gesund und neu decorirt, zu vermieth. Näheres bei **Braun,** Matzkauscheg. 10, II Nachmittags 2—4 Uhr.

Ein Laden
in Marienwerder Westpr. nebst Wohnung, beste Geschäftslage am Ort, ist vom 1. April 1898 für den Preis von 650 M zu vermiethen. Näh. Auskunft erth. **J. Schilbertz,** Marienwerder Westpr.

4. Damm 6 ist die 1. Etage von 5 Zimmern zu vermiethen. Besichtigung 10—2. Näh. part.

Hundegasse 92, part.,
sind Comtoir-Räumlichkeiten zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe im Bureau.

Hochherrsch. Wohnungen 4 u. 5 Zimmer, Bade- u. Mädchenz. und Zubehör, eventl. Pferdestall und Remise, per Januar oder April Straußgasse 6. Näheres Hirschgasse 13. **Springer.**

Altstädt. Graben 67, II, 1 gut m. Zimmer m. a. o. Pens. zu v.

Elegant möblirtes **Wohn- u. Schlafzimmer** mit oder ohne Pension zu vermiethen Ketterhagergasse 14, II.

Langfuhr, Hauptstraße am Markt
sind Läden zu vermiethen. Näheres Langfuhr, Hauptstraße 26 bei **M. Baden.**

Langfuhr, Hauptstraße 68, ist ein Laden m. Wohnung zu vermiethen. (23205
Näheres Langfuhr 67, I.

Münchengasse 8
ist die 1 Tr. hoch gelegene Wohnung, Entree, 7 Zimmer, Balkon, Badestube und reichliche Nebenräume ev. Pferdestall zum Oktbr. d. Js. zu verm. Besichtigung von 11 Uhr Vormittags ab gestattet.
H. Prochnow.

Sandgrube 21, 3 Tr.
ist eine
herrsch. Wohnung
von 4 Zimmern und Zubehör sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft beim Portier dortselbst.

In meinem neu erbauten Hause zu Lauenburg i. Pomm., Danzigerstraße 4, sind vom 1. Januar k. J. ab oder später
2 große Läden nebst Zubehör
zu vermiethen. Das Haus — ein Eckhaus — befindet sich in bester Geschäftslage der Stadt und eignen sich die Läden für jede Branche. Gefällige Offert. erbittet **Dr. Hirschberg,** Neustadt Wpr.

Ein kleiner Saal
steht an den Wochentagen zu Bildungszwecken, zu Familienfesten u. dgl. gegen Entschädigung zur Verfügung **Rittergasse 24 „Mädchenheim".** Bedingungen zu erfragen bei Frl. **A. Klinger,** Breitgasse 32, von 12—1 Uhr.

Vorzügl. Stallungen
und Remisen Straußgasse 6. Näh. Hirschgasse 13. **Springer.**

Miethgesuche.

Gesucht zu Weihnachten
eine Wohnung,
nicht zu weit v. der Mittelschule zu St. Katharinen, parterre od. 1. Et., enth. 3 St., 3 Kam., einschl. Mädchenkam. Wohn. m. Gärtch. bevorzugt Preis 4—500 M.
Offerten u. **B. 38** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für junges Ehepaar
mit einem Kinde wird p. 1. Jan. auf ca. 4—5 Monate e. anständig möblirte Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern u. Küche zu miethen gesucht. (2026
Adressen unter **B. 40** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Helle Arbeitsräume
und ein massiver Raum zum aufstellen e. Dampfkessels u. Maschine werden auf Jahre zu miethen ges.
Offerten unt. **B. 14** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Laden-Gesuch.
In allererster Lage werden moderne Lokalitäten mit großen Fenstern zur Errichtung eines **Detail-Geschäftes** zum Frühjahr zu miethen gesucht. Offerten bis Montag Mittag, den 29. d. Mts., unter Chiffre M. H. 25 an **Rudolf Mosse,** Danzig, erbeten. (23174

Grosser Laden

möglichst mit erster Etage in erster Lage der Langgasse für ein feineres Specialgeschäft per April 1898 gesucht. (2010
Offerten unter B 36 an d. Exped. d. Ztg. erbeten.

In lebhafter Geschäftsgegend
wird z. Errichtung eines Geschäfts für Arbeiterbedarf-Artikel ein geeignetes Lokal mit 2 schönen Schaufenstern p. Februar gesucht. Offerten bis Montag Mittag den 29. d. Mts. unter Chiffre L. M. 40 an **Rudolf Mosse,** Danzig, erbeten.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Anzeigen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 109, ausliegt.

M 1000 5 Z., Badez., Mädchz., Langgarten 37/38, hochprt.
„ 1200 Saal, 5 Z., Fremd.-, Mädch.- u. Badez., Halbe Allee 6.
„ 700 3 Z., K., heizb. Seitenz. Zub., Wollweberg. 11, 3.
„ 480 3 Zimmer, Entree, Zub., Pfefferstadt 22, 1. Etage.
„ 1000 5 Z., Badez., Garten, Balkon, | Näh. Langfuhr
„ 400 3 Zimm., Mädchenk., Mansarde, | Johannisth. 5a,
„ 204 2 Zimmer, Zubehör, Mansarde, | 3. Etage.
„ 600 4 Zimmer, Zubehör, Langgarter Hintergasse 4.
„ 800 6 Zimm., Mädchst. Langf. a. M. N. Hauptstr 93a.
„ 400, 500 Wohn. v. 3 Z., Zub., Mottlauerg. 10, part.
„ 900 5 Zimmer, Zub., per sofort, Poggenpfuhl 17—18.
„ 500—550 3—4 Z., Balk., Langf., Abeggst., Blumenstr. 8.
„ 900 5 Z., Mädchst. Balk. pp., Langf., Johannisb. 11. p.
„ 930 5 Z., Zub., 1. April ev. früh., Frauengasse 13, 2.
„ 450 2 Z., K. pp., Zb., Traueng. 15. N. Hl. Geistg. 106, 3.
„ 1200—1400 6 bezw. 7 Z., Zub., G., | Langgarten 97/99.
„ 240 1 Comtoir | N. Mattenb. 5, 1.
„ 450—650 M. comf. W. p. Jan., Altst. Gr. 19/20. N. 17/18.
„ 600—1200 4—5 Z., Bade-, Mädchst., ev. Pferdest., Rem., Zub., gl. a. sp., Straußg. 6. N. Hirschg. 13.
„ 1400 7 Z., Bade-, Mädchst., G., Zub., Sandgr. 46. N. pt.
„ 950 6 Z., Kab., Zub., per April 1898, Bischofsg. 10, 1.
„ 640 3 Z., Mädchst., Zub., p. 1. April, Langgart. 44/45, 2.
„ 850 7 Z., Bade-, Mädchst., Zub., Langfuhr, Leegstrieß 5.
„ 675, 500 als Vicewirth, 4 Z., Zb., Abeggasse 1a. N. pt. r.
„ 500 5 Z., Zb., Balk., G., p. 1. Jan., Langf., Hauptstr. 86, 1.
„ 1400 7 Z., Bade-, Mädchst., ev. Pferdest., Garten, per 1. 4. 98, Langf., Kastanienw. 7. N. Brunsh. W. 44.
„ 1000 6 Z., Badest., Mädchst., p. 1. Jan., Langgart. 101, 1.
„ 800—900 4 Z., Badez., Schrank-Fremdst., Thornsch. W. 16.
„ 700—350 4 Z., Balk., bezw. 3 Z., Holzschneideg. 8. N. p.
„ 700 4 Zimmer, Zubeh., neu renovirt, Hundegasse 124.
„ 1400 Saal, 5 Z., Badest., p. Jan. od. April, Langgart. 44/45.
„ 800 4 Z., Alk., Milchkanneng. 16. N. Hundeg. 53, 1.
„ 450 4 Z., Mädchst., Zub., p. sof., Langf., Hauptstr. 72, 2.
6 Zimmer, Waschküche, Zubehör, Fleischergasse 72, 2. Etage.
4 Zimmer und 3 Säle, Veranda, Garten, Stall pp. und
2 Z., 2 Kab., Balk., nebst Zub., Gr. Allee b. Fr. Rzekonski.
2 Z. zum Comt., 12 J. Kohleng. d. betr., Frauengasse 15.
2 elegant möbl. Zimmer an 1 Herrn, Heil. Geistgasse 122, 2.
2 Z., Cab., zum Comtoir, Hundegasse 92. N. 1. Et., Bureau.
Hofraum, 280 □-m, Hopf.- u. Mauseg.-Ecke. N. Hopfeng. 87.
3 gr. Z., Zb., Bes. 11—1, Langg. 21, E. Poststr. N. Hundeg. 102.
1 freundl. möbl. Z. u. Kab., m. a. ohne Pens., | Neufahrw.,
1 großer Lagerplatz für alle Zwecke | Schulstr. 8.

Aufruf

zur

Gründung einer Deutschen Heilstätte

für minder bemittelte Lungenkranke

in

Davos.

Die Unterzeichneten beabsichtigen, durch Gründung einer geschlossenen Anstalt in Davos minder bemittelten deutschen Lungenkranken die Möglichkeit zu bieten, ihre Leiden erfolgreich zu bekämpfen.

Unsere Zeit hat den energischen Kampf gegen die Tuberkulose als eine dringende Nothwendigkeit erkannt, und allerorten treten auch in Deutschland berufene Männer auf, die von Staat und Gemeinde, von Corporationen und von einzelnen Menschenfreunden Waffen zur Abwehr eines der gefährlichsten Feinde unseres Volkes verlangen.

Dieser Ruf ist in unserem Vaterland nicht ungehört verhallt, denn die Männer der ärztlichen Wissenschaft haben nicht allein den Nachweis von der unserem Volke drohenden Gefahr geliefert sondern auch Mittel und Wege angegeben, um die Gefahr zu verhüten, oder aber sie zu mindern und ihre Macht schließlich zu brechen. An vielen Orten sind Sanatorien entstanden oder doch im Entstehen begriffen, welche die von der Krankheit Befallenen unter ärztlicher Aufsicht durch ergiebigen Genuß freier Luft und durch genaue Regelung ihrer Lebensweise der Kräftigung und Genelung entgegenführen wollen.

So wurde denn auch der Gedanke, in Davos, dem altbewährten Hochgebirgskurort für Lungenkranke, eine deutsche Heilstätte zu gründen, von vielen mit Freude begrüßt; bei ehemaligen Kurgästen, die an diesem Ort Genesung gefunden haben, ist er zuerst entstanden, der Dankbarkeit ist er entsprungen. In Davos selbst fehlt es nicht an Männern, die, mit dem Kurort und seinen Verhältnissen vertraut, die Errichtung einer Heilstätte für minder Bemittelte auf sich genommen haben.

Sorgfältige Prüfung der Verhältnisse ergab, daß die Aufgabe nur dann zu lösen sei, wenn sie auf das mit aller Sicherheit Erreichbare beschränkt werde. Bei den Kosten, die Führung und Leitung einer Heilanstalt erfordern, scheint die Voraussetzung nothwendig, daß die aufzunehmenden Patienten wenigstens für einen Theil der laufenden Ausgaben selbst aufkommen, und ein Tagespreis von ungefähr 3 M kann nicht als zu hoch für den Kreis von Kranken angesehen werden, der nach allen Erfahrungen in Davos am meisten der Unterstützung bedarf. So kann es denn nicht unsere Aufgabe sein, für alle die Unbemittelten und Armen sorgen zu wollen, für die ja die Heilstätten in der Heimath bestimmt sind. **Es handelt sich um minder bemittelte Lungenkranke aus allen Ständen (Geistliche und Lehrer, Künstler und Beamte, Techniker, Kaufleute, Angestellte u. s. w. und deren männliche und weibliche Angehörige), die häufig den Kurort aufsuchen und bei den hohen Kurkosten ohne genügende Mittel sich kümmerlich durchschlagen, dabei vielfach ihre letzten Ersparnisse oder gewährte Unterstützung verbrauchen, aber den Zweck ihres Aufenthaltes oft nur unvollkommen oder gar nicht erreichen.**

Ein unter ärztlicher Leitung stehendes, für's erste etwa 50 Betten umfassendes Sanatorium erfordert, wenn es den Grundsätzen der Hygiene entsprechen soll, an Baukosten zum mindesten 300 000 Mark.

Schon ist eine nicht unerhebliche Summe aufgebracht, schon sind weitere Geldmittel in Aussicht gestellt. Wir wenden uns an alle Leser dieses Aufrufs mit der herzlichen Bitte, die gute Sache thatkräftig zu unterstützen: zur Ehre Gottes, zur Hilfe für leidende Mitmenschen, zum Segen für das deutsche Vaterland.

Zur Entgegennahme von Beiträgen zu Gunsten der

„Deutschen Heilstätte in Davos"

sind bereit die Mitglieder des Comités, sowie Disconto-Gesellschaft, Berlin, Norddeutsche Bank, Hamburg, Deutsche Nationalbank, Bremen Bankhaus Adolph Meyer, Hannover, Dresdner Bank, Dresden, Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Leipzig, Filiale der Bank für Handel und Industrie, Frankfurt a. M., Pfälzische Bank, Mannheim Württembergische Vereinsbank, Stuttgart, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, München Schlesischer Bankverein, Breslau, sowie seine Commanditen, Bergisch Märkische Bank, Elberfeld sowie ihre Zweiginstitute in Düsseldorf, Aachen, Köln, Ruhrort, Duisburg, Hagen, M. Gladbach Graubündner Kantonalbank, Chur, Bankhaus L. Taeuber, Davos-Platz, **Expedition der „Danziger Zeitung".**

Davos, im November 1897. (23146

Das Comité

für die Gründung der Deutschen Heilstätte in Davos:

Ehrenvorsitzender:
Graf von Tattenbach,
Kaiserlich deutscher Gesandter in Bern.

Mitglieder:
Herman Burchard, F. Gelbke.
Director H. Mühlhäusser, Hofrath Dr. Turban,
Ingenieur C. Wetzel
in Davos.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an nervöser **Magenschwäche** leiden. Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen Danzig: Sämmtliche Apotheken, Danzig-Langfuhr: Adler-Apotheke, Ziegenhof: A. Knigge's Apotheke, Zoppot: Apotheker O. Fromelt, Skurz: Apotheker Georg Lievan, Neufahrwasser: Adler-Apotheke.

Zu haben

in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- u. Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**

Cigarren!

Nur noch kurze Zeit werden die bekannten Reste verkauft. Früher 8—15 Pf. per Stück, jetzt 15 Stück 1 M.

F. Haeser,
vorm. Ferd. Drewitz Nachf.,
Kohlenmarkt.

Pa. holländischen
Vollhering,
Pa. Kaufmanns
Fetthering,
sowie täglich
frisch geröstete Caffees
von 1,00 M an,
eingemachte Früchte und Conserven
empfiehlt (23038
Georg Sawatzki,
Langfuhr am Markt.

Danzig—London

über Ostende—Dover.

Beste, comfortabelste und bewährteste Route nach England.

Drei Abfahrten täglich.

Neue, grosse, mit allem Luxus ausgestattete Raddampfer des belgischen Staates bewerkstelligen die

Ueberfahrt in 3 Stunden.

Nachzahlungsgebühr an Bord der Dampfer für Reisende II. Cl. z. I. Cl. nur M 2,—. Combinirte Billete bis Ostende oder Dover.

Nord-Express (Luxus-Zug) zwischen Ostende (London) und St. Petersburg über Köln—Berlin (directe Wagen Ostende—Eydtkuhnen).

Auskunft und Billete in den meisten Reisebureaux.

Ein interessantes Familienbuch ist die in meinem Verlage erschienene:

Geschichte der Provinzial-Hauptstadt Danzig

von der ältesten Zeit bis zur Säcularfeier ihrer Wiedervereinigung mit Preussen 1893

von

J. N. Pawlowski.

Mit 3 Illustrationen,

die ältesten Ansichten des Langenmarkts und der Langgasse vom Jahre 1617, sowie das älteste Stadtsiegel von vor 1400—1793 darstellend.

21 1/4 Bogen, Ladenpreis 4 M, gebunden 4,75 M.

Verlagsbuchhandlung von A. W. Kafemann in Danzig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.



Aufsehen

erregt allgemein unsere unübertroffene, echte

Schweizer Schwarz-Stahl-Uhr,

Remont. Sav. (Sprungdeckel) mit hochf. Pracis.-Werk, auf die Sekunde regulirt u. 3jähr. Garantie. Diese Uhr, welche vermöge ihrer prachtvollen soliden Ausführung mit vergoldetem Rand, echt Gold-Doublé, Krone und Bügel, neue Façon-Zeiger, auf der letzten Genfer Ausstellung prämiirt wurde, stets elegant und vornehm aussieht und zum Zeichen der Echtheit den Garantie-Stempel trägt, ist speciell als Strapazir-Uhr unentbehrlich für die Herren Landwirthe, Militär, Beamte ꝛc. Jedermann, der selbst im Besitze einer Gold-Uhr ist, legt selbe bei Seite u. trägt unsere **schwarze Garantie Uhr.**

Preis nur Mk. 15.— porto u. zollfrei.

Dieselbe mit beliebigen echt Gold-Doublé-initiale (wie Zeichnung) Mk. 3.50 p. St. mehr. Damen-Uhren, offen Mk. 16. Hierzu passende eleg. Herren- oder Damen-Gold-Double-Ketten Mk. 3—6 p. St. Versand gegen Nachnahme. Nicht zusag. Zurücknahme.

Etablissement d'horlogerie l'Union, Genf (Schweiz).



Dr. Lahmann's
Nährsalz-Cacao, per 1/2 Kilo M 3,—, und
Nährsalz-Chocolade,

per 1/2 Kilo M 2,— und M 1,60.

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr 3163 eingetragene Schutzmarke.

tragen ihren Namen davon, dass ihnen der für die Blutbildung und den Knochenaufbau so überaus wichtige, auch den Geschmack in angenehmster Weise beeinflussende, unten näher beschriebene Pflanzen-Nährsalz-Extract zugesetzt ist. In Folge dessen und weil bei der Bearbeitung nur edelster Rohstoffe der sonst übliche Zusatz gesundheitsschädlicher Alkalien mineralischer Abstammung (Pottasche, Soda, Magnesia, Ammoniak etc.) vermieden wird, sind Nährsalz-Cacao und Nährsalz-Chocolade die einzig wahrhaft gesunden, andauernd bekömmlichen Cacao-Präparate und von bedeutend erhöhtem Nährwerth.

Pflanzen-Nährsalz-Extract, per Topf M 1,70,

ist ein im äusseren Ansehen und der Verwendungsweise dem Fleischextract ähnlicher Extract aus besonders nährsalzreichen Pflanzen und dazu bestimmt, als Zusatz zu Suppen, Saucen, Gemüsen etc. den für die Ernährung (Blutbildung und Knochenaufbau) so sehr wichtigen, durch die landesübliche Kochweise noch dazu künstlich verringerten Nährsalzgehalt der Speisen zu erhöhen. Der Geschmack dieser Speisen wird in der angenehmsten Weise beeinflusst.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten **Hewel & Veithen in Köln a. Rh.**

Käuflich in allen Apotheken, besseren Colonialwaaren-, Delicatessen- und Droguen-Geschäften, sowie Gesundheits-Nährmittel-Handlungen und Specialgeschäften, die Dr. Lahmann's Artikel führen.

Rudolph Mischke,

Langgasse No. 5,
empfiehlt sein best sortirtes Lager von

Schlittschuhen

zu billigst gestellten Preisen. (22340

Bruno Berendt,

Kohlenmarkt 1, Ecke Holzmarkt,
empfiehlt

echt russische Boots,

nur Petersburger Fabrikat, beste Qualität, zu billigsten Preisen.

Neuheit.

Garantirt wasserdichte Tuch-Ueberziehstiefel mit russischen Gummisohlen. (12294

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass.
Keine Ziehungsverlegung. Keine Gewinnreduction.

Gewinnziehung vom 6.—11. December cr. im Ziehungssaale der Königl. Preussischen Lotterie-Direction in Berlin

Rothe Kreuz Geld-Lotterie

16,870 Geldgewinne im Betrage von **575,000** Mk. sämmtlich ohne Abzug zahlbar.
Haupt-Treffer:

100,000, 50,000, 25,000 Mk. etc.

Hierzu empfehlen und versenden auf Wunsch auch gegen Nachnahme: **Original-Loose à 3,30** Mark. Porto und Liste 30 Pf. extra. (22611

Oscar Bräuer & Co. Bank-geschäft **Neustrelitz.**

Fernsprech-Anschluss. Telegr.-Adr. Bräuer, Neustrelitz.

Viel besser als Putzpomade ist

Globus-Putz-Extract

von **Fritz Schulz jun., Leipzig.**



Derselbe erzeugt den schönsten, anhaltenden Glanz, greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putzpomade und ist laut Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern **unübertroffen in seinen vorzüglichen Eigenschaften!**

Nur echt mit Schutzmarke: Globus im rothen Querstreifen!

Rohmaterial aus eigenem Bergwerk mit Dampfschlämmerei.

Dosen a 10 und 25 Pfg. überall zu haben. (19011



M. Capteina,

Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Versandhaus, Berlin W. 8, Friedrichstr. 192/193, an der Leipzigerstraße.
Versand direkt an Private.
Goldene u. silberne Herren- u. Damen-Uhren in allen Preislagen.

Bei Auftrag beziehe man sich gefl. auf dieses Inserat.



Herrenuhren v. 6 M. an. Führe nur vorzügliche Fabrikate zu solid. Preis., mehrjährige schriftliche Garantie, streng reelle Bedienung. (22141

Desgl. alle Art **Schmucksachen** für Damen und Herren, **Gebrauchs- u. Luxusgegenstände, Geschenke jeder Art** in Silber, versilberten Metallwaaren, Broncen, **Regulateure, selbstspielende Musikwerke,** echte **Meinhold-Akkord-Zithern** ꝛc. Man verlange reichillustrirt. Preis-Katalog gratis und franco.

Nicht convenirende Waaren werden zurückgenommen.
Weihnachtsaufträge erbitte des großen Andranges wegen rechtzeitig.

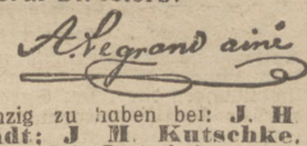


BÉNÉDICTINE

de l'ABBAYE de FÉCAMP
(Seine-Inférieure) **Frankreich.**

Der beste aller Liqueure.

Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors:



In Danzig zu haben bei: **J. H. L. Brandt; J. M. Kutschke,** Jopengasse 14, Ecke Portechaisengasse; **Gust. Seiltz,** Hundegasse 21, vis-à-vis der Kaiserlichen Post. (22650

HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG





Eine Freude erregende u. praktische Weihnachtsgabe

ist eine reichsortirte Postkiste Glaschristbaumschmuck, enth. 10 Cartons zu je 1 Dutzend prachtvoll farbiger Artikel in bemalter, glänzender u. übersponnener Ausführung, sämmtlich mit ächtem Silber verspiegelt, für den horrend billigen Preis von **nur 5 Mark** incl. Porto u. Verpackung. Keine kleinen Sachen wie Perlen, Nüsse ꝛc., sondern nur größere, den Baum wirkl. füllende Gegenst. Zur Weiterempfehl. fügen wir 1 Dtzd. extrastarke Eiszapfen oder 1 Packet Brillantine u. Silberschaum gratis bei. **Thiele & Greiner,** Hofl., **Lauscha in Thür.** Allerhöchste Anerkenn. Ihrer Maj. d. Kais. König. Versand zur Weihnachtssaison 1896: 10640 Postkisten. Attest-Auszüge aus zahlreicher Anerkennungsschreiben.

München, 29. Sept. 1897. Senatspräsident **Dr. Julius Ritter v. Staudinger.** Meine volle Zufriedenheit mit Ihren hübschen und mäßig im Preis gehaltenen Sendungen. Auch andere, denen ich Ihre Firma empfahl, haben sich gegen mich befriedigt erklärt.

Glatz, 6. October 1897. Landgerichtsrath **Lauffer.** Weihnachten 1896 gelieferte 5 M.-Sortiment Glaschristbaumschmuck gut und preiswerth war.

Chemnitz, 10. October 1897. Landgerichtsdirektor **Jul. Böhme.** 1896er Sortiment war ganz schön, auch preiswerth.

Sichere Wirkung. Gänzlich unschädlich.



Deutsches Reichspatent No. 95193.

Neuentdecktes Mittel, als bestes empfohlen von vielen hervorragenden Aerzten und einer grossen Zahl von Kranken, die es nach vergeblichem Gebrauch aller bisherigen Mittel mit überraschend günstigem Erfolge anwandten und bei genügend lange fortgesetztem Gebrauch Heilung fanden. Käuflich in den Apotheken à M 4,50 für Gläser à 100 und M 2,50 für 50 Tabletten, Neugarten-Apotheke am Krebsmarkt oder direct aus der Chem. Fabrik Dr. **Hofmann Nachf., Meerane i. Sa.,** welche auch Broschüren und Krankenberichte auf Wunsch gratis und franco versendet. Jede Tabl. enth. 0,05 Glandulen und 0,20 g Milchzucker. (22290

Berliner Rothe + Lotterie

Ziehung vom 6.—11. Dezember 1897
durch Beamte der Kgl. Preuß. Lotterie-Direction.
Hauptgewinne 100 000, 50 000, 25 000 M etc. zusammen 16 870 Gewinne im Betrage von

575 000 Mark.

Originalloose à 3,30 M, Porto und Liste 20 Pf.

Weimar Loose.

Ziehung vom 2.—6. Dezember 1897.
Hauptgewinn i. W. v. 50 000 M etc.
Loose à 1 M 11 Loose für 10 M. Porto und Liste 20 Pf.
empfiehlt die bekannte Glückscollecte von

Emanuel Meyer jun., Berlin C., Stralauerstr. 54.

Wiederverkäufern Extrapreise.

Amor

Das **bevorzugte**

Metall-Putz-Mittel der Damen-Welt

in Dosen à **10** und **20** Pf. überall zu haben.

Man verlange nur „AMOR".

Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.